

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Preisnehmer-Sammel-Nr. 53631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 3 Wochen 80 M.-Pfg., für einen Monat M. 1.70, aus-
schließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen,
die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder
Breits haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des
Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ortsliche Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 M.-Pfg., örtliche Reklamen
M. 1.50, auswärtige Reklamen M. 1.50 für die einseitige Kolonienzeile oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rhauns.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 25.

Dienstag, 26. Januar 1932.

80. Jahrgang.

Reparations-Konferenz im Juni?

Französisch-englische Reparationsbesprechungen. — Was enthält die Kompromißformel?
Der Konferenztermin.

Keine Ministerbesprechung zu Dreien.

as, Berlin, 26. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Das große Gesellschaftsspiel des Rätselrats über den Termin für die Reparationskonferenz wird immer noch mit Eifer betrieben, zumal sonst an anregenden neuen Momenten in der Außenpolitik Mangel ist. Man kann zu solchen Momenten schwerlich die Völkerbundsratsverhandlungen über den mandchurischen Konflikt rechnen und auch kaum die Unterzeichnung des polnisch-russischen Nichtangriffsvertrages, da noch nicht feststeht, wann dieser Vertrag ratifiziert wird, weil Polen nämlich die Ratifizierung von dem Abschluß des russisch-rumänischen Vertrages abhängig macht, für den die Aussichten augenblicklich wieder als nicht sehr günstig bezeichnet werden. So wendet sich das Interesse von neuem den französisch-englischen Reparationsgesprächen zu, besonders, da gestern

der französische Ministerpräsident und Außenminister Laval, der französische Finanzminister Flandin und der englische Botschafter in Paris, Lord Tyrrell, fast zwei Stunden lang miteinander konferiert haben.

Allzuviel ist allerdings auch über diese Besprechung nicht bekannt geworden, die nach französischer Mitteilung der Vorbereitung der Zusammenkunft Lavals mit Macdonalds diene. Man weiß nur, daß die französischen Minister dem englischen Botschafter eine Kompromißformel überreicht haben, die der Botschafter sofort seiner Regierung übermittelte. Das entscheidende war, was diese Formel enthält, ist wohlbehütetes Geheimnis der französischen und englischen Unterhändler. Durchgesickert ist nur, daß die Franzosen als Termin für die Reparationskonferenz nunmehr den Juni vorschlagen. Das würde also bedeuten, daß

die Reparationskonferenz nach den Wahlen in Frankreich und in Preußen, aber vor den amerikanischen Wahlen stattfinden würde.

Vielleicht ist bei diesem französischen Vorschlag auch die Überlegung maßgebend gewesen, daß am 1. Juli das Hoover-Moratorium abläuft, daß also bei einer Konferenz im Juni ein gewisser Druck auf Deutschland ausgeübt werden könnte, da bis zum 1. Juli irgend eine Lösung gefunden werden müßte. Es ist aber vorerst über den Konferenztermin noch nicht das letzte Wort gesprochen. Als ein Zeichen dafür, daß die Reparationsfrage noch nicht ganz hoffnungslos zu betrachten ist, bezeichnet das „Zwölf-Uhr-Blatt“ heute die Tatsache, daß der Berliner französische Botschafter, François Boncet, der sich bekanntlich innerhalb von sechs Monaten nach Antritt seines Berliner Postens entscheiden mußte, ob er diesen Posten beibehalten und auf sein Mandat in der Kammer verzichten will, oder ob er nach Paris zurückkehren möchte, sich nunmehr entschlossen hat, auf seinem Posten in Berlin zu bleiben.

Im übrigen scheint, als ob Laval mit den Engländern nicht nur über die Reparationsfrage, sondern auch über die Wirtschaftsjagen verhandeln möchte. Wenigstens wird berichtet, das französische Handelsministerium arbeite Vorschläge aus, die sich auf die Zolltarife, auf das Kohlenkontingent und auf andere Wirtschaftsjagen beziehen.

Auf diese Weise hofft man offenbar, das Interesse für ein gemeinsames Vorgehen der beiden Länder zu fördern.

Für die Wahl des Konferenztermins mögen auf französischer Seite auch noch andere Überlegungen maßgebend gewesen sein. Zum mindesten auf der französi-

schen Rechte hofft man nämlich auf ein baldiges Ausscheiden des englischen Ministerpräsidenten Macdonald und der liberalen Minister aus der englischen Regierung. Das würde nach französischer Ansicht bedeuten, daß man die Persönlichkeiten los würde, die immer an den Handlungen der Franzosen unbehagliche Kritik üben. Gleichzeitig würde der Rücktritt dieser Minister eine Stärkung der englischen industriellen Kreise in der Regierung bedeuten, die man auf französischer Seite mit dem Hinweis auf die deutsche Konkurrenz leichter zu beschwichtigen hofft. Jedenfalls sind solche Überlegungen in französischen Rechtsblättern zu finden.

Schließlich sei in diesem Zusammenhang auch noch auf die Gerüchte verwiesen, die davon sprechen, daß an einer Zusammenkunft zwischen Macdonald und Laval auch Brüning teilnehmen werde. Diese Darstellung wird an zuständiger Berliner Stelle demontiert. Man erwartet in Berlin nichts mehr von einer Ministerbesprechung zu Dreien, sondern nur eine allgemeine Aussprache der Staatsmänner kommt in Frage, eine Konferenz also, wie sie von den Baseler Sachverständigen als dringlich gefordert wurde.

Die englisch-französische Fühlungnahme.

Beide Teile beharren auf ihrem Standpunkt.

Paris, 26. Jan. Zu der gestrigen Unterredung des französischen Ministerpräsidenten und des französischen Finanzministers mit dem englischen Botschafter Lord Tyrrell berichtet der „Matin“, Lord Tyrrell habe Laval einen Textentwurf vorgelegt, der von dem englischen Schatzamtsdelegierten Keith Rox ausgearbeitet worden sei. Dieser Entwurf lasse sich wie folgt zusammenfassen. Die Vertreter Großbritanniens schlagen, nachdem sie kurz an die besonderen Umstände erinnert haben, die die Verschiebung der Lausanne Konferenz hervorgerufen hätten, den interessierten Regierungen vor, am 30. Juni mit Deutschland Verhandlungen aufzunehmen. Sie hoffen, daß bis dahin die Währungs- und Wirtschaftslage sich genügend weiter entwickelt haben werde, um nützliche Verhandlungen zu erlauben.

Von England sind offenbar ganz bestimmte Forderungen, die über das Jahr Juli 1932 bis Juli 1933 hinausgehen, gemacht worden. Der Außenminister des „Echo de Paris“ will in der Lage sein, über die englische und die französische Stellungnahme während der gestrigen Verhandlungen mitteilen zu können, die Gelegenheit sei keinen Schritt vorwärts gekommen. Engländerseits halte man an dem Verlangen fest, daß die Reparationskonferenz im Mai oder Juni zusammentrete und eine Regelung vornehme, die sich mindestens auf eine Reihe von Jahren erstreckt. Was die Art dieser Regelung anbetreffe, so genüge es, zu sagen, daß sie ein absolutes Moratorium, das heißt die Unterbrechung aller deutschen Zahlungen, umfassen solle, auch der, die das gegenwärtig in Kraft befindliche Hoover-Moratorium habe bestehen lassen. Wahrscheinlich seien weder Laval noch Flandin geneigt, diesen Plan anzunehmen, der in der Praxis die einfache Beseitigung der deutschen Reparationen bedeuten würde, ohne Rücksicht auf das, was die Vereinigten Staaten hinsichtlich der Kriegsschulden tun oder nicht tun würden. Die Grenze dessen, was Frankreich zugehen könne, sei in einer Erneuerung des Hoover-Moratoriums einschließlich der darin enthaltenen Sicherungsbestimmungen für einen Zeitraum vom 1. Juli 1932 bis 1. Juli 1933 zu erblicken. Außerdem dürfe nach französischer Ansicht die Reparationskonferenz im Mai oder Juli bezüglich der Zukunft nichts über den Zeitpunkt von zwei Jahren vorweg nehmen. Wenn London wünsche, daß sich diese Konferenz mit etwas anderem als der Definierung eines Moratoriums für ein oder zwei Jahre beschäftigen solle, dann mögen außer der Reparationsfrage noch andere finanzielle und wirtschaftliche Probleme auf die Tagesordnung der Konferenz gesetzt werden.

Konflikts. Sie drängten beide seit langem auf den Abbruch der diplomatischen und politischen Beziehungen zwischen China und Japan und wollten den Nationalkrieg gegen das Eindringen Japans in die Wege leiten. Aber noch sind die Widerstände gegen diese These unüberwindlich. Tschiangkaischek, der erst vor kurzem von der politischen Bühne abgetreten ist, ist dabei eifrig mit am Werk. Er und seine Freunde sehen in dem offenen Konflikt mit Japan einen Nachteil. Diese Kräfte aber haben sich immer wieder gegen Tscheng und Sunfo durchgesetzt. So haben die in der Minderheit gebliebenen Minister die Konsequenz gezogen und demissioniert.

Man wird abwarten müssen, ob dieser Rücktritt Sunfos die Wiederkehr Tschiangkaischeks zur Folge haben wird, oder ob diejenigen recht haben, die in dem ganzen Vorgang ein taktisches Manöver der Sunfo und Tscheng erblicken. Nicht ohne Einfluß auf die weitere Entwicklung in China wird jedenfalls die Entwicklung in Shanghai sein.

Eile tut not!

Wenige Tage vor Ablauf des Stillhalteabkommens ist die Verlängerung um ein Jahr beschlossen worden. Nicht sie selbst ist das wesentliche, obwohl auch sie dankbar genug empfunden werden wird. Aber sie war in den schwächsten Verhandlungen eigentlich niemals gefährdet. Die internationalen Bankiers wußten, daß sie durch ein Nein nur ihre eigenen Interessen schädigen würden. Die Kündigung hätte lediglich den Erfolg gehabt, daß ein deutscher Zusammenbruch jede Hoffnung auf spätere Zahlungen vernichtet würde. Darin unterscheidet sich eben der reine Wirtschaftler vom Politiker. Er hat weder auf Thesen noch auf Prestige zu achten. Seine Aufgabe ist es vielmehr, zu sehen, wie er zu seinem Gelde kommt. Wichtiger noch als der Abschluß selbst, ist die Begründung. Wir überschätzen ihre praktische Bedeutung nicht. Sie wird in den französischen Blättern vermutlich nur sehr unvollständig wiedergegeben werden und wenn es ausnahmsweise im Wortlaut geschehen sollte, wird sie als eine unmaßgebliche Ansicht unbeantragter Geldgeber bezeichnet werden. Aber schließlich haben die beiden französischen Bankiers, die Vertreter der Notenbank und der Credit Lyonnais offenbar zugestimmt, denn sonst wäre ein Vorbehalt bei beantragt worden. Es liegt also so ähnlich wie beim Sonderauschuß in Basel, wo ja das Gutachten auch die Unterschrift Professor Kists gefunden hat, obwohl er durch amtliche Instruktionen gebunden war.

Der Vorsitzende der internationalen Bankiers in Berlin, der Amerikaner Wigg in, Präsident der Chase National Bank of New York, hat die Verhandlungen mit einer Kundgebung beendet, von der wir, bis zum Beweise des Gegenteils, annehmen müssen, daß sie die einmütige Auffassung seiner Berufsgenossen widerspiegelt. Es sind Worte der Anerkennung für die deutsche Wirtschaft und das Deutsche Reich. Nirgends ist von einer Böswilligkeit die Rede. Im Gegenteil, es wird ausdrücklich festgestellt, daß wir das Äußerste aufgebieten haben, um unsere Verpflichtungen nachzukommen. Selbst nach dem Bankrott vom 13. Juli 1931 sind noch 1,2 Milliarden kurzfristige Kredite zurückgezahlt worden. Wir haben schon früher gesagt, daß diese Bestrebungen, wenigstens einen Teil der Schuld abzudecken, die deutsche Finanzlage verschärft haben. Sie haben mit veranlaßt, daß die Devisenabzüge von der Reichsbank zu Gegenmaßnahmen zwangen, um die Währung zu schützen. Vom Standpunkt unserer Gläubiger aus betrachtet, war es immerhin eine mutige Tat. Sie widerlegt das unsinnige Gerüde in Paris.

Man kann die Hochachtung für die deutschen Verhandlungspartner übergehen. Es ist selbstverständlich, daß sie einen rücksichtlosen Einblick in unsere Verhältnisse gewährt haben. Darauf hatten die Gläubiger Anspruch, genau so wie Bankier Dr. Melchior und Staatssekretär Schejfer in Basel alle erwünschten Zahlen beigebracht haben. Das Abkommen selbst entspricht übrigens nicht ganz unseren Wünschen. Eine Reihe von Klauseln dürfte sich noch recht unangenehm erweisen. Vor allem ist es nicht gelungen, die Finsätze herabzudrücken. Sie bleiben immerhin auf 6 Prozent und bedeuten so eine erhebliche Belastung. Es ist freilich für diejenigen Länder, die selbst infolge von Kapitalüberschuß, also etwa Holland, die Schweiz und Frankreich Einlagen sehr niedrig verzinsen, empfohlen worden, Sonderabkommen herbeizuführen.

Entscheidend ist in der Kundgebung die Forderung, das Weltvertrauen wiederherzustellen. Das ist keine finanzielle, sondern eine politische Angelegenheit. Um noch deutlicher zu werden, wurde ausdrücklich gesagt, die Regierungen hätten jetzt das Wort. Und wieder wird betont, Eile sei geboten. Genau so wie es der Sonderauschuß bei der B.Z. unter dem Vorsitz des Italieners Beneduce ausgesprochen hat. Die Politik kann nur allein die Spannung lösen. Leider sind seit Basel wieder drei Wochen ins Land gegangen. Ruhlos, oder besser noch gesagt mit der Wirkung, daß sich die Gegensätze vertieft und verbreitert haben. Der Termin für die Lausanne Konferenz, der 25. Januar, ist wieder aufgehoben worden. Niemand weiß mit Sicherheit, wenn die Besprechungen eingeleitet werden. Laval hat eben eine Einladung Macdonalds nach London abgelehnt und dafür eine Gegeneinladung erlassen. Er hat unendlich viel Zeit, obwohl die Börse in Paris als Barometer auf Sturm weist. Es ist bezeichnend genug, daß sie mit freundlicher Stimmung antworteten, als die Nachrichten von der Konferenz verbreitet wurden. Die Vertagung führte zu einer scharfen Baisse. Auch die französische Wirtschaft ruft dringend nach einer Regelung der Reparationen. Am Quai d'Orsay ist man aber dafür taub.

Von allen Seiten häufen sich die Kundgebungen. Man ist der ewigen Verschleppung müde. Schwache Ansätze zu einer Besserung der Konjunktur sind wieder ausgelöscht worden. Und das geschieht, weil Frankreich die Heiligkeit der Verträge geachtet wissen will — wenn

Kabinettskonflikt um die Mandschurei.

Rücktritt der chinesischen Regierung.

Nanking, 26. Jan. (Kabeldienst.) Der chinesische Ministerpräsident Sunfo, Sunyatzens Sohn, ist zusammen mit dem Außenminister Tscheng zurückgetreten. Diese Demission ist die direkte Bestätigung jener Gerüchte, die seit kurzem von einem Kabinettskonflikt um die Mandschurei wissen wollten. Immer wieder ließ es, daß in der chinesischen Regierung und überhaupt in den maßgebenden Kreisen Chinas ein grundsätzlicher Kampf darum gehe, ob den Japanern mit Gewalt entgegengetreten werden soll, oder ob China auf jede bewaffnete Gegenmaßnahme gegen das japanische Vorgehen in der Mandschurei verzichtet.

Tscheng und Sunfo waren die Anhänger eines offenen

Der Bericht der ausländischen Gläubiger.

Volle Bestätigung des deutschen Standpunktes.

Bemerkenswerte Feststellungen.

Berlin, 25. Jan. Der gleichzeitig mit dem Stillhalteabkommen veröffentlichte Bericht des Ausschusses der ausländischen Gläubiger enthält außer den bereits veröffentlichten tatsächlichen Angaben eine Reihe bemerkenswerter Feststellungen, die eine volle Bestätigung des von deutscher Seite in der gesamten Schuldenfrage eingenommenen Standpunktes bedeuten. Wiederholt wird das Verhältnis der privaten Verschuldung zu den Reparationen und zur deutschen Ausfuhr erörtert. Das Stillhalteabkommen, so heißt es im Abschnitt 5 des Berichts, hat mit den deutschen Regierungsschulden unmittelbar nichts zu tun. Es bezieht sich auf die kurzfristige Verschuldung der deutschen Banken und Geschäftsunternehmen gegenüber den ausländischen Banken.

Diese kurzfristigen Schulden stellen Gelder dar, die für geschäftliche Zwecke benutzt und im allgemeinen richtig und zweckmäßig verwendet wurden. Die Höhe künftiger Rückzahlungen wird von der Transferfähigkeit der Reichsbank abhängen, die ihrerseits weitgehend von der Entwicklung der deutschen Exportlage abhängig ist.

Statt eines festen Rückzahlungsplanes erschien es zweckmäßig, die künftige Feststellung dessen, was zurückgezahlt werden kann, einem Beirat der Gläubiger zu überlassen, der sich von Fall zu Fall mit den deutschen Behörden ins Benehmen setzt. Der auf Grund der so gewonnenen Informationen aufzustellende Zahlungsplan wird sowohl die Interessen der Gläubiger als auch diejenigen der Stillhaltegläubiger wahren. Diese Zurückhaltung seitens der Stillhaltegläubiger zum Zweck der Festigung der Lage Deutschlands steht jedoch voraus, daß die deutschen Mittel nicht verschleudert werden, um andere Forderungen außerhalb des Stillhalteabkommens zu befriedigen.

Abchnitt 8 des Berichts spricht ausführlich von der Notwendigkeit, die Kreditüberlage wiederherzustellen. Diese Wiederherstellung sei von überragender Wichtigkeit. Es liegt auf der Hand, so führt der Bericht aus, daß eine Regelung der internationalen Zahlungen Deutschlands, die jetzt den Gegenstand von Erörterungen der Regierungen bilden, ein ausschlaggebender Faktor in diesem Problem ist. Das Gleiche gilt von den interalliierten Schulden, die mit den Reparationen in innigen Zusammenhang stehen. Aber diese Fragen können, obwohl sie den privaten Kredit stark berühren, nicht von Bankiers gelöst werden. Der Ausschuss kann nur wiederholen, daß er sich selbst alle Ausführungen der beiden Völker Ausschüsse über diese Fragen zu eigen macht. Der Bericht erklärt in unmittelbarem Anschluß hieran:

Zum Schluß möchte der Ausschuss darauf hinweisen, daß das gesamte internationale Kreditgebäude im wesentlichen auf einer angemessenen Güterbewegung von Land zu Land beruht. Deutschland kann Zahlungen nach außen nur leisten, wenn es einen Exportüberschuss an Waren erzielt. Die Entwicklung der letzten Monate hat diesen Zusammenhang mit voller Deutlichkeit bloßgelegt. Große periodische Zahlungen können nicht in Gold geleistet werden. Für diesen anormalen Gebrauch nicht genug Gold da.

Unter normalen internationalen Finanzverhältnissen wird Gold nur zur Begleichung mäßiger Überschüsse verwendet. Deutschland ist in der Goldzahlung schon so weit gegangen, als seine Gläubiger nur verlangen können. Internationale Zahlungen können durch Gelddruck bei einem neuen Gläubiger zur Auszahlung eines alten geleistet werden, wenn sich ein neuer Gläubiger findet. Deutschland kann jetzt seinen neuen Gläubigern finden. Es hat sich entschlossen und zuverlässig der letzten Möglichkeit zugewandt,

der normalen, vernünftigen Methode der Zahlung in Waren und Dienstleistungen,

und es hat in den letzten Monaten einen beträchtlichen Exportüberschuss erzielt. Seine Exportgegenstände sind jedoch neuerdings dadurch eingeschränkt worden, daß mehrere Länder die Goldwahrung ausgegeben haben. Die Ausfuhr nach einigen Ländern ist durch Valutarrestriktionen stark eingeschränkt. Außerdem werden die Zollmauern immer höher.

Die 66. Tagung des Völkerbundsrats.

Der Mandchurei-Konflikt.

Hektiger Wortwechsel zwischen den Vertretern der beiden Parteien.

Genf, 25. Jan. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Der Mandchureikonflikt war am Montag zum zwanzigstenmal innerhalb von fünf Monaten Gegenstand eines lebhaften Rededuell zwischen dem chinesischen und dem japanischen Vertreter im Völkerbundsrat.

Der Vorsitzende Paul-Boncour schilderte eingangs der Sitzung kurz den bisherigen Verlauf der Verhandlungen des Völkerbundes im mandchureischen Streit. Der chinesische Vertreter Yen gab in einem ausgezeichneten Englisch eine sehr scharfe Erklärung ab, in der er sagte, daß Japan einen bewußten und ungerechtfertigten Angriff gegen ein friedliches Land gerichtet habe, daß Japan fortgesetzt sein greibendes Wort breche und anstatt seine Truppen in die Eisenbahnzone zurückzuführen, Hunderte von Meilen über die Eisenbahnzone hinaus in die angrenzenden Provinzen vorgegangen sei. Japan wolle China zwingen, eine indirekte Annexion der Mandchurei zu dulden und eine zynische Verletzung der Verträge hinzunehmen. Der Versuch des Völkerbundes, die kriegerischen Handlungen zu unterbinden, müsse als gescheitert betrachtet werden.

Der japanische Vertreter Sato wies darauf hin, daß mit 25 000 Mann nicht die ganze Mandchurei zu besetzen sei. Ichintokai habe befehligt werden müssen, um die Gefahr chinesischer Truppenansammlungen für die japanische Armee zu verhindern. Die Situation in Schanghai sei außerordentlich kritisch, aber Schanghai sei nicht besetzt worden. Die fortwährenden Vertragsverletzungen, die Provokationen und die Arroganz Chinas seien die Grundursachen aller Vorgänge der letzten Zeit. Japan verteidige auf Grund des Rechtes und der Verträge in der Mandchurei seine Lebensinteressen.

Der Vorsitzende Paul-Boncour schloß die Aussprache, nachdem der Chinese noch einmal auf die dreifache Befehlschneidung Chinesiens seit 1914 durch Japan hingewiesen hatte, mit einer Aufforderung, in der gegenwärtigen Ratstagung nur diejenigen Ereignisse zu behandeln, die nach

den Nationen der Welt kämpfen um einen un-verhältnismäßigen Anteil am schrumpfenden Welt-handel. Bei anderer Politik könnten sie sich in einen wachsenden Weltmarkt teilen.

Der Schluß des Berichts lautet wörtlich: In dem vorliegenden Abkommen haben die kurzfristgläubiger alles getan, was möglich ist, um sicherzustellen, daß die nächsten zwölf Monate Deutschland eine Zeit der Gelundung bringen. Der Ausschuss stand unter dem starken Eindruck der sehr großen Anstrengungen und Opfer, die die deutsche Regierung und das deutsche Volk sich auferlegen, um ihre Stellung inmitten so beispielloser Schwierigkeiten zu halten. Die deutsche Wirtschaft birgt in sich ungeheure Regenerationskräfte, die in die Erscheinung treten werden, wenn günstigere Bedingungen in der Welt eintreten. Es ist deshalb ein Gebot der Notwendigkeit, daß die Hemmnisse einer solchen Entwicklung aus dem Wege geräumt werden. Sie wird nicht einsehen ohne positives Handeln der Regierungen und Völker in der Sphäre internationaler Zusammenarbeit und wie beide Völker Ausschüsse hervorgehoben haben, darf keine Zeit verloren gehen. Die gegenwärtige scharfe Krise muß allen Völkern der Welt die Tatsache nahebringen, daß alle Länder zusammen arm werden. Das Gegenteil ist in einem tieferen Sinne richtig. Alle Länder werden zusammen reich. Die Erleichterung der Lasten und eine größere Handelsfreiheit wird nicht nur ein Land, sondern alle bereichern.

Günstiger Eindruck in Berliner Regierungskreisen.

Wertvolle Argumente für Deutschland.

Berlin, 25. Jan. In hiesigen politischen Kreisen werden das am Samstag abgeschlossene deutsche Kreditabkommen 1932 und der Begleitbericht als eine Bestätigung der von Deutschland in der ganzen Schuldenfrage immer wieder zum Ausdruck gebrachten Meinung bezeichnet. Das Abkommen sowohl der Begleitbericht sind in einem Ton so vollkommenster Sachlichkeit gehalten, wie er nicht besser erwartet werden konnte.

Insondere enthält der Begleitbericht außerordentlich wertvolle Argumente für Deutschland. Genau so alle früheren Sachverständigenurteilen, insbesondere der Basler Bericht und wie der Wiggan-Bericht, bedeuten die neuen Äußerungen der Sachverständigen eine ernste Mahnung an die Regierungen, zu handeln, und zwar schnell zu handeln. Es wird anerkannt, daß die deutsche Besteuerung nicht mehr erhöht werden kann. Starker noch als in den früheren Berichten kommt zum Ausdruck, daß Deutschland nur durch Ausfuhr begehren kann. In diesem Sinne geht das neue Gutachten insofern über die früheren hinaus, als ausdrücklich festgestellt wird, daß Deutschland die ihm zur Verfügung gestellten Kredite im ganzen richtig und zweckmäßig verwendet hat. Durch diese Feststellung werden die Argumente, die Deutschland gegen die von Frankreich immer wieder erhobenen gegenteiligen Anschuldigungen vorgebracht hat, in wertvoller Weise unterstütt. Wenn sogar die Kreditgeber bestätigen, daß Deutschland die ihm gewährten Kredite nicht verschleudert hat, so werden dadurch alle Vorwürfe gegenstandslos.

Aus dem Inhalt des Abkommens selbst ist besonders bemerkenswert der Ablass über das Rückzahlungsrecht, in dem ausdrücklich festgestellt wird, daß Deutschland nach dem augenblicklichen Stand seiner Wirtschaftslage nicht zahlen kann. Der Hinweis, daß bei einer Veränderung der Lage eine erneute Prüfung durch die Gläubiger stattfinden muß, stellt eine eindeutige Erklärung dar, daß eine Wiederaufnahme der Reparationszahlungen für unberechtigt gehalten wird.

Zu diesen in dem Gutachten und in dem Begleitbericht selbst enthaltenen, für die Befestigung des deutschen Standpunktes sehr wesentlichen Argumente kommt nunmehr die Tatsache, daß Frankreich nicht mehr, wie bisher, die Verschlebung der Lausanner Konferenz mit dem Hinweis auf die noch nicht abgeschlossenen Stillhalteverhandlungen begründen kann.

fe ihm günstig sind. In anderen Fällen, so in der Abrüstung, krümmt und windet man sich, um aus den freiwillig eingegangenen Verpflichtungen herauszukommen. Es ist nicht so, wie es in Paris dargestellt wird, daß Nichterfüllung immer einen Vertrag zerreiht. Jeder wird unter der stillschweigenden Voraussetzung abgeschlossen, daß er nur solange gilt, als er durchführbar ist. Das ist im bürgerlichen Gesetzbuch vorgehoben, gilt aber auch im internationalen Leben. Selbstverständlich muß Unvermögen nachgewiesen werden. Das ist aber bereits zur Genüge der Fall. Wir haben es behauptet. Gremien von anerkannter Unparteilichkeit haben es bestätigt, der Wiggan-Ausschuss, die Sachverständigen bei der V.S.Z. in Basel unter Beneduce und jetzt die internationalen Bankiers. Ernsthaft wird es in Paris auch gar nicht in Zweifel gezogen. Deshalb ist das ganze Gerede entweder sinnlos oder eine absichtliche Brunnenergussung.

Wieweit das geht, erfährt man jetzt indirekt. Wir wußten, ehrlich gestanden, nicht, daß in ganz Frankreich Kriegsgerüchte verbreitet waren. Am Radio ist dagegen Stellung genommen worden. Der frühere Kriegsminister Painlevé hat sich in einer Rede in Bourg damit befaßt und die Väterlichkeit solcher Behauptungen betont. Ein waffenloses Deutschland gegen eine in Waffen starrende Großmacht! Gewiß läßt sich manches durch die Wahlagitation entschuldigen. Der Nationalismus fühlt sich bedroht und findet in der Abwehr kein Mittel zu schlecht. Dabei sollte es Grundgesetz sein, bei der Erledigung innenpolitischer Fragen die außenpolitischen beiseite zu lassen. Uns läßt diese Psychose fast. Aber Frankreich dürfte sie sehr hoch bezahlen. Es ist wahrscheinlich, daß die Sporer nun erst recht ihre Guthaben zurückziehen, daß die Kapitalisten aus dem Aktienbesitz flüchten und daß eine Kapitalflucht auch die Wirtschaft lähmt. Dabei ist gar kein Zweifel vorhanden, daß Deutschland zu jeder Verständigung bereit ist, die auch nur Ausflüchten auf Lebensmöglichkeiten gewährt. Übrigens ist in diesem Zusammenhang bemerkenswert, daß sich nun auch Caillaux für vollständige Streichung der Reparationen einsetzt, ähnlich wie die „Dépêche de Toulouse“, das Organ der radikal-sozialistischen Parlamentarier, Brüder Sarraut. In diesen Kreisen ist wohl Herrriot noch der einzige, der sich im Chauvinismus überschlägt.

Politisch hat Frankreich von seiner Haltung keinen Vorteil. Auf irgendein Entgegenkommen in Amerika kann es nicht rechnen. Nach dem Scheitern der amtlichen Demarche in Washington hat Senator Borah Anklage gegen Paris erhoben in einer Form, die sich an Deutschland nicht mehr überbieten läßt. Wenn man aber genau hin hört, klingt doch heraus, daß er sofort für einen Nachlaß der Schulden zu haben wäre, falls Europa drei Bedingungen erfüllen würde. Erledigung der Reparationen und zwar sofort, wirtschaftspolitische Verständigung und Abrüstung. Auch von draußenher wird zur Eile gemahnt. Borah betont ja ausdrücklich, daß sich jeder veräumte Tag rächen würde. Übrigens ist noch eine Kundgebung zu erwarten. Wie wir aus Rom erfahren, wird der Papsi im nächsten Konsistorium zu den Reparationen und der Abrüstung Stellung nehmen. Natürlich im Sinne der Versöhnung, wie es seinem Amt entspricht. Der Ring schließt sich um Laval und seine Freunde. Sie stehen auf einsamer Tat allein. Ganz Europa schließt ihnen die erlösende Tür zu und macht sie für das Ausbleiben verantwortlich. Wie lange will man noch in Paris Wahlagitation statt aufbauender Politik betreiben?

Etatpolitik und öffentliche Finanzen.

Zwischen Soll und Haben. — Reichs- und Staatsorgen.

Berlin, 25. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Die Finanzpolitik sieht sich zur Zeit einer vollkommenen undurchsichtigen Lage gegenüber. Die Länder und Gemeinden ringen um ihre Etatvoranschläge, während das Reich durch seine eigene Not verhindert ist, die notwendige Hilfsleistung zu besteuern. Wie wir erfahren, hat sich der Reichsfinanzminister veranlaßt gesehen, die Steuererlässe zu schärfen, wie er einzuführen, nachdem die Steuererlässe in den letzten Tagen fast vollkommen verfliegen waren.

Trotzdem besteht aber die berechtigte Hoffnung, daß die Reichsfinanzen bis zum Abschluß des laufenden Rechnungsjahres, also bis zum 31. März, durchkommen.

Das hängt naturgemäß in erster Linie davon ab, in welcher Form die Etatprobleme der Länder und Gemeinden ihre Lösung finden. Schon der Kampf Preußens um die Deckung seines Defizits zeigt, wie schwer die Verhältnisse bei den Ländern sind.

Für die Länder ist eine große Sorgenlast in der Notlage der Gemeinden gegeben, doch hören wir, daß man z. B. in Preußen hofft, mit den Mitteln des Dotationsfonds bis zum 1. April auszureichen und kommunale Katastrophen verhindern zu können glaubt.

Bis zu diesem Zeitpunkt scheint die Auszahlung der Gehälter, wie auch der Wohlfahrtsgeelder gesichert zu sein. Allerdings fehlen darüber hinaus im Dotationsfonds die Mittel zum leidenden kommunalen Anleihen zu stützen. Eine gewisse Hilfe haben die Länder von der Reichsregierung erhalten. Im Etat war nämlich vorgesehen, daß die Länder insgesamt 100 Millionen M. weniger an Überweisungssteuer erhalten sollten, als normal. Gegen diese Bestimmung ist aber ein scharfer Kampf geführt worden, so daß das Reich sich veranlaßt sah, den einzusparenden Betrag von 50 Millionen M. zu reduzieren. Ursprünglich sollten diese 50 Millionen auch nur in Reichsbahnvorschußaktien abgeben werden, aber wie wir hören, hat sich das Reich nun doch zur Barauszahlung entschlossen und in diesen Tagen ist bereits eine erste Rate an die Länder gezahlt worden. Was im übrigen die Ländersteuerprojekte, wie etwa die Reichsfließsteuer, betrifft, so haben sie wenig Aussicht auf Verwirklichung, zumal der Reichsfinanzminister jede neue Steuer ablehnt.

Redeverbot für Göbbels.

Berlin, 25. Jan. Der Volkspräsident hat für den nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Göbbels, der heute abend hier in einer öffentlichen Versammlung sprechen sollte, wegen der im Helldorf-Prozess gegen die Sozialisten erfolgten Angriffe Dr. Göbbels, ein Redeverbot verhängt.

Der polnisch-russische Nichtangriffsvertrag paraphiiert.

Eine Bervollständigung des Kelloggpaktes.

Achtung des Krieges.

Warschau, 25. Jan. Der polnische Gesandte Ratet und der sowjetrussische Volkskommissar für Auswärtiges Litwinow paraphiierten heute abend in Moskau den polnisch-russischen Nichtangriffsvertrag, der aus einer Einleitung, acht Artikeln und zwei Zusatzprotokollen besteht.

In der Einleitung zu dem polnisch-russischen Nichtangriffsvertrag betonen die beiden vertragsschließenden Parteien ihren Willen, den zwischen ihnen bereits bestehenden Frieden, der ein bedeutsamer Faktor für die Erhaltung des allgemeinen Friedens sei, aufrechtzuerhalten.

Sie stellen fest, daß der Friedensvertrag vom Jahre 1921 weiterhin die Grundlage der gegenseitigen Beziehungen und Verpflichtungen zwischen Polen und der Sowjetunion bildet.

und geben der Überzeugung Ausdruck, daß die friedliche Schlichtung internationaler Streitfälle sowie die Beseitigung all dessen, was den normalen Beziehungen zwischen den beiden Staaten widersprechen würde, das sicherste Mittel auf dem Wege zur Erreichung dieses Zieles bildet. Sie erklären, daß keine ihrer bisher eingegangenen Verpflichtungen ein Hindernis in der Entwicklung der friedlichen Beziehungen bildet, noch im Widerspruch mit dem abgeschlossenen Pakt stehe. Sie wollen den Pakt zu dem Zwecke abschließen, um den durch das Protokoll vom Jahre 1929 ins Leben gerufenen Kellogg-Pakt zu entwickeln und zu vervollständigen. In Artikel 1 stellen beide Staaten fest, daß sie in ihren gegenseitigen Beziehungen

auf den Krieg als Werkzeug nationaler Politik verzichten und sich gegenseitig verpflichten, sich sämtlicher aggressiven Handlungen zu enthalten, die die territoriale Integrität und die politische Unabhängigkeit der anderen Seite bedrohen,

auch in dem Falle, wenn derartige Handlungen ohne Kriegserklärung und mit Vermeidung aller möglichen Kriegserrscheinungen begangen werden.

Im Artikel 2 verpflichten sich die beiden Staaten, einem dritten Staat nicht zu Hilfe zu kommen, der einen den Vertrag schließenden Staaten angreifen würde. Sollte einer von den Kontrahenten einen Angriff gegen einen dritten Staat unternehmen, dann steht dem zweiten Kontrahenten das Recht zu, den Pakt ohne vorherige Anündigung zu kündigen.

Im Artikel 3 verpflichtet sich jede der beiden Parteien, an keinen Vereinbarungen teilzunehmen, die als der anderen Partei gegenüber feindselig zu bewerten sind.

Laut Artikel 4 berühren die in den beiden ersten Artikeln enthaltenen Verpflichtungen nicht die internationalen Rechte und Verpflichtungen, die aus den von beiden Seiten früher abgeschlossenen Verträgen entspringen, insoweit diese Verträge an sich keine aggressiven Elemente enthalten.

Artikel 5 sieht ein Schiedsverfahren vor, für das ein besonderer Vertrag abgeschlossen werden soll, der einen integralen Teil dieses Nichtangriffspaktes bildet und gleichzeitig mit dem Pakt ratifiziert werden muß.

Laut Artikel 6 soll der Nichtangriffspakt möglichst bald ratifiziert werden, und der Austausch der Ratifikationsurkunden wird in Warschau 30 Tage nach der Ratifikation vorgenommen.

Nach Artikel 7 wird der Pakt für drei Jahre abgeschlossen und automatisch für zwei weitere Jahre verlängert, wenn er nicht sechs Monate vorher gekündigt wird.

Artikel 8 besagt, daß der Pakt in polnischer und russischer Sprache ausgefertigt wird.

Von den beiden Zusatzprotokollen stellt das erste fest, daß die eventuelle Kündigung des Paktes laut Artikel 7 nicht als Nichterfüllung der Verpflichtungen, die aus dem Kellogg-Pakt entspringen, gedeutet werden darf. Das zweite Protokoll besagt, daß in Bezug auf den Inhalt des Schiedsgerichtsentspruchs zwischen den beiden Parteien keinerlei grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten bestehen.

Die russisch-rumänischen Verhandlungen.

Erklärungen Litwinows.

Moskau, 26. Jan. (Telegr.-Agentur der Sowjetunion.) Vor seiner Abreise nach Genf gewährte der russische Außenminister Litwinow einem Vertreter der Telegraphenagentur der Sowjetunion eine Unterredung, wobei er auf den Stand der russisch-rumänischen Verhandlungen zu sprechen kam. Er sagte dazu:

Das Projekt eines Paktes mit Rumänien ist gleichfalls soweit gediehen, daß beide Parteien sich auf Verhandlungen geeinigt haben, wobei sie von der Notwendigkeit ausgehen, die ungelöste bessarabische Frage beiseite zu lassen. Wir begreifen vollkommen, daß Rumänien, in sofern es Bessarabien tatsächlich okkupierte, den darüber existierenden Streitfall vergessen möchte und seine Nichterwähnung als unser stillschweigendes Einverständnis mit der Okkupation auszulegen wünscht. Allein wir können uns damit nicht einverstanden erklären. Rumänien geht aber bedeutend weiter. Es erstrebt eine derartige Formulierung des Vertrages, daß aus ihr entweder die Anerkennung der Souveränität Rumäniens über Bessarabien oder die Anerkennung des Dnjestr als Grenze durch uns hervorgehen würde. Damit können wir uns auch nicht einverstanden erklären. Es muß vielmehr ganz klar im Pakt zum Ausdruck kommen, daß beide Parteien ihre divergierende Stellung in der Streitfrage beibehalten, und daß der Abschluß des Paktes den beiderseitigen Positionen keine Einbuße tut. Das Ziel des Paktes ist die Beseitigung der Möglichkeit eines Überfalls des einen Staates auf den anderen. Dieses Ziel wird bereits vollkommen durch den ersten Artikel des Paktes erreicht, über den bereits Einigkeit herrscht. Er lautet: Diejenige der vertragsschließenden Parteien, die konstatiert, daß sie auf den Krieg als Mittel nationaler Politik in den gegenseitigen Beziehungen verzichten, verpflichtet sich, gegen die andere Partei weder einzeln noch gemeinsam mit anderen Mächten irgend welche Angriffe zu Wasser, Land und Luft zu unternehmen und in keinem Fall zum Krieg gegen die andere Partei zu schreiten. Noch mehr von sowjetrussischer Seite aus hat man sich bereit erklärt, diesem Artikel einen zweiten Absatz hinzuzufügen, der festsetzt, daß als Verletzung des Paktes alle Versuche angesehen werden, die zwischen den beiden Parteien bestehenden territorialen und anderen Streitfragen auf gewaltsamem Wege zu lösen. In dieser Form garantiert der Pakt vollkommen die Nichtverletzung der zwischen den beiden Ländern bestehenden Lage auf gewaltsamem Wege.

Der Generalstreik in Spanien gescheitert.

Neue Zusammenstöße.

Madrid, 26. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Die Generalstreikbewegung kann nach den im Innenministerium aus allen Teilen des Landes eingegangenen amtlichen Berichten im großen und ganzen als gescheitert betrachtet werden. Nur in Sevilla ist der Streik allgemein. Dort kam es am Montagabend zu neuen Zusammenstößen zwischen Streikenden, die Barricaden errichtet hatten, und der Polizei. Dabei gab es einen Schwerverletzten. In Valencia haben die Arbeiter der Werften und von etwa 30 Fabriken die Arbeit niedergelegt. In Bilbao, La Coruna, Guesca und Barcelona wurden mehrere Streikführer verhaftet. Verschiedentlich haben die Streikenden die Telefon- und Telegraphenleitungen durchschnitten. In Saragossa und Valladolid nahm die Arbeiterklasse Entschuldigungen an, in denen sie der republikanischen Regierung ihre Unterstützung zusicherten.

Kurze Umschau.

Der Kontrollausschuß des Völkerbundes hat im Hinblick auf die allgemeine Wirtschaftskrise beschloffen, den Bau des neuen Völkerbundspalastes vorläufig nicht weiterzuführen. Lediglich die bereits begonnenen Arbeiten für die Bibliothek und das Völkerbundssekretariat sollen beendet werden.

Wie die Bank von England mitteilt, hat sie die Absicht, den gesamten Betrag des französisch-amerikanischen Rediskonkredits in Höhe von 30 Millionen Pfund Sterling am 1. Februar zurückzahlen.

Der englische Generalkonsul Sir William Jowitt hat sein Amt niedergelegt. An seine Stelle tritt der bisherige General-Konsul Lord Inskip. Der Rücktritt Jowitts ist darauf zurückzuführen, daß er bei den letzten Wahlen nicht wiedergewählt worden war und es ihm bisher nicht gelang, im neuen Parlament einen Sitz zu erhalten.

Wie aus Neu-Delhi gemeldet wird, erklärte der Vikarönig von Indien vor der gesetzgebenden Versammlung, daß seine Maßnahmen gegen den Ungehorsamkeitsfeldzug in keinem Falle rückgängig gemacht werden.

Die gesetzgebende Versammlung von Peru hat einer Vorlage zur Verlängerung des Moratoriums für auswärtige Schulden zugestimmt.

Ein Aufruf der „Eisernen Front“.

Zum Schutz der demokratischen Republik.

Berlin, 25. Jan. Die Reichskampfleitung der Eisernen Front wendet sich heute in einem Aufruf an alle deutschen Männer und Frauen freisinniger Gesinnung, mitzukämpfen für Volksrechte gegen Diktatur, für soziale Gerechtigkeit, für wirtschaftliche Gesundung, für außenpolitische Freiheit, Frieden und Völkerverständigung und wider alle Feinde der demokratischen Republik. Die Eisernen Front, so heißt es in dem Aufruf u. a., will nicht eine Partei sein. Sie besteht aus den Einheiten des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, den Arbeiterportieren und den freisinnig gesinnten Gewerkschaftlern. Ihr Dienst gilt der bedrohten Freiheit des deutschen Volkes. Eine unerhörte Krise hat die deutsche Wirtschaft schwer erschüttert, Millionen der besten deutschen Arbeiter fielen. In dieser Zeit der Not wollen herrschsüchtige Egoisten die Rechte eines freien Staatsbürgers rauben. Mit Millionen, die von Lohn und Gehalt abgezogen wurden, sind Bürgerkriegsarmeen aufgestellt und ausgerüstet worden. Der Kampf Deutschlands um Aufhebung der würgenden Reparationszahlungen ist jenen Leuten nur ein Mittel zur innenpolitischen Verberbung. Im Hitlerismus hat sich diese wirre Zeit einen gewalttätigen Götz gegeben.

Die Reichskampfleitung der Eisernen Front erklärt, die Eisernen Front müsse in allen Bezirken des Reiches bis zum 21. Februar d. J. formiert sein. Die Kundgebungen an diesem Tage in ganz Deutschland seien bestimmt, Freunden und Gegnern die Macht und die Kraft der Bewegung sinnfällig vor Augen zu führen.

Eine Konferenz der Kultusminister.

Entpolitisierung der Schulen.

Berlin, 25. Jan. Wie wir von Seiten des Reichsinnenministeriums erfahren, hat Reichsinnenminister Groener, nachdem er bereits vor einiger Zeit mit den Innenministern der Länder Zählung genommen hatte, die Kultusminister der Länder zum nächsten Sonntag zu einer Konferenz in das Reichsinnenministerium eingeladen. Es sollen die Frage der Entpolitisierung der Schulen und die damit in Zusammenhang stehenden Probleme erörtert werden.

Aus Kunst und Leben.

* Verein der Künstler und Kunstfreunde. (Klavierabend Alfred Hoehn.) Am sechsten Abend spielte ein hier nicht unbekannter, der Frankfurter Meisterpianist Alfred Hoehn. Er begann mit der C. Moll-Parlita von J. S. Bach, einer der sechs freien gebauten Saiten, die Bach als ersten Teil seiner „Clavierübung“ im Druck herausgegeben hat. „Clavier“ heißt natürlich Cembalo. Auf dem modernen Steinwasflügel ist die notwendige farbliche Kontrastierung der einzelnen Saiten nicht möglich, ein Nachteil, der durch die Differenzierungsmöglichkeit innerhalb des Saitens nicht aufgehoben wird. Den üblichen Vortrags-Notizen der Herausgeber gab auch Hoehn leider nach, so daß man seinem akkuraten, ungemein klar herausarbeitenden Spiel nicht immer mit uneingeschränktem Genuß lauschen mochte. Der lebendige Kontakt mit einem atemlos gespannten Hörerkreis gelang erst dem hervorragenden Beethovenspieler Hoehn. Chopinisch frei und vielseitig im Ausdruck gestaltete er den ersten leidenschaftlichen Durchaus nicht nur vullanförmigen Satz der letzten Sonate op. 111, desto verklärter und doch stets lebendig atmend den zweiten, die Arietta mit den immer feiner zerstäubenden Variationen. Der moderne Teil des Programms brachte nur kleinere Stücke, von denen Regers gedankenschwere Kontemplantionen für des Künstlers vertiefte und schattensreiche Vortragart wohl die lohnendste Aufgabe waren. Dehullys impressionistische Klangkombinationen büßen mit der Neuheit doch allmählich einen Hauptreiz ein; sie wirken nur dort lebendig, wo sie ein Bild, eine sinnliche Vorstellung suggerieren. Bela Bartok, der bedeutendste Kopf der ungarischen Moderne, von dem man in Wiesbaden bisher sehr wenig aufgeführt hat, war mit einer „Danse roumaine“ vertreten, deren widerborstige Klang- und Taktbehandlung die prinzipielle Abgabe des Volkslieds an die bequeme Einschmelzung fremder Volksmusik in die uns geläufigen Formen erläutert, die aber im Grunde doch bloß ein Virtuosenstückchen bleibt. In den abschließenden Chopin-Kompositionen erwies der Pianist Hoehn noch einmal die ganze Glala seiner Anschlagkunst, die Fähigkeit, auf kleinstem Raum härteste gemeinste Wucht mit zartester hauchender Weichheit zu vereinigen; jene in der C-Moll-Etude, diese in dem nicht oft gespielten H-Dur-Nocturne, op. 82, beide in der F-Moll-Ballade. Der starke Beifall, den er ihm dann noch bekannte Zugaben: das schwärmerische, fast allzu träumerisch zerfließend gespielte Des-Dur-Nocturne,

die sechste auch von Ellen Key (vielleicht noch gebändigter und charakteristischer) zugegebene As-Dur-Kolonade und zuletzt noch ein sprühend lebendiges Pastorale und Capriccio des an wihigen Einfällen unerschöpflichen Domenico Scarlatti.

* Tanzabend im „Kleinen Haus.“ Das Ballett wird für die Erhaltung des Staatstheaters, indem es die Leistung in den Vordergrund stellt und mit eigenen Darbietungen, Begabungen und Fähigkeiten Gelegenheit gibt, sich zur Geltung zu bringen. Der neue Tanzabend den unsere Ballettmasterin entworfen und einstudiert hat, ist ausschließlich der modernen Tanzkunst gewidmet. Man verzichtet diesmal ganz auf die Herausstellung eingebildeter Tanzschritte der klassischen Ballettkunst, deren Blütezeit doch der Vergangenheit angehört und zeigte dafür die mannigfachen Ausdeutungsmöglichkeiten des modernen Kunsttanzes, der im Bewegungshorizont seiner erhabenste Vollenbung findet und in der Gröste originellen und amüsannten Szenen tänzerischen Ausdruck gibt. Die einzelnen Nummern des Programms waren im wesentlichen Ensembledarbietungen, deren Geschlossenheit durch die wirkungsvolle Herausstellung besonderer Leistungen und solistischer Qualifikationen keineswegs beeinträchtigt wurde. Hedi Dähler, Elisabeth Schanz und Cläre Jourdan waren die Hauptstücken des Abends. Die beiden ersteren erreichten ihren Höhepunkt in einer „Mazurka“ von Schwarzenke, deren wirbelnde Rhythmen von den beiden sehr talentierten Damen mit ebensoviel Temperament, wie groziöser Anmut nachgezeichnet wurden, während Cläre Jourdan in dem Bewegungshor „Das Gesek“ (Grieg) das unerbittliche Prinzip, mit dem Schulbeladene und Freie gerichtet werden, in einer Krobfigur nachdrücklich versinnbildlichte. Ausdruck und Haltung der Tanzgruppe waren hier mit der Aufgeschlossenheit der Bewegung ein überzeugender Beweis für die Hingabe, mit der man sich bei unermüdetem Ballett um die verständnisvolle Wiedergabe solch schweriger Tanzbilder bemüht. Im wesentlichen aber war der Abend auf eine heitere Note abgestimmt. Von Tanzdarbietungen solcher Art, die ein farnevalistisches aufgemachtes „Porträt“ von Hindemith einleitete, ging übrigens die härteste Wirkung aus. Jamos ein „Streit“ zweier Hasenmädchen (Ennedi), sehr drollig in der präntendösen Wiedergabe artistischer Bewegungen und Manipulationen die „Bonleure“ von Loth (E. Schanz, Käthe Hartung, Severa Severing), überwältigend komisch und allgemeine Heiterkeit veranlassend die Tanzsene „Wäsche“ von Yellen-Aper und Henderlon (mit den Damen Jourdan, Dähler, Schanz, Mondorf, Pfister und Haz-

tung), in der die zum Trocken aufgehängte Unterwäsche eines mondänen und eines gefekten Paares zu mitternächtlicher Lebendigkeit erwacht und die Rollen vertauscht werden. Man lachte Tränen, besonders über Elisabeth Schanz mit Gläse, in Unterhosen, und ließ sich den ganzen Spah noch einmal vortanzen. Da die Bühneneinrichtung durch Vorhänge sehr wirkungsvoll belebt war, die Kostüme von bester Farbenwirkung und geschmackvollem Entwurf, blieben auch in Bezug auf die Ausstattung keine Wünsche offen, so daß die Aufnahme aller Darbietungen außerordentlich beifällig war. Zum Schluß wurde mit den Tänzerinnen auch die Ballettmasterin Ritia Kost und Kapellmeister Georg Knepler, der das kleine Orchester mit bestem Gelingen dirigierte, vor die Rampe gerufen.

* Ferdinand Bruckner: „Timons Glück und Untergang.“ (Uraufführung im Leipziger „Alten Theater“.) Bruckners „Timon“ unterscheidet sich wesentlich von dem Helden Shakespeares. Er ist der freie, gültige Mensch, der aus seinem Überfluß „überflüssiges“ spendet, das heißt Bauten und Kunstwerke, die nicht dem unmittelbaren Nutzen dienen. Und diese Werke fliehet er dem Volk von Athen mit derselben selbstlosen Großzügigkeit, mit der er es zu sich zu Geläbt. Er ist kein Parteimann, aber ein Heldenverehrer, ein Bewunderer Alexander des Großen. Er weigert sich, einen Krieg gegen Alexander zu finanzieren und die Kriegsindustrie und einen ehrgeizigen General, den Alkibiades, zu fördern. Als Timon, den man schon um seiner inneren Freiheit und menschlichen Größe willen mit Argwohn betrachtet hat, verarmt, schlägt ihm von allen Seiten der Haß entgegen. Keine Hand rührt sich für ihn, die Aristokraten, die Reichen und die Menge haben seine Gattaten vergessen, ja man beschuldigt ihn sogar des Landesverrats. Timon, zum Menschenverächter geworden, findet ein beschändenes Glück in der Einsamkeit, in der Armut und der Hände Arbeit. Die Götter jedoch, die sich auf dem Olymp beträchtlich langweilen und überdies fürchten, die Menschen möchten sie abheben, machen ihn wieder reich. Ihn glücklich zu machen vermögen sie nicht. Timon kehrt nach Athen zurück. Inzwischen ist der General Alkibiades von dem Heere Alexanders geschlagen worden. Die Aristokraten und Reichen sehen Timon an, bei dem Heerführer Alexanders für sie und Athen zu sprechen. Timon, der sie um nichts erträglicher und besser findet als früher, jagt sie davon. Er sucht edleren Umgang und Trost bei den Werken der Philosophen. Nur, um zu erkennen, daß auch ihre Weisheiten trügerisch sind. Irre geworden an allen Werken, erwartet er seinen Tod in der von dem Feind in

Wiesbadener Nachrichten.

Um das Projekt der Großmarkthalle.

Das Ergebnis der Verhandlungen mit den Interessenten.

Am Freitag haben, wie bereits mitgeteilt, erneute Beratungen zwischen den verschiedenen Interessentengruppen und dem Dezernenten für das Marktwesen, Stadtrat Dr. Dorn, über das Projekt der Großmarkthalle stattgefunden. Nach längeren Verhandlungen und einer nochmaligen eingehenden Aussprache über die Ergebnisse der Besichtigung des Geländes und der Anlagen der früheren Artilleriekaserne haben sich die verschiedenen Interessentengruppen in der Mehrheit mit der Errichtung des Großmarkthallen-Betriebes in den früheren Artilleriekasernen grundsätzlich einverstanden erklärt. Insbesondere wurde von den auswärtigen Interessenten, den Großverzeugern und dem Großhandel, die Notwendigkeit eines gedeckten Markthallengeländes betont. Als wesentlichstes Ergebnis der jüngsten Verhandlungen sei hervorgehoben, daß der Gedanke, den Großmarkthallenbetrieb im Rahmen einer Genossenschaft unter Beteiligung der Stadtverwaltung zu betreiben, somohl von der Mehrzahl der Interessentengruppen abgelehnt als auch von der Stadtverwaltung aufgegeben worden ist. Übereinstimmend ist man innerhalb der Interessentengruppen der Auffassung, daß, wenn man sich schon in Wiesbaden zu der Errichtung einer Großmarkthalle entschließt, ein gedeihliches und reibungsloses Funktionieren des Markthallenbetriebes nur in städt. Regie und unter Ausschaltung jeglichen Einflusses bestimmter Gruppen gewährleistet ist.

Die weitere Entwicklung der Markthallen-Frage ist nunmehr in die Hand der städtischen Körperschaften gegeben. Wie wir erfahren, wird seitens des Dezernenten nunmehr eine neue Vorlage an den Magistrat auf der veränderten Grundlage ausgearbeitet werden. Die neue Vorlage wird die Trennung des Groß- und Kleinmarktes in der Form vorsehen, daß der Kleinmarkt auf dem derzeitigen Marktgelände beibehalten und der Großmarkt in die neue Halle verlegt wird. Die Verwaltung bleibt in der Hand der städtischen Marktwirtschaft. Inwieweit sich die derzeitigen Betriebsüberschüsse der städtischen Marktwirtschaft infolge der Ausdehnung des Marktbetriebes und der erhöhten Kosten verringern werden, wird die neue Vorlage ergeben. Die Verhandlungen innerhalb des Magistrats und mit der Stadtverordneten-Versammlung dürften beschleunigt werden, da über den Erwerb des Kasernengeländes in aller Kürze die Entscheidung getroffen werden muß. Die Stadtverwaltung kann das Gelände mit den vorhandenen Anlagen zum Preise von 68 000 M. erwerben. Der Betrag ist langfristig zu amortisieren und zu verzinsen. Der Umbau der vorhandenen Anlagen soll sich auf die dringlichsten Arbeiten beschränken. Die Kosten des Umbaus dürften sich auf Grund vorläufiger Schätzungen auf 30 000 bis 40 000 M. belaufen. Bei Errichtung der Großmarkthalle im Rahmen eines Genossenschaftsbetriebes hätte das Reich über den Weg der Bewertungsgenossenschaft für landwirtschaftliche Erzeugnisse einen Zuschuß von 15 000 M. in Aussicht gestellt. Ob die Stadtverwaltung diesen Zuschuß erhält, wenn sie die Markthalle in eigener Regie betreiben will, steht zur Zeit noch nicht fest. Die verschiedenen Interessentengruppen haben ihre Zustimmung zur Errichtung der Großmarkthalle auf dem früheren Kasernengelände davon abhängig gemacht, daß weder eine Erhöhung der Gebühren für den Kleinmarkt noch eine Erhöhung der Belastung für den Großhandel erfolgt.

Die Notlage des nassauischen Handwerks.

Der Minister antwortet.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Minister für Handel und Gewerbe auf eine Kleine Anfrage der volksparteilichen Landtagsabgeordneten über die durch die Schäden in der Landwirtschaft hervorgerufene Notlage des Handwerks in der Provinz Hessen-Nassau folgende Antwort erteilt: Soweit das Handwerk durch die Notlage der Landwirtschaft in wirtschaftliche Bedrängnis geraten ist, können ihm nach den besonderen Verhältnissen des Einzelfalles Erleichterungen bei den Staatssteuern, insbesondere bei der Hauszinssteuer, nach Maßgabe der hierüber bestehenden gesetzlichen und im Verwaltungs-

Senkung der städt. Neubaumieten um 8 Prozent.

Schriftliche Mitteilung an die Mieter. — Zinsersparnis auf Grund der Notverordnung rund 100 000 Mark. — Die umstrittenen Verwaltungskosten. — Die neue Gesellschaft nimmt am 1. April ihre Tätigkeit auf. — Vor der Wahl des neuen Geschäftsführers.

Kurz vor dem Ablauf des in der 4. Reichsnotverordnung festgelegten Termins für entl. Einsprüche der Mieter gegen die Neuverfestung ihrer Mieten am 25. d. M. hat, wie wir erfahren, die Verwaltung der städtischen Miethäuser den Mietern gruppenweise einen Bescheid über die Höhe der Mieten senkung zukommen lassen. Die Stadtverwaltung senkt auf Grund der Bestimmungen der 4. Reichsnotverordnung über die Senkung der Mieten für Neubaumieten die Mieten für ihre Neubaumieten durchschnittlich um 7,8 bis 8 Prozent. Der Magistrat geht bei der Feststellung dieses Prozentsatzes für die Senkung der Mieten von der Erwägung aus, daß die tatsächliche Ersparnis an Zinsen infolge der zwangsmäßigen Reduzierung des Zinsfußes bei den für die städtischen Neubauten aufgenommenen Kapitalien eine nur beschränkte Senkung der Mieten ermöglicht. Auf Grund der Feststellungen der Finanzverwaltung beträgt die tatsächliche Ersparnis an Zinsen knapp 100 000 M. Der Betrag entspricht ungefähr der Summe, die wir an dieser Stelle als wahrscheinliche bezw. auf Grund überschlägiger Berechnungen mögliche Zinsersparnis bezeichnet hatten. Die Senkung der Mieten erfolgt ab 1. Januar d. J. rückwirkend. Eine Senkung der Kosten für Heizung und die Entnahme von Warmwasser hat der Magistrat nicht einzutreten lassen.

Der Magistrat hat sich bei seinen Beratungen über die Senkung der städtischen Neubaumieten von dem Grundsatze leiten lassen, daß die Mieten senkung weitgehend gleichmäßig allen Mietern zugute kommen muß, und aus diesem Grund hat sich auf Durchschnittssätze festgelegt.

Unter Berücksichtigung der für die einzelnen Baublöcke in den verschiedenen Perioden der städtischen Bauwirtschaft aufgenommenen Kapitalien zu einem teilweise höheren und teilweise niedrigeren Zinsfuß hätte man auf Grund der unterschiedlichen Zinsersparnis zu einer die städtischen Mieter ebenfalls unterschiedlich entlastenden Mieten senkung kommen müssen. Eine derartige Regelung lag jedoch weder im Interesse der Mieter noch der Stadtverwaltung.

Indem der Magistrat bei seinen Kalkulationen sich ausschließlich auf die Tatsache und Höhe der reinen Zinsersparnis beschränkte, ließ er den derzeitigen Verwaltungsapparat

wege erlassenen Bestimmungen bewilligt werden. Soweit Reichssteuern in Frage kommen, hat der Reichsminister der Finanzen das Landesfinanzamt in Kassel ersucht, die Finanzämter anzuweisen, nach Maßgabe des Runderlasses vom 14. November 1930 in den Fällen, in denen Handwerker infolge der Witterungsschäden in der Landwirtschaft durch Mangel an Aufträgen oder durch schlechten Eingang an Zahlungen erheblich geschädigt wurden, auf dem Gebiete der Reichssteuern durch wohlwollende Behandlung der eingehenden Anträge, insbesondere durch Stundung, entgegenzukommen.

Die Deutsche Staatspartei (Ortsgruppe Wiesbaden) behandelte Montagabend im Saale des „Friedrichshof“ unter Vorsitz von Magistratskassier Helwig ausführlich die Frage der städtischen Tarife. Stadverordneter Studentat Kübler gab zunächst die die lebhafteste Aussprache einleitenden Ausführungen. Die Preissteigerungsaktion habe gewisse Erfolge und Erleichterungen gebracht. Die Gemeinden hätten jedoch nicht den Zweck und den psychologischen Sinn erkannt, wenn sie sich sträubten, der allgemeinen Preissteigerung zu folgen. Immer wieder schlage der fiskalische Gesichtspunkt den psychologischen tot. Wiesbaden habe hier völlig versagt, sich erst drängen und schieben lassen. Nach all der Verzögerung der letzten Jahre hätte man ein mutiges Entgegenkommen zeigen müssen. Die Senkungen, wie sie erfolgten, seien völlig ungenügend. Wenn man auch die geschäftlichen Verhältnisse berücksichtigen müßte, so sei rein rechnerisch das Problem im Hinblick auf die Gesamtentwicklung zu lösen. 50 000 oder 100 000 M. Mehreinnahme oder Ausfall ziffernmäßig zu erfassen, sei nicht das Wesentliche. Auf den Anreiz zur Steigerung des

Verbrauchs komme es an. Eine Neugestaltung der Tarife wäre erforderlich gewesen. Wiesbaden stehe bezüglich der Tarife an der Spitze aller Städte, was ihre Höhe anlangt. Nicht die Gesellschaft und die Stadt seien das Erste, sondern die Bürgerschaft und Wirtschaft. Es stehe zu befürchten, daß ein innerer Zusammenbruch die letzten Einnahmegrundlagen vernichte. Ähnlich lägen die Verhältnisse bei den Verkehrsbetrieben. Es fehle der Mut zum 10-Pfennig-Tarif, wie ihn Bielefeld und andere Städte bereits aufgebracht hätten. Dann wäre mit einer großen Verkehrssteigerung zu rechnen. Je voller ein Wagen sei, je mehr Menschen gingen hinein. Leere Wagen schrecken ab. Das Wiesbadener Tariffsystem sei zu verwickelt (Zahrfarten und Tariffcheine). Eine umfassende Verbilligung der Wochen- und Monatskarten müsse die Konkurrenz mit der Reichsbahn aufnehmen können. Die Verwaltung müsse den Mut zu energischen Handlungen ausbringen oder gezwungen werden, dem Interesse der Wiesbadener Wirtschaft Rechnung zu tragen. Auch bei der Mieten senkung habe die Verwaltung versagt. Alle Wiesbadener Mieter wüßten seit Wochen, daß ihre Miete um so und so viel gesenkt sei. Doch die städtischen Mieter warteten und warteten. Bei der Verwaltung der Miethäuser müßten noch erhebliche Beträge gespart werden. In der Aussprache wurden die einzelnen Fragen sehr lebhaft.

Der Wagen der Polizeiverwaltung für die Sammlung der Winterhilfe wird am Mittwoch durch die nachstehenden Straßen fahren: Schwalbacher Straße, Emfer Straße, Balkmühlstraße, Schützenstraße, Unter den Eichen, Platter Straße, Kellerstraße, über Stiftstraße nach Wilhelmstrasse, Südl. Kerotal bis Kriegerdenkmal, nördl. Kerotal, Weinbergstraße, Nerobergstraße, Taunusstraße.

Der Aufsichtsrat wird sich in seiner nächsten Sitzung bereits mit dieser Frage beschäftigen. Mehrere Bewerbungen aus den Kreisen der städtischen Beamenschaft liegen vor, über die die Entscheidung getroffen werden muß. Die Bewerber dürften aufgefordert werden, dem Aufsichtsrat mündlich ihre Auffassung über die Möglichkeiten einer organisatorischen Umgestaltung und Verbilligung des derzeitigen Verwaltungsapparates der städtischen Miethäuser vorzutragen.

Bis zum 1. April hofft man die Umstellungsarbeiten soweit gefördert zu haben, daß die neue Gesellschaft ihre Tätigkeit aufnehmen kann.

Warum der Magistrat sich zur Zeit mit dem Gedanken beschäftigt, die Unterhaltung und Instandsetzung der städtischen Miethäuser dem Hochbauamt zu übertragen und aus dem Rahmen der neuen Gesellschaft herauszunehmen, erscheint nicht verständlich. Anderes Erachtens dürfte die neu gegründete Gesellschaft nur den einen praktischen Sinn und Zweck haben, die Verwaltung und Bewirtschaftung der über 2000 städtischen Wohnungen straff und unabhängig in einer Hand zu vereinigen.

Der Wagen der Polizeiverwaltung für die Sammlung der Winterhilfe wird am Mittwoch durch die nachstehenden Straßen fahren: Schwalbacher Straße, Emfer Straße, Balkmühlstraße, Schützenstraße, Unter den Eichen, Platter Straße, Kellerstraße, über Stiftstraße nach Wilhelmstrasse, Südl. Kerotal bis Kriegerdenkmal, nördl. Kerotal, Weinbergstraße, Nerobergstraße, Taunusstraße.

der städtischen Miethäuser und die außerordentliche Höhe dieser Verwaltungskosten außer Betracht. Wir haben auf die Möglichkeit umfassender Ersparnisse innerhalb dieser Verwaltung hinsichtlich der personellen und sachlichen Kosten des öfteren hingewiesen. Gerade auf der Ausgabe Seite des Etats der Verwaltung städtischer Miethäuser lassen sich ebenfalls auf Grund der Reichsnotverordnung und der preussischen Sparverordnung Ersparnisse an sachlichen und persönlichen Kosten feststellen in einem Ausmaß, das eine prozentual höhere Mieten senkung durchaus gerechtfertigt hätte.

dieser Richtung gibt es bis heute überhaupt nicht, zumal die Zeitungslunde bekanntlich die jüngste Wissenschaft an den Universitäten ist. Umso mehr muß anerkannt werden, wiewohl ein ebenso reiches, wie anregendes Material hier unter großen Mühen aufgetrieben wurde, allerdings nur unter Mühen zahlreicher Museen und Bibliotheken in Wien, Berlin, München, Nürnberg und Mainz. So konnten rund 250 Blätter Aufmachung finden. Man sah vier Jahrhunderte zusammen und ordnete nicht etwa nach historischen Gesichtspunkten, sondern im Sinne des Beschauers, indem man Ernst und Scherz gegenüberstellte. In der Schau dominierten Wit, Humor und Satire, und zwar sind hier führend vertreten die Franzosen durch zwei ganz exzeptionelle Größen, wie André Gill und Baumier. Aus deutschen Kreisen nennen wir Menzel, Klein, Spitzweg und Schulz. Bemerkenswert bleibt, daß man sich an alles heranwagt, was mit dem Zeitungsbetriebe zusammenhängt, nur nicht an den Typus des Journalisten als Redakteur, Reporter, Korrespondent oder Rezensent. Das Arrangement bietet in seiner Neuartigkeit eine Fülle feinsten und wiederum köstlicher Anregungen. Es fehlt darum nicht nur den Fachmann, sondern auch den Laien in höchstem Maße.

Arnold-Schönberg-Aufführungen in New York. Das Interesse der amerikanischen Musikfreunde für neuzeitliche deutsche Musik wird gekennzeichnet durch eine Reihe von Konzert-Aufführungen von Werken Arnold Schönbergs, die gegenwärtig in New York vorbereitet werden. Im Mittelpunkt einer Konzert-Serie des Philharmonie-Symphonie-Orchesters in Carnegie-Hall steht Schönbergs „Verklärte Nacht“. — Arnold Schönbergs „Gurrelieder“ werden von der „League of Composers“ in Gemeinschaft mit der Philadelphia-Orchestra-Association am 20. April unter der Leitung von Leopold Stokowski zur New Yorker Erstaufführung im Metropolitan-Opera-House gebracht werden.

Bildende Kunst und Musik. Als nächste größere Veranstaltung wird die städtische Mannheimer Kunst-halle eine Auswahl aus dem Gesamtwerk des 1893 geborenen Düsseldorf-Künstlers Otto Wankel zeigen und damit diesen in Mannheim noch so gut wie unbekanntem deutschen Künstler den südwestdeutschen Kunstfreunden vorstellen.

Wissenschaft und Technik. Am 28. Januar, 1932 Uhr, findet im Hörsaal F der Universität Frankfurt am Main ein Vortrag von Syndikus Schreiber, Hauptgeschäftsführer des Zentralvereins für deutsche Binnen-schiffahrt, E. V., Berlin, über „Die Verkehrsfunktion der natürlichen Wasserstraßen“ statt. — Der Direktor des Forschungsinstituts für Hygiene und Immunitätslehre in Berlin-Dahlem, Professor Dr. Ernst Friedberger, ist nach längerem schwerem Leiden am Montagmorgen im Alter von 56 Jahren in Berlin gestorben.

Brand gesteckten Stadt. Nichts von dem passionierten Menschenhaß Shakespeares ist bei Brudner geblieben. Aus dem Reiche der Leidenschaft ist alles in das der kalten Überlegung gerückt worden. Brudners Timon, trotz der Vertreibung ein Kind unserer Zeit, verwirrt, noch kühl lezierender Überlegung, diese Zeit, ihre politischen Systeme, ihre Menschen und ihre Sachlichkeit, aber er bietet nichts Besseres, da er ja selber mit seiner freien Menschlichkeit scheitert und sich in einen völligen Nihilismus des Herzens und des Geistes verliert. So bleibt von Brudners Werk ein großer Vorwurf, der in vielen Szenen groß gestaltet ist, der aber in ebensoviele gedanklich zerfasert und auf eine falsche Bahn geworfen wird. Ganz abwegig erscheint die Szene der Götter, die das Geschick der Menschen bestimmen und auch nicht bestimmen, die sich bezahen und auch wieder verneinen und die viel eher in eine Offenbach-Operette passen als in ein tragisches Drama. Und ebenso abwegig ist es, wenn Timon sich schließlich in ein wenig überzeugendes und durchaus verneinendes Reflektieren verliert. Untergang des Abendlandes? — Vielleicht. Aber nicht, weil dieser Timon an der Welt verzweifelt. Eine Leistung von wirklichem Format war die Aufführung des Leipziger „Alten Theaters“. Detlef Siedel als Regisseur kufte sehr überzeugend die drei Welten: die des freien Menschen, die der charakterlosen Reichen und Aristokraten und die der gesichtslosen Menge. Peter Stanchina in der Titelrolle stellte postend und erschütternd den Übergang des freien und gütigen Menschen zum Hoffer und Verderbter und zum völlig Verzweifelten dar. Adolf Riehmann hatte köstliche Bühnenbilder geliefert. Nach einigem Widerpruch setzte sich starker Beifall durch, der vielleicht mehr der Aufführung als dem Werke galt. E. V.

Professor Max Stange gestorben. In Berlin ist Professor Max Stange, der Ehrenchormeister des „Erlischen Männergesangsvereins“ und des „Berliner Sängerbundes“, im Alter von 76 Jahren gestorben. Bereits mit 25 Jahren wurde Stange Lehrer an der Hochschule für Musik in Berlin und bekleidete dieses Amt 41 Jahre lang. Im Jahre 1901 wurde ihm der Professortitel verliehen. Gleichzeitig übernahm er auch die Leitung des „Erlischen Männergesangsvereins“, dem er 30 Jahre lang vorstand. Wie erinnerlich, stattete der Verein im September 1930 auf einer Rheinreise auch Wiesbaden einen Besuch ab und gab im Kurhaus ein Festkonzert, das damals in den Kreisen des Chorgesangs und seiner Anhänger begeisterte Aufnahme fand.

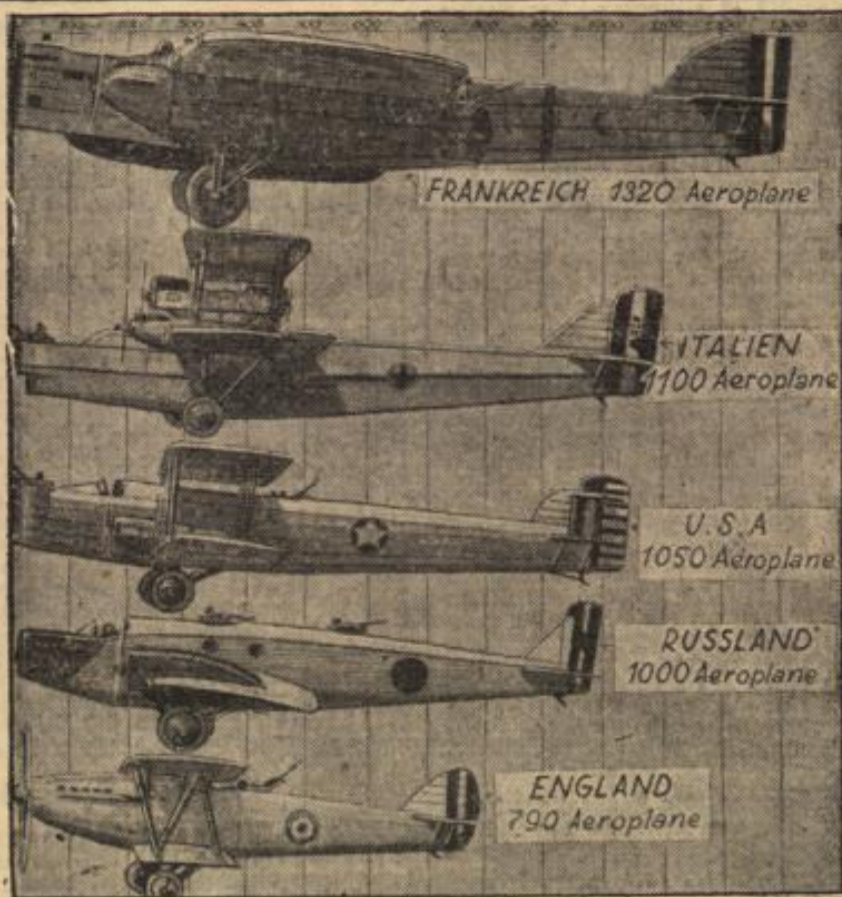
Enttüllung des Ludwig-Thoma-Denkmal in Dahnau. Anlässlich seines 65. Geburtstages wurde dieser Tage in Dahnau von der Vereinigung „Dahnauer Thoma-Freunde“ ein Denkmal zu Ehren des Dichters Ludwig Thoma eingeweiht. Die Enttüllung des Denkmals fand im Rahmen einer Gedächtnisfeier statt.

Der Verjüngungsprofessor. (Zum 70. Geburtstag des Professors Eugen Steinach, am 27. Januar.) Es gab eine Zeit, zu der Professor Steinach der populärste Mann in Deutschland gewesen ist. Kaum konnte man eine Zeitschrift aufschlagen, in der nicht sein Name genannt. Sein Bild war ohne Steinach-Witz denkbar, seine Rede ohne Erwähnung seines Namens. Besonders eifrige Jünger des Gelehrten versicherten der Menschheit, daß nunmehr endgül-



tig die Abschaffung des Alters erreicht sei. Inzwischen hat man viel Wasser in den Wein der Begeisterung gegossen, nicht alle Träume sind Wirklichkeit geworden. Man würde aber dem Gelehrten unrecht tun, wenn man glaubte, daß ihm die ganze Betriebsamkeit um seine Lehren willkommen gewesen sei. Es ist in letzter Zeit ruhig um Professor Steinach geworden, und das dürfte ihm sehr lieb sein. Schon im Jahre 1910 begann er mit seinen Versuchen der Dauertransplantation der Keimböden. Zwei Jahre später nahm er erfolgreiche Versuche an Säugetieren vor, und im Jahre 1913 war ihm ein wertvolles Tierexperiment gelungen. Er hatte es nämlich fertiggebracht, Männchen zu verweiblichen und Weibchen zu vermannlichen. Im Jahre 1916 unternahm er seine ersten Versuche an Menschen, vier Jahre darauf gelang ihm ein Verjüngungsversuch in geradezu verblüffender Weise. Sein Buch über die „Verjüngung durch experimentelle Neubelebung der alternden Pubertätsdrüse“ erregte ungeheures Aufsehen.

Die Presse im Spiegel der Kunst. Im Sinne der vorliegenden Idee hat sechsen die Zeitung des Mannheimer Schloßmuseums eine Ausstellung eröffnet, die als völlig neuartig und erstmalig bezeichnet werden muß. Sie zeigt im allgemeinen nur zu deutlich, daß das Thema: Presse mit ihrem gesamten Dram und Trag bislang wenig das Ausbeuteobjekt des Künstlers war. Sammlungen nach



Ein Beitrag zur Abrüstungskonferenz.

Die Luftflotten der großen Mächte. Unsere Darstellung zeigt die Verhältnisse der Luftflottenstärken der großen Militärmächte nach den Angaben einer englischen Zeitschrift. Die Zahlen entsprechen etwa den beim Völkerverbund niedergelegten Angaben der einzelnen Regierungen über ihre Rüstungen, jedoch dürften die Effektivitäten, d. h. die Gesamtzahl der Flugzeuge einschließlich der Reservemaschinen sowie der noch im Bau befindlichen Militärflugzeuge, wesentlich höher sein. Nach sachmännlicher Schätzung kann Frankreich allein im Kriegsfall 4000 Militärflugzeuge mobilisieren.

Saalgasse. Die Anwohner werden gebeten, ihre entbehrlichen Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhe usw. den Sammlern abzuliefern.

Der Evangelische Bund, Hauptverein Wiesbaden-Frankfurt, veranstaltete Montag bei starkem Besuch im Evang. Gemeindehaus in Limburg a. d. L. unter Leitung seines stellvertretenden Vorsitzenden Pfarrer Heinz (Frankfurt a. M.) einen Schulungskursus über brennende Fragen der Gegenwart. Vormittags 11 Uhr sprach in einleitenden Ausführungen Pfarrer Lic. Stäglich (Berlin) über die Gottlosenbewegung, indem er Wesen und Ziele des Bolschewismus als neugeschaffene konsequente Weltanschauung des Materialismus und höchstgeisterter Marxismus bis zur Tötung aller Religion und alles selbständigen Geistes zugunsten einer Diktatur der technisierten und materialisierten Masse zeichnete, aber auch die langjährigen Bestrebungen einer Loslösung von der Kirche in Deutschland nach ihrem tiefsten Streben charakterisierte. Die Lage, durch die bewusste Zellenarbeit des Kommunismus hervorgerufen, die die Freiheitsbewegung unter den Proletariern mit allen Mitteln bis zur rohen Gemeinheit unterstützt, spitz sich mehr und mehr zu und fordert Abwehrmaßnahmen, zu denen der Evangelische Bund als geistiger Hüter reformatorischen Glaubens und evangelischer Freiheit und Sittlichkeit aufzurufen muß. Am Nachmittag sprach Lic. Stäglich über den Tannenberghund. Hier seien Ausführungen dringend nötig. Den veränderten Zeiten entsprechend müßten neue Möglichkeiten außerhalb des Gottesdienstes gesucht werden, in offener Aussprache alle Zweifelsfragen zu klären, statt in stiller, stolzer Abwehr durch Nichtbeachtung beiseite zu stellen. Beiden Vorträgen, zu denen der Redner in Form von scharf formulierten Thesen seine Grundgedanken niedergelegt hatte, folgte eine ausgedehnte Aussprache, die einzelne Erfahrungen herausstellte und in der Auseinandersetzung mit den Gegnern mancherlei praktische Wege aufwies. Wollig einig war man sich darin, daß die Gegenüber Entscheidung verlangt, ob ein neuer Geist der Menschen erlassen soll oder das Christentum als grundlegender Faktor noch weiter seinen Bestand zu wahren, ja sogar den Kampf um die bisher heiligsten Güter aufzunehmen hat.

Die Christliche Pfadfinderschaft, Stamm Wiesbaden, veranstaltete im Evangelischen Gemeindehaus, Elssasser Platz, eine „Stammesfeier“ für die diesjährigen Konfirmanden. Im Mittelpunkt stand der Reichslagerfilm, welcher einen Einblick in das Leben und Treiben einer Zeltstadt von 1300 Jungen im Harz bot. Die guten Aufnahmen veranschaulichten recht deutlich das harte, aber schöne Leben der CPer, die sich draußen in Gottes schöner Welt ein Jugendland eigener Prägung schaffen. Pfarrer M u l o t sprach alsdann zu den Jungen vom Wesen und Wirken der Pfadfinderschaft. Abschließend folgte ein heiterer Till-Eulenspiegel-Schildbürgerstreich, der die Lachmuskeln in Bewegung setzte. Scharfgezügelte der Späher- und Knappenstaffel umrahmten die einzelnen Darbietungen.

Rechtsentscheid des Kammergerichts in Mieterschuldsachen. Der Amtliche Preussische Präsident gibt folgende Rechtsentscheid des Kammergerichts in Mieterschuldsachen vom 19. 12. 1931 bekannt: § 10 der 7. Verordnung über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft vom 26. 10. 1931 ist gültig (17. J. 50/31). § 10 der 7. Verordnung über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft vom 26. 10. 1931 ist im Verfahren auf die Rechtsbeschwerde auch dann anzuwenden, wenn die Entscheidung des Mieteneinigungsamtes vor seinem Inkrafttreten ergangen ist (17. J. 57/31).

Keine ausländischen Landarbeiter mehr. Die Zahl der ausländischen tschechischen und polnischen Landarbeiter ging im Bereich des Landesarbeitsamtes Hessen von 2750 im Jahre 1928 auf 2419 im Jahre 1929, 2213 im Jahre 1930 zurück und fiel im verfloßenen Jahr ganz rapid auf 950. Da in diesem Jahre mit Rücksicht auf die außergewöhnlich große Arbeitslosigkeit mit der Zulassung ausländischer Landarbeiter so, wie das bisher der Fall war, nicht gerechnet werden kann, hat sich das Landesarbeitsamt Hessen und die Arbeitsämter bemüht, geeigneten Ersatz durch einheimische Landarbeiter zu schaffen. Der bisherige Erfolg ist außergewöhnlich erfreulich. In zwei größeren rein ländlichen Arbeitsamtsbezirken ist es gelungen, mehrere Hundert durchaus brauchbare Mädchen zur Übernahme aller landwirtschaftlichen Arbeiten zu verpflichten. Uebersehend ist, daß bis heute bei weitem nicht genügend Aufträge zur Unterbringung im eigenen Bezirk vorliegen. Die Werbung soll daher auf den weiteren Bereich ausgedehnt werden und es

besteht die Aussicht, nicht nur den Bedarf im Bezirk Hessen zu decken, sondern auch darüber hinaus noch andere Gebiete mit brauchbaren Arbeitskräften zu versorgen.

Überblick der Geschäfte bei dem Landgericht Wiesbaden für das Jahr 1931. Im Laufe des Jahres 1931 sind beim Landgericht Wiesbaden anhängig geworden: Bürgerliche Rechtsstreitigkeiten in erster Instanz vor den Zivilkammern, gewöhnliche Prozesse 1135; Urkunden- und Wechselprozesse 29; Arreste und einstweilige Verfügungen 297; Prozesse in Ehesachen 305; Rechtskräftige Ehescheidungen 218. Vor der Kammer für Handelsachen wurden anhängig: gewöhnliche Prozesse 150; Urkunden- und Wechselprozesse 115; Arreste und einstweilige Verfügungen 21; Bürgerliche Rechtsstreitigkeiten in der Berufungsinstanz 595. Die Zahl der im laufenden Jahre 1931 anhängig gewordenen Beschwerden bezieht sich auf 1003. Gnadenachen bei dem Beauftragten für Gnadenachen waren 1263 zu erledigen.

Ein Handtaschendiebstahl dingelt gemacht. Als am Samstagabend gegen 19 1/2 Uhr eine Wiesbadener Kaufmannsrau an einem der Schalter des Hauptbahnhofes eine Fahrkarte gelöst hatte, ließ sie dabei ihre Handtasche mit einer beträchtlichen Geldsumme liegen. An der Sperre bemerkte sie alsbald ihren Verlust und begab sich eiligst zum Schalter zurück. Doch hier war die Landtasche nicht mehr aufzufinden. Der Schalterbeamte aber erinnerte sich, daß ein halbwüchsiger Junge kurz zuvor vom Schalter plötzlich zur Ausgangstür geeilt war. Ein Herr lief sofort dem Burschen nach und konnte ihn gerade noch fassen, als er einen Omnibus bestieg. Man nahm ihm die gestohlene Handtasche wieder ab und wollte seine Personalien feststellen. Der Bursche weigerte sich jedoch, seinen Namen zu nennen und wurde noch unverschämt, so daß man die Polizei rufen mußte, die ihn zur Wache brachte.

Dienstjubiläum. Der langjährige Magazindirektor der Wasser- und Gaswerke, Herr Sekretär Philipp Diebstbach, feiert am 28. Januar sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Hohes Alter. Frau Katharine Klub, Frankentrage 8, konnte am 25. Januar in Rüstigkeit ihren 80. Geburtstag feiern.

Schulungskurs für Siedlungswillige. Die Arbeitsgemeinschaft für Bodenteform (Arbo) teilt uns mit, daß sie — nachdem die Kandsiedlung Freudenberg beschlossene Sache geworden ist — einen Schulungskurs für Siedlungswillige einrichte. Der Kurs ist der Volkshochschule Wiesbaden angeschlossen und beginnt am Mittwoch, 27. Januar, abends 8 Uhr, in der Volkshochschule (Koseplatz). Fortsetzung jeden Mittwochabend. Der Arbeitsstoff ist wie folgt eingeteilt: 1. Abend: Erbbaurecht, Kleingartenrecht, Reichsheimstättengesetz. 2. und 3. Abend: Allgemeines über Flächbau, hochhaus, Lage, Größe, Erschließung der Siedlung, Hausform, Entwürfe, Baulosen, Genehmigung, praktische Fragen. 4. Abend: Gartenbau, Pflanzung, Fruchtfolge, Schädlingsbekämpfung, Gartenaufteilung, Bodenbearbeitung, Bedeutung der Kleintierzucht usw.

Neuere Probleme der Medizin. Am Mittwoch, abends 8 Uhr, ist in der Aula des Oberlazarets der 3. Vortrag leitender Ärzte des Städtischen Krankenhauses, Professor Dr. Felke spricht über „Unser Haut und der übrige Körper.“

Arbeitsgemeinschaft für Lebenserneuerung. Im „Volkshaus“, Göttenstraße 2, spricht am Mittwoch Dr. Douglas über: „Was können wir für unsere Gesundheit tun?“, am Samstag Willi Serby über „Was ist Zivilisation?“. Beginn 20 Uhr.

Wiesbaden-Biebrich.

Der Kalleische Gesangsverein hielt am Samstagabend im Restaurant „Eintracht“ seine gutbesuchte Jahreshauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Alois Franz erstattete den Jahresbericht, der vor Augen führte, daß die Vereinstätigkeit im vergangenen Jahre rege war. Eine große Zahl Sänger, die regelmäßig die Gesangsstunden besucht hatte, wurde durch Überreichung des Jahresbuches 1932 des Deutschen Reichsbundes ausgezeichnet. Die Kassenlage ist in bester Ordnung. Neuwahl des Vorstandes erfolgt im Jahre 1933.

Der Kleinalteiler-Schützenverein „Frei Rhein“ hielt am Samstagabend in seinem Vereinslokal eine gutbesuchte Jahreshauptversammlung ab. Jahres- und Kassenbericht legte Zeugnis dafür ab, daß dem jungen Verein trotz der schlechten Wirtschaftslage im abgelaufenen Jahre ein voller Erfolg beschieden war. Die Neuwahl des Vorstandes

des hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender A. Pfisterer, 2. Vorsitzender B. Schmaus, Schriftführer H. Maul, Kassierer Ph. Schleichner, 1. Schießleiter L. Müller, Beisitzer E. Bartholomäus, F. Kröller und H. Eid, Kassenprüfer A. Weis und A. Hülpfisch.

Die Biebricher Unterstützungskasse, gegr. 1889, hielt am Sonntagvormittag im Restaurant „Schützenhof“ ihre gutbesuchte Generalversammlung ab. Der 2. Vorsitzende Pangh eröffnete die Versammlung und erstattete einen ausführlichen Jahresbericht über die Tätigkeit des Vorstandes. Im abgelaufenen Jahre konnte in 21 Sterbefällen die Kasse den Betrag von 14 900 M. zur Auszahlung bringen. Auch im Jahre 1931 konnten Neuaufnahmen erfolgen, jedoch die Unterstützungskasse am 31. Dezember 1931 einen Mitgliederbestand von 1021 Personen hatte. Nach dem vom Kassierer Kunz erstatteten Kassenbericht konnte dem Reservefond 11 601,95 M. wieder zugeführt werden. Für den aus Gesundheitsrückichten zurückgetretenen 1. Vorsitzenden Holz, wurde von der Versammlung der bisherige Stellvertreter Vorsitzende J. Pangh einstimmig zum 1. Vorsitzenden gewählt. Die Versammlung beschloß, den Beitrag von bisher 2 M. auf 1,50 M. monatlich, ab 1. Februar zu ermäßigen. Die Sterberente wurde wie im Vorjahre auf 500 M. nach der ersten Beitragszahlung, auf 600 M. nach dem 15. Jahr, auf 700 M. nach dem 20. und auf 800 nach dem 25. Mitgliedsjahre festgelegt.

Wiesbaden-Schierstein.

Die Turngemeinde Schierstein veranstaltete am Sonntag in ihrer Turnhalle einen Karl besuchten Gerätewettkampf zwischen folgenden Vereinen: Turngesellschaft Biebrich, Turnverein Dohheim, Turngemeinde Sonnenberg und der Turngemeinde Schierstein. Alle Übungen, besonders die am Barren und Reck, fanden wohlverdienten Beifall. W. Deifel Tgm. Schierstein, erreichte mit 53 1/2 Punkten die höchste Punktzahl aller Turner. Es folgte A. Kossel, Tgm. Schierstein, der mit 51 Punkten der zweitbeste der Schiersteiner war. Eine sehr gute Leistung zeigte noch der Turner Ernst Hermann, Tgl. Biebrich, der mit 52 Punkten der zweitbeste aller Turner wurde. Die Turner Gustav Korbach, Tg. Dohheim, und E. Jedel, Tgm. Sonnenberg, erreichten eine Punktzahl von 51 Punkten, P. Dörr, Tgm. Sonnenberg 50 1/2 Punkte. Nach der Beendigung der Veranstaltung war der Stand wie folgt: Tgm. Schierstein 309 1/2 Gesamtpunkte, Tgm. Sonnenberg 294 P., Tgl. Biebrich 292 Punkte, Tg. Dohheim 282 1/2 P. Als Kampfrichter amtierten: Jambelli (Budenheim) und Hammer (Mainz-Weisenau).

Wiesbaden-Frauenstein.

Delegiertentagung zum Volksliederwettkampf des Männergesangsvereins.

Am Sonntag fand im Saale des Gasthauses „Zur Burg“ der Delegiertentag zu dem über Pfingsten (15. und 16. Mai) in Frauenstein aus Anlaß des 60jährigen Stiftungsfestes des Männergesangsvereins veranstalteten Wettstreit statt. 10 Vereine hatten ihre Vertreter geschickt. Der Männergesangsverein unter Leitung seines Chormeisters Hans H. Gotthardt (Wiesbaden) begrüßte die anwesenden Delegierten mit dem Deutschen Sängergesang und dem wuchtigen Chor „Hofft noch, daß Deutschland gesunde“ von Wein. Der Festpräsident A. Lupp erläuterte kurz den Sinn und Zweck der Veranstaltung. Das schlichte deutsche Volkslied soll in einer Zeit innerer und äußerer Zerrissenheit den neutralen Boden bereiten, auf dem sich Sänger im edlen Wettstreit treffen. Daneben soll aber der reiche Schatz der volkstümlichen Lieder vom Wettstreit nicht ausgeschlossen, sondern den teilnehmenden Vereinen weitgehend erschlossen sein. Eine längere Aussprache entfiel über die Klasseneinteilung, da sich die ursprünglich vorgesehene Einteilung nicht aufrechterhalten ließ. Es wurden vier Klassen gebildet und zwar:

Klasse I: 1. MGB. Dohheim, Dirigent R. Körppen, 70 Sänger; 2. MGB. „Eintracht“ Schierstein, Dirigent Reinhardt sen., 80 Sänger.

Klasse II: 1. MGB. „Sängerkunst“ Dohheim, Dirigent A. Körppen, 64 Sänger; 2. MGB. „Einigkeit“ Wiesbaden, Dirigent Schloffer, 29 Sänger; 3. MGB. Orsen, Dirigent Gerhardt, 51 Sänger.

Klasse IIIa: 1. MGB. „Arion“ Dohheim, Dirigent Reinhardt jun., 43 Sänger; 2. Soloquartett „Arminia“ Mainz, 16 Sänger; 3. MGB. „Sängerrunde“ Wiesbaden, Dirigent Wegand, 30 Sänger.

Klasse IIIb: 1. MGB. „Sängerkunst“ Reudorf, Dirigent Weinsheimer, 24 Sänger; 2. MGB. „Niederfreund“ Biebrich, Dirigent Robinson, 32 Sänger.

Ferner gab der Festpräsident bekannt, daß jeder Verein im Klaffenpreis preisgekrönt wird. Außerdem fällt in jede Klasse ein Ehrenpreis für die höchste Punktzahl im selbstgewählten Volks- oder volkstümlichen Lied, ein höchster Ehrenpreis auf die höchste Punktzahl insgesamt und ein Dirigentenpreis auf die höchste Punktzahl in Auffassung. Der Vortrag des Männergesangsvereins von E. Hansen „Am schönen Rhein“, Väder „Abschied von der Mutter“ und Gripefosen „Die alten Straßen noch“ beschloß die Delegiertentagung.

Gestern abend tagte im Gasthaus „Zum goldenen Kof“ eine Versammlung der Pächter der Wiesen und Ackergrundstücke des Rürnberger Hofes. Die Verpachtung dieser Grundstücke fand im Jahre 1925 statt. Durch die damals gegebenen Verhältnisse kamen Pachtzinsen zustande, die heute vollständig untragbar sind. Nach einer sehr stürmischen Debatte wurde eine Kommission ernannt, die neue Verhandlungen mit dem Magistrat der Stadt Wiesbaden einleiten soll. Sollte eine Einigung nicht erzielt werden, so soll das Pachteinigungsamt angerufen werden.

Samstagabend hielt der Kadlerklub „Victoria“ im Gasthaus „Zur Krone“ seine Jahresabschlussversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Heinrich Burkhardt gab einen umfassenden Jahresbericht über das abgelaufene Sportjahr. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Heinrich Burkhardt, 2. Vorsitzender Philipp Ott, Kassierer Franz Gärlich, Schriftführer Heinrich Ott, Jugendwart Philipp Ott, Vereinsdiener Johann Burkhardt, Fahrwart Philipp Ott, Begleiter: Heinrich Ott und Willi Brüdmann.

Wiesbaden-Bierstadt.

Wie im vergangenen Jahre, widmete auch diesmal wieder der Volksbildungsverein (Leserverein) eine Veranstaltung der Karnevalszeit dem Humor, dem Humor in Wort und zur Laute vom Biedermeier bis zur Gegenwart. Als Vermittler war wiederum der Vortragshörer Alexander Starke (Rürnberg) gewonnen worden. In seiner reichhaltigen Vortragsfolge gab er Proben von echtem, deutschem Humor (Jean Paul, Johann Peter Hebel, Eduard Mörike, Th. Storm, Th. Fontane, Otto Julius Bierbaum u. a.). Von jetzt noch Lebenden kamen Ribbeamus, Börris n. Münchhausen, Ludwig Fulda und Karl Ettlinger zu Wort. Die Veranstaltung wies guten Besuch auf.

Wiesbaden-Rambach.

Der R. G. B. „Liedertanz“ hielt am Sonntag im Vereinslokal „Zum Fischer“ seine Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende A. Schneider erstattete Bericht über das verflossene Vereinsjahr. Mit Rücksicht auf die schwebenden Verhandlungen mit dem Rammacher-Verband wurde der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt. Ein endgültiger Beschluss wurde in dieser Angelegenheit noch nicht gefasst, da noch verschiedene Punkte geklärt werden müssen. Die beiderseitigen Vorstände werden die Verhandlungen weiterführen. Ehrenmitglied R. Beder I. der eine wertvolle Vereinsgeschichte vortrug, wurde von den Vorsitzenden besonders geehrt.

Die Vertretung des nach Mogendorf (Westerwald) verlegten Lehrers Lohr haben Lehrer Henrici-Sonnenberg und Lehrer Zimmermann-Wiesbaden übernommen.

Den Geboten, die auf der am 2. Januar abgehaltenen Versammlung von 43 in Bierstadt und Rambach gelegenen Grundstücken abgegeben wurden, wurde von den städtischen Körperschaften der Zuschlag erteilt.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Die Jahreshauptversammlung des Arbeitergesangsvereins „Vorwärts“, die am 23. Januar im „Burgplatz“ stattfand, erbrachte im Jahresbericht des Vorsitzenden Best die Feststellung einer guten Entwicklung des Vereins in geselliger Hinsicht, einer durch Abgang und Neuaufnahmen sich gleichbleibenden Stetigkeit der Mitgliederzahl und eines trotz der starken Arbeitslosigkeit guten Probenbesuches. Der Ausschluss auf das neue Vereinsjahr, das durch die Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins eine besondere Bedeutung erhält, wird bestimmt durch die in Angriff genommenen großen Chöre: „Die erste Walspurgenacht“, Gemischter Chor mit Orchester und „Der Walspurgenacht“, Männerchor mit Orchester, beide von Felix Mendelssohn-Bartholdy, die in Zusammenarbeit mit dem Bruderverein „Sängerlust“, Schierstein, zur Aufführung gelangen sollen. Chorleiter Dreher wurde besonderer Dank für sein erfolgreiches Wirken und das durch die großen Aufgaben gekennzeichnete Wirken ausgesprochen. Kassierer Jansen gab den Kassenbericht. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzende A. Best und K. Bach, Kassierer Jansen, Schriftführer E. Diefenbach und W. Schöling, Obmann W. Wieserborn und H. Hommel. Beisitzer: W. Breißig, N. M. Frau Dorn, Frau Jen und Fr. Eilen. Der Beitrag wurde von 70 auf 60 Pf. für Männer und von 40 auf 35 Pf. bei Frauen erniedrigt. Nach dem Gesang „Sängerwählpruch“ und „Morgenrot“ schloß der Vorstand die Versammlung mit dem Appell regter Mitarbeit bei der Ausgestaltung der Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins.

Wiesbaden-Erbenheim.

Die Ortsgruppe Erbenheim-Bierstadt und Umgebung des Vereins für deutsche Schäferhunde hielt am Sonntag im „Rebenhof“ seine Jahreshauptversammlung ab. Der durchschnittliche Jagdbestand besteht aus Sieger Hh, Hh und Gloda. Die Ortsgruppe hielt im Laufe des Jahres zwei Prüfungen von Schutz, Jucht und Junghund ab. Dabei erhielten 5 Schutzhunde „Vorzüglich“ und zwei „Sehr gut“; vier Juchthunde „Vorzüglich“ und zwei „Sehr gut“; neun Jagdhunde erhielten die Note „Vorzüglich“. Zu erwähnen ist besonders, daß die Ortsgruppe bei Ausstellungen und Siegerausstellungen die höchsten Erfolge hatte. Bei der vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes wurde als Kassierer Gustav Fuhr gewählt, die übrigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Im kommenden Jahre beschäftigt die Ortsgruppe am 22. Mai und am 2. Oktober je eine Prüfung für Schutz, Jucht und Junghund und am 24. April eine Hundeschau zu veranstalten.

Mittel- und Vortragsabende.

Die „Mittelrheinische Gesellschaft zur Pflege alter und neuer Kunst“ (E. B.) hatte letzten Mittwoch (20. Januar d. J.) zu einem Goethe-Abend in das Hotel „Metropole-Monopol“ in Wiesbaden eingeladen, um ihre Mitglieder, um Regierende, Beamten, Künstler und Freunde des Vortrages, im Goethe-Jahr 1932, das vorwiegend durch viele Goethe-Festtage bringen werde, über Goethes Aufenthalt in Wiesbaden näher zu informieren. So entwickelte denn der Vortragende vor annähernd 250 Zuhörern, die das interessante und aktuelle Thema angeht, die Goethezeit von 1814 und 1816, nachdem er vorher kurz die früheren Besuche Goethes in Wiesbaden, 1765, 1772 und 1793, erwähnt hatte. „Goethe als Kurgast in Wiesbaden“, der in dem Wasser des Schwalbacher Brunnens badet, dazu, wie das damals üblich, Schwalbacher Wasser trank, der den gerade erst vollendeten Kurwald besuchte, im Postel und den „neuen Anlagen“ spazieren ging, wie es eben ein Kurgast zu tun pflegte, wurde vor dem inneren Auge lebendig. Stellen aus den Briefen und den Tagebüchern belebten das Bild; man erfuhr, wie Goethe mit Bekannten und Freunden wieder in Wiesbaden wohnte, welche Orte der näheren und weiteren Umgebung er besuchte, wie er als Gast fast jeden Sonntag an der herzoglichen Tafel in Biedrich speiste, seine Fahrten nach Mainz, ins Rheingau, an die Lahn mit dem Freiherrn vom Stein, und an den Rhein bis Köln, man erfuhr ferner, mit welchem Eifer er hier Mineralien gesammelt hat und an vielen warmen Sommerabenden auf dem Geisberg gewesen ist. Als Abschluß des interessanten Vortrages illustrierten noch etwa dreißig Lichtbilder von Ansichten Wiesbadens aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts die im Vortrag erwähnten und von Goethe besuchten Stätten. Der zweite Teil machte mit den von Goethe in Wiesbaden geschriebenen Gedichten bekannt. Frau Hebe von Koeckerlang mit wohlgeklungener, einschmeichelnder Stimme unter anderem auch das hier in Wiesbaden entstandene „Geheimnis“. Fr. E. Keuter verstand es vortrefflich, ihre Begleitung dem Gesang anzupassen. Die Rezitation der Gedichte, welche Goethe in Wiesbaden geschrieben und die er mit anderen zusammen im „West-Älischen Divan“ vereinigt hat, hatten Frau Hertha Genzmer und Franz Woda-Lowisch aus Mainz übernommen. Letzterer trug von der Weisheit des Orients durchdrungene ernste Gedichte vor, während Frau Genzmer die leichteren Liebeslieder und die Scherzlieder des Divan in die entzückte Zuhörerwelt hineinjubelte, die mit zunehmendem Beifall den von Frau Genzmer zuletzt gesprochenen, von Goethe hier auf dem Geisberg geschriebenen Verse dankte: „Nur hier ergoß sich das siebte Leben, und Sorgenbrecher sind die Reben!“ R. A.

Im Nassauischen Verein für Naturkunde hielt Montagabend im Vortragsaal des Museums nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden Oberstudienrat Dr. Heineck vor zahlreicher Zuhörerschaft Dr. med. W. Dittler (Wiesbaden) einen Vortrag über Gestalt und Charakter im Wechsel der Zeiten vom biologisch-ethischen Standpunkt aus. Auf die Frage, in welchem Verhältnis Gestalt und Charakter zueinander stehen, ist zunächst als Gestalt als die Erscheinungsform des Lebens und Charakter

als das Wesentliche deselben zu bestimmen. Der Redner ging dann von der Urform des Lebens, den einzelligen Wesen, aus, und tat dar, wie der Grundcharakter des Lebens bei seiner vielfachen Veränderung der Gestalt bei Pflanze, Tier und Mensch gleich ist und durch die notwendige Aufnahme der Nahrung der Egoismus mit dem Kampf ums Dasein vorhanden ist. Ihn soll das Recht abmildern, das zwischen dieser elementaren Naturnotwendigkeit und dem Sollen den Ausgleich herzustellen hat. Beim Naturmenschen erscheint als Ideal die Sonne mit ihrer Klarheit und Wärme, die sie ohne Dank im ewigen Wechsel segensreich als Lebenswirkerin spendet. Der Wille zur Erhaltung der Art, bei den höheren Lebewesen der Geschlechter und mit ihnen gegebenen Verschiedenheiten der Gestalt ist ein weiteres Grundelement im Charakter des Lebens. Im Pflanzen- und Tierreich leitet das unwillkürliche Nervensystem das Fortpflanzungsgeschäft. Das willkürliche Nervensystem ist eine spätere Erfindung der Natur. Seiner hohen Abstraktion hat es erst vor etwa einer Million Jahren im Träger des bewußten Verstandes, dem menschlichen Gehirn, erlangt. Damit ist der Schädel mit seinem Verstande wesentlich für Gestalt und Charakter geworden. Menschliche Grundcharakterzüge unterscheiden sich nur bewußt von den anderen Lebewesen. Mensch und Mensch weichen bezüglich des Charakters nicht grundsätzlich voneinander ab. Die persönlich stichtliche Auffassung scheidet sie voneinander. Werke der Liebe stichtlich als höchstes stichtliches Ziel an dem Wertzuwachs, den der Mensch im Verstand vor den anderen Lebewesen besitzt, bis zum Ausgleich der Gegenseite innerhalb von Völkern und zwischen den Völkern hervorgehen. Eine Anzahl von Lichtbildern diente den Ausführungen als anschauliche Erläuterung, die im einzelnen noch sehr feine und knapp ausgeführte Formulierungen enthielt. Die Hörer bewiesen ihr hohes Interesse durch reichlich gezeigten Beifall.

„Unter der Sonne Homers.“ Von Konstantinopel und durch das Ägäische Meer ging eine Reise zu den Kulturstätten Griechenlands, deren Eindrücke ein Lichtbildervortrag Dr. Wolfram Baldschmidt (im vollbesetzten kleinen Kurhausaal) sehr anschaulich schilderte. Die Ausführungen des Eigners zeigten bei verständnisvoller Vertiefung in die Eigenart des Landes zugleich eine bemerkenswerte Vielseitigkeit, sie umrissen nicht nur Wesen und Charakter des heutigen Griechentums mit scharfen Strichen und gaben ein farbiges Bild der Landschaft, sie loteten auch in die Vergangenheit zurück, deuteten zwei Jahrtausende der Entwicklung und erpürten unter den überlagernden Schichten das antike Hellas. Die Areinwohner richteten sich mit slavischen Eindringlingen, auch die Kolonisation fränkischer Ritter und insbesondere die Volksart der durch diese ins Land gerufenen Albanesen prägte deutliche Spuren, albanesisch beeinflusst ist heute noch die griechische Nationaltracht; dagegen wurde seit dem Bestreitungskampf vor hundert Jahren jede Spur der einstigen türkischen Oberherrschaft unerbittlich ausgerottet. Berschlagen, doch liebenswürdig, sind die Griechen noch immer das gastfreundliche Volk wie in der Antike, da der Fremdling unter dem Schutz der Götter stand. Antik-hellenischer Kunst und ihrer verschiedenen Epochen galt ein wesentlicher Teil der Ausführungen. Diesseitig, formvoll und lebensbehaftet ist diese Kunst, doch nicht nur apollinisch-sonnenhaft, sondern auch, wie Nietzsche zuerst erkannte, dionysisch, kämpferisch. Werke der Hochblüte sind uns nicht mehr erhalten, nur die Kopien der schon verweideten, überreifen Spätkunst. Von erst-monumentaler Wucht schmiegen sich die grandiosen Ruinen der Tempelbauten in die Landschaft: auf der Akropolis bei Athen das löbliche Parthenon, Erechthon und Theseion, von der Strenge der dorischen zur Anmut der jonischen Säule führend. Nicht weniger eindrucksvoll erscheint in dem alten Korinth der Giebel untergegangener Pracht, lebendig wird in Stätten wie Olympia und Delphi mit der rogenden Silhouette des Parthenon Vergangenheit herausbesprochen. In eine noch frühere Kultur weisen die Jakkopendbauten von Mykene, wo zwischen gewaltigen Quaderwänden noch ein Wesen wiegt von dem fernen Nordhomers. Das riesige Land wies seine Künstler auf das naturgemäße Material zur Plastik, aber Altgriechenland war Geburtsstätte auch des kultischen Hinters, des Theaters und in gewissem Sinne auch der Musik. Hinter der modernen Erscheinung schälen sich die Umrisse des einst deutlich hervor: das klassische Hellas ist auch heute noch lebendig. Für die im waldreichen Nordwesten Griechenlands, auf der lieblichen Insel Korfu abschließende Reise fand Dr. Baldschmidt treffende Illustration in gutgewählten, teilweise selbst aufgenommenen Lichtbildern. Wort und Bild ergänzten sich glücklich, daß die Zuhörer mit stichtlichem Interesse folgten und mit dankbarer Anerkennung nicht zurückhielten.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Staatstheater. Am 175. Geburtstag Mozarts, am Mittwoch, wird im Großen Haus die Oper „Die Zauberflöte“ aufgeführt. — Das Weihnachtsmärchen „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ wird zum letztenmal im Großen Haus am Sonntagvormittag gegeben. Im Kleinen Haus ist am Samstag als Volksoberstellung „Der Hauptmann von Köpenick“ von Justinger angelegt. — Für Sonntag ist in neuer Besetzung und Inszenierung das Lustspiel „Der Königskind“ von Guklow vorbereitet. Das Werk, in dessen Mittelpunkt die Gestalt des jungen Goethe steht und das eine freie Ausgestaltung des dritten Buches von „Dichtung und Wahrheit“ bildet, wurde zum 100. Geburtstag Goethes geschrieben; seine Wiederaufnahme erfolgt jetzt im Zusammenhang mit der bevorstehenden Goethefeier, für die im Großen Haus noch eine Neuinszenierung von „Rau!“ (1. Teil) vorbereitet wird. Die Hauptrollen sind besetzt mit Kurt Sellnick (Königsleutnant), Käthe Gordon (Wolfgang Goethe), August Römber (Nat. Goethe), Lenore Fein (Frau Kai). Spielleitung: Horst Hoffmann, Bühnenbild: Gukhan Singer.

Kurhaus. Mittwoch findet von 16.15—18 Uhr Kaffee-Konzert statt. — Das zweite Konzert für Erwerbslose findet Mittwoch, 20 Uhr, im Paulinenschloß statt. Es wird ausgeführt von dem Männerquartett Biedrich unter Leitung von Kapellmeister A. Kärrer, ferner Biedrich mit die einheimische Sopranistin Erna Wendler und Friedrich Buttler (Klavier). Karten sind bei der Wohlfahrts- und Arbeitsamt zu haben. — Günter Gredeloff, der Frankfurter Meister, der am Donnerstag, 20 Uhr, im kleinen Saale des Kurhauses einen Lichtbild-Vortrag über das Thema „Ich fliege mit und ohne Motor“ hält, hat durch seine sensationellen Leistungen in letzter Zeit Aufsehen erregt. Der Vortrag wird interessante Schilderungen vom Segelflug und Motorflug, namentlich auch von den neuesten Flügen auf der schwachen Maschine bringen, von Lichtbildern unterstützt. — Die Wiesbadener Geigerin Fräulein Toni Alexi, die am Mainzer Konservatorium tätig ist, wird am Freitag, 29. Januar, abends 8 Uhr, im großen Saal in einem Symphoniekonzert das Mozart-Konzert in A-dur spielen.

Wiesbadener Lichtspiele.

Film-Palast. Wir haben wieder einen der beim großen Publikum so beliebten Militärfilme: „Schön ist die Wanderverzeit“. Im Mittelpunkt steht natürlich das berühmte Schmerzenskind der Kompagnie. Es heißt diesmal Klapper und wird vom Feldwebel nach allen Regeln der Kunst geschliffen. Dann ist da noch ein etwas altmodisch eingestellter Major, der Funkabteilung und Telefon verwirrt, weil sie unzuverlässig sind und den Vergleich mit einer alten Windmühle nicht aushalten, deren Flügel durch ihre Drehungen prompt den feindlichen Angriff melden. Diese Mühle wird überdies noch wegen ihrer Einsamkeit als sehr geeignet für ein gemütliches Stelldichein empfunden, wie denn überhaupt die Liebe eine nicht unbeträchtliche Rolle in dem Film spielt. Paul Heidemann beträchtliche Klapper sehr lustig, und Albert Paulig ist ein prächtiger Major. Der schwarze Feldwebel wird von Oskar Salm gespielt und Ida Wüst reizt fast den ganzen Erfolg des Films an sich. Auf der Bühne wird von Wiesbadener Künstlern ein lustiger Stöck „So'n Vieß“ von A. Roberts aufgeführt. Das Stück ist Wilma Kings-Schwarzenberg, eine pikante Dame, die verzweifelte Versuche macht, von ihrem reichlich vertrottelten Gemahl, der zu allem Überflus auch noch Hellscher ist, loszukommen. Er mag für alles andere hellseherisch veranlagt zu sein, nur nicht für seine eigenen Eheverhältnisse. Die rabiate junge Frau möchte ihm gar zu gerne Hörner aufsetzen, indem sie sich einem berühmten Defektio an den Hals wirft, aber auch das bleibt löblicher Vorsatz. Die Moral liegt und der Hellscher zieht mit seinem abenteuerlustigen Weibchen ab. A. Bildhagen und Best sind bei der übermütig und lustig gespielten Bagatelle erfolgreich tätig.

Aus dem Vereinsleben.

Der Männergesangsverein „Eintracht“ Wiesbaden, gegr. 1901, hielt kürzlich in seinem Vereinsheim seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Aus dem Jahresbericht des 1. Vorsitzenden A. Allendorfer war zu ersehen, daß der Verein im abgelaufenen Vereinsjahr Erfriehliches geleistet hat. Der Kassenbericht des 1. Kassierers K. Heidecker zeigte trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage, daß der Verein über einen schönen Kassenbestand verfügt. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt (der leitherige 1. Schriftführer Karl Reber lehnte eine Wiederwahl ab) und setzt sich jetzt zusammen: Karl Allendorfer 1. Vorsitzender, Fr. Harber 2. Vorsitzender, Th. Hardt 1. Schriftführer, B. Wirth 2. Schriftführer, B. Heidecker 1. Kassierer, P. Altheimer 2. Kassierer, L. Schmeer, F. Honow, F. Rothler, W. Huth, A. Schnee, P. Nicolai, H. Fuhs Beisitzer. Zu Kassenprüfern wurden gewählt: W. Kuhnmann und K. Schmidt. Fahnenträger bezw. Geleiter Fr. Kuhnmann und R. Schmitt. Die Vergütungskommission besteht aus Fr. Reinhardt, E. Bremser, L. Nicolai 2. und E. Giebel. Die diesjährige Generalversammlung findet am Sonntag, 4.11 Uhr, im Vereinsheim Germania, Helenestraße 27, statt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Schüler-Streiche.

Frankfurt a. M., 26. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Die Polizei verhaftete drei siebzehnjährige Schüler höherer Lehranstalten, die wiederholt parkende Autos mit Nachschlüsseln öffneten und dann eine Spritztour machten. In irgendeiner abgelegenen Gasse ließen sie dann die Wagen herrenlos stehen. Bei einem Autozusammenstoß in der Lindenstraße wurden als Urheber des Unglücks die drei Schüler, die in einem gestohlenen Auto fuhrten, festgenommen. Dadurch fanden die zahlreichen Autodiebstähle der letzten Zeit ihre Aufklärung. Die jugendlichen Diebe sind Söhne sehr achtbarer Eltern. Bei dem einen Schüler wurde eine Selbstladedepotole mit Munition und fünf Autoschlüssel gefunden.

Der schwere Autounfall bei Rödelsheim.

Frankfurt a. M., 25. Jan. Zu dem schweren Autounfall bei Rödelsheim gibt die Polizei jetzt eine Darstellung. Der Führer des Wagens war ein gewisser Peter Hochgesandt. Der Wagen überschlug sich und lag mit den Rädern nach oben im Straßengraben. Zwei Personen, ein Mann und eine bei der Gesellschaft befindliche Kellnerin, konnten sich selbst befreien. Die anderen mußten durch die Feuerwehr, die den Wagen hob, befreit werden. Die Verletzten wurden von der freiwilligen Sanitätskolonne Rödelsheim in ihre Wohnungen gebracht. Der Tote, der Chauffeur Wiemann aus Höchst, ist an inneren Verletzungen und Quetschungen gestorben. — Nach Angabe des Führers Peter Hochgesandt nahm er außer seinem Kompanon, der mit ihm im Wagen saß, die anderen ihm unbekannten Mitfahrenden in einer Wirtschaft in Höchst auf, um eine Tour nach Frankfurt mit unbestimmtem Ziel zu machen. Unschwind ist dort doch erheblich getrunken worden, wenn Hochgesandt dies auch nicht zugeben will. Der Unfall ereignete sich auf der Rückfahrt von Frankfurt hinter Rödelsheim. Hochgesandt gibt an, durch einen entgegenkommenden Wagen geblendet worden zu sein, die Polizei konnte aber Spuren dieses Wagens nicht feststellen, während die Spuren des Unglücksautos sich deutlich abdrückten.

Der Offenbacher Mord.

60 Personen erfolglos vernommen.

Offenbach a. M., 25. Jan. In der Mordsache Kreuzer sind jetzt insgesamt 60 Personen vernommen worden, unter denen sich solche befinden, die in dem dringenden Verdacht stehen, die Mordtat begangen zu haben oder daran beteiligt zu sein. Augenblicklich fahndet die Polizei nach einem jungen Mann, der in der Wohnung der Kreuzer gesehen worden sein soll, und zwar von einem Tapezierergehilfen, der von seinem Meister beauftragt war, bei der Kreuzer nachzuzugreifen, wann die bestellten Matragenteile geliefert werden sollen. Es besteht die Vermutung, daß die Kreuzer sich bei dem Überfall zur Wehr gesetzt und die betreffende Person Kragwunden im Gesicht oder an den Händen davongetragen hat. Es besteht die Möglichkeit, daß diese Kragwunden auf die Spur des Mörders führen.

Betrunkener verursacht ein Unglück.

= Koblenz, 25. Jan. Samstagabend wurde der Führer eines Autos von einem betrunkenen Manne belästigt und bedroht. Als der Wagenführer weiter fuhr, sprang der Betrunkene auf das Trittbrett und rief das Steuerrad herum, wodurch der Wagen auf den gegenüberliegenden Bürgersteig fuhr und dort drei Personen verletzte. Eine Witwe erlitt einen Bluterguß am Bein. Deren Sohn erlitt derartige Verletzungen am Bein, daß nach der Verbringung ins Krankenhaus das Bein amputiert werden mußte. Für den Jungen besteht zurzeit noch Lebensgefahr. Der Betrunkenen wurde einigeweise Hautabstrichung gemacht. Der Betrunkenen wurde festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis vorgeführt.

= Naurod, 26. Jan. Am Samstag, hielt der Gesangverein „Germania“ seine Jahreshauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende W. Koridag erstattete Bericht über das vergangene Jahr, ebenso der Schriftführer und Kassierer. Als dann erfolgte die Vorstandswahl, die keine große Veränderungen brachte. Karl Hasenberger 2. bisher Beisitzer, ging aus der Wahl als 2. Vorsitzender hervor. Folgende Herren wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt: Polizeiwachmeister Schneider, Ludwig Christ und Willi Koridag.

= Nordenstadt, 24. Jan. In der am 22. Januar abgehaltenen Generalversammlung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr wurde ehrennd des verstorbenen Mitgliedes A. A. Usschläger gedacht. Mit Ausnahme eines neugewählten zweiten Kassierers (W. Feidi) weist der Vorstand keine Veränderungen auf. Bürgermeister Kern, der der Veramm-

lung beizuhilfen, dankte zum Schluß für die geleistete erfolgreiche Arbeit bei dem letzten hiesigen Brand.

= Nordenstadt, 25. Jan. Der Turnverein veranstaltete am Sonntag einen Werksabend in seiner Halle. Sämtliche aktive Abteilungen, einschließlich der Schülerinnen und Schüler zeigten ihr turnerisches Können. Die dargebotenen kleinen Theaterstücke unter Leitung des Lehrers Reichensbach fanden ebenfalls beifällige Aufnahme.

= Massenheim, 26. Jan. Am Sonntag fand im Gasthaus „Zur Krone“ ein Konzert- und Theaterabend statt, von dem Männer-Gesangverein „Arion“ veranstaltet wurde. Die Leitung lag in den Händen des Musikdirektors H. Richards (Frankfurt).

= Neuhof i. T., 24. Jan. Der Landwirt und Gemeindevorsteher a. D. August Frankenhach feierte am Montag seinen 79. Geburtstag. Der Männer-Gesangverein „Liederkrone“ hielt im „Kassauer Hof“ seine Generalversammlung ab. Nach einem Rückblick auf das vergangene Jahr, erfolgte die Vorstandswahl, die folgendes Ergebnis hatte: 1. Vorsitzender: Richard Groß; 1. Schriftführer: August Jehner; 1. Kassierer: Karl Beder; Vereinsdiener: Alfred Bierd. Zum Fahnenträger wurde Adolf Weimar, zu Fahnenbegleitern Fritz Gros und Albert Hengstler gewählt.

= Orlen, 25. Jan. Die diesjährige Generalversammlung des hiesigen Männergesangvereins wurde von dem Vorsitzenden Wilhelm Ruppert geleitet, der nach kurzen Begrüßungsworten den Geschäftsbericht erstattete. Der seitherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt, und besteht aus den Herren: W. Ruppert, 1. Vorl.; R. Bernhardt, 2. Vorsitzender und Schriftführer; Karl Kilian, 1. Kassierer; Ludwig Stiel, Unterkassierer; August Kaltwasser, Ad. Weg, Albert Alexi, Beisitzer. Der Verein sahnte den Beschluß, sich an einem Gesangswettbewerb in Frauenstein zu beteiligen.

also immer noch 10 Prozent, und nicht 6 Prozent, wie manche annehmen. Berücksichtigt man weiter, daß nur die über 10 Prozent hinausgehenden Zinsen den übrigen Rechten nachgingen, und daß die ersten 10 Prozent in den Rangvorbehalt eingerückt waren, so ergibt sich schon rein logisch, daß die verbliebenen gesenkten 9 Prozent in ihrer Rangstellung verbleiben, und daß durch die Herabsetzung nur die letzten Prozentjahre weggefallen sind, also darunter auch die 2 Prozent, die bisher den übrigen Rechten nachgingen. Die Ansicht, daß von den noch geltenden Zinsen 2 oder sogar 3 Prozent den übrigen Rechten nachgehen, ist somit rechtlich nicht haltbar. Auch wenn die Verordnung vom 27. März 1926 aufgehoben würde, würde sich an der vorstehenden Folgerung nichts ändern, es sei denn, daß ausdrücklich bestimmt würde, daß auch für die schon entstandenen Befugnis hypotheken eine dahingehende Anordnung getroffen würde. Das ist aber kaum wahrscheinlich. Damit aber kein Eigentümer auf den Gedanken kommt, er könne jetzt noch eine Rangbefugnis hypothek oder Grundschuld eintragen lassen, sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Frist zur Stellung eines dahingehenden Antrags verstrichen ist, somit eine solche Hypothek oder Grundschuld nicht mehr eingetragen werden kann.

Gerichtssaal.

Beleidigungsklage Regierung gegen Boettner.

Berwertung der Berufung wegen Nichterscheinens des Angeklagten.

Auf heute vormittag war vor der Großen Strafkammer Wiesbaden erneut Termin in dem Prozeß um die Beleidigung Wiesbadener Regierungsmitglieder durch den Schriftleiter Roderich Boettner angesetzt. In erster Instanz war Boettner wegen öffentlicher Beleidigung zu 500 M. Geldstrafe verurteilt worden. Er legte Berufung ein, die am 24. November 1931 damit endete, daß der Angeklagte eine entschuldigende Erklärung abgab, die in seiner Wochenschrift veröffentlicht werden sollte. Boettner kam dieser Bestimmung nicht nach, und es wurde erneut Verhandlungstermin angesetzt. Boettner ließ sich heute wegen Krankheit entschuldigen und brachte ein ärztliches Attest bei. Sein Verteidiger beantragte Vertagung der Verhandlung. Staatsanwaltschaft und Gericht sahen die Entschuldigung als nicht genügend an, zumal der behandelnde Arzt erklärte, Boettner könne der Verhandlung beiwohnen. Der Antrag der Verteidigung auf Vertagung und die Berufung des Angeklagten wurden daher auf Kosten des Angeklagten verworfen.

Fc. Die Klage der Ballettleiterin. Zur weiteren Beweiserhebung wurde als Zeugin gehört die Ballettleiterin. Die Ballettleiterin Alida A. hat bekanntlich erklärt, daß die Ballettleiterin ihr befohlen habe, sich, trotz der Verletzung am Fuße, für die Oper „Samson und Dalila“ zu schminken. Frau Lindau-Godard erklärte, daß sie von einer Verletzung nichts gewußt habe. Die Mutter der Ballettleiterin vermochte nur Angaben ihrer Tochter wiederzugeben. Der Vater A. bestritt, daß ihm in der Intendantur des Staatstheaters die Verzichtserklärung auf Entschädigung vollständig vorgelesen worden sei. Ferner bestritt er, ein Schreiben der Intendantur erhalten zu haben, in dem diese einen Geldbeitrag zur Ausbildung der Alida in einer Handelsschule als Stenotypistin, um sie dann gegebenenfalls im Bureau der Intendantur zu beschäftigen, zusichert. Diesen in Abschrift vorliegenden Brief will kein Mitglied der Familie A. erhalten haben.

Neues aus aller Welt.

Die Leiche seines Kindes ausgegraben und verbrannt. Ein kaum glaublicher Vorfall hat sich, wie jetzt erst bekannt wird, in der Ortschaft Klostereifel bei Wandlitz abgespielt. In einer dortigen Kolonie war dem Ehepaar Mosch vor zwei Jahren ein Knabe im Alter von zehn Monaten gestorben. Der Ehemann, der, wie Nachbarn auszusagen, Zeichen religiöser Wahnsinns gezeigt haben soll, begab sich auf den Friedhof, wo er die Leiche seines Kindes ausgrub. Die Leiche trug er dann zu seinem Siedlungshaus, wo er im Garten einen großen Reisthaufen zusammentrug, den Leichnam hineinlegte und dann das Ganze anzündete. Nach dem Verbrennungsakt führte Mosch, der im 30. Lebensjahr steht, wirtse Reden und zerstreute die Asche in seinem Garten. Die Polizei hat auf Grund des § 168 des Strafgesetzbuches ein Verfahren gegen Mosch angestrengt.

Ein Auto fährt in eine Gruppe Fußgänger. Auf der Straße nach Ochtrup bei Gronau geriet ein Personenauto beim Ausweichen vor einem Lastkraftwagen in eine Gruppe von Fußgängern. Ein junger Mann und ein Mädchen wurden sofort getötet. Zwei weitere weibliche Personen erlitten leichtere Verletzungen. Das Unglück soll dadurch entstanden sein, daß der Führer des Lastwagens nicht abgebremst hatte.

Endgültige Einstellung der Bergungsarbeiten auf Karsten-Zentrum. Nach einer Mitteilung des Oberbergamtes in Buthen sind nunmehr nach erneuter Prüfung der Bergungsstelle auf Karsten-Zentrum die Rettungsarbeiten endgültig eingestellt worden, da die Vermissten nicht mehr am Leben sein können und eine Fortsetzung der Bergungsarbeiten für die Mannschaften äußerst gefährlich ist. Auch die Hinterbliebenen der Vermissten haben sich damit einverstanden erklärt.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

Table with 5 columns: Date (25. Januar 1932), Time (7 Uhr 27, 9 Uhr 27, 11 Uhr 27), and Weather conditions (Wolk., Temp., etc.).

Advertisement for Stoss medicine: 'Und ist das Leiden noch so groß - Das richtige Mittel gibt's bei Stoss. Taunusstraße 2. Artikel zur Krankenpflege 763. Leibblinden, Gummistrümpfe, Bandagen.'

Die heutige Ausgabe umfasst 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“. Contains information about subscriptions and advertising rates.

Die Aufhebung der Kulturbauämter.

Durch § 14 des ersten Teiles der 2. Preussischen Sparverordnung wird angeordnet, daß die Kulturbauämter aufgehoben werden und das Staatsministerium auf Grund von Vorschlägen des Landwirtschaftsministeriums, die im Einvernehmen mit dem Finanzministerium unzerzücklich vorzulegen sind, den Zeitpunkt der Aufhebung und das Nähere über die Durchführung bestimmen.

Man mag zu der Reform der staatlichen Kulturbauverwaltung sehen wie man will, jedenfalls dürfte der Zeitpunkt für ein solches Reformwerk jetzt der aller ungeeignetste sein, da die Aufhebung der Kulturbauämter gerade in der heutigen Notzeit unvermeidlich eine Störung und Verringerung der Landeskulturarbeiten mit sich bringen wird, die, wie nachstehend näher erläutert wird, eine erhebliche Schädigung der Deutschen Volkswirtschaft bedeutet.

In der heutigen Zeit, in der sich alle Staaten mehr oder weniger gegen die Einfuhr deutscher Erzeugnisse abriegeln, müßte des deutschen Volkes erste Sorge sein, seinen Boden besonders auch den schon in Kultur befindlichen, so zu verbessern, daß ihm Höchsterträge abgewonnen werden können und die landwirtschaftliche Bevölkerung wieder in stärkerem Maße als Abnehmer von Konsumgütern auftreten kann, wodurch auch wieder in Industrie, Handel und Verkehr weitere Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen würden. Berücksichtigt man aber die immer stärker zunehmende Industrialisierung unserer früheren Ausfuhrländer für Industrieerzeugnisse, so muß man zu dem Schluß kommen, daß selbst für den Fall der Beseitigung der Weltwirtschaftskrise eine Rückversicherung der Volkswirtschaft in einer lebensfähigen Landwirtschaft unbedingt erforderlich ist. Nur wenn des deutschen Volkes Ernährung, die erste und grundlegende Voraussetzung zum Dasein, auf seinem eigenen Grund und Boden sichergestellt ist, kann es in freier Entfaltung die sich bietenden Konjunkturmöglichkeiten in Handel und Industrie und damit auch in der Politik ausnützen. Man sollte doch bei volkswirtschaftlichen Erwägungen nie vergessen, daß auch in Vorkriegszeiten unsere Ausfuhr nur bis etwa 15 Prozent unserer Gesamtproduktion betragen hat, also der inländische Konsum für unsere Volkswirtschaft ausschlaggebend gewesen ist.

Wenn nun schon bei normaler Weltwirtschaftslage die intensive Ausnutzung des deutschen Bodens unbedingtes Erfordernis ist, wieviel mehr heute, wo wohl niemand mehr des guten Glaubens ist, daß die aus Industrie, Handel und Verkehr freigelegten Arbeitskräfte nach Beendigung der Weltwirtschaftskrise wieder alle in ihrem Beruf Beschäftigung finden werden. Die Erkenntnis, daß für die Einziehung eines großen Teiles der Dauererwerbslosen in den Produktionsprozeß nur Klein- und mittelbäuerliche Siedlungen in Frage kommen kann, ist wohl heute Allgemeingut des deutschen Volkes. Solche Siedlungen sind aber nur dann existenzfähig, wenn sie intensiv bewirtschaftet werden können, d. h. wenn der Siedlungsboden Höchsterträge liefern kann, wozu die Durchführung von Bodenverbesserungsarbeiten Voraussetzung ist.

Der Hauptgrund, weshalb man aber gerade in der heutigen Zeit mit allen Mitteln die Landeskulturarbeit fördern muß, ist der, daß diese Arbeiten am besten geeignet sind, der Flut der Erwerbslosigkeit, in welcher unser ganzes Wirtschaftsleben zu ertrinken droht, Einhalt zu bieten und ein Abheben zu erzielen. Die Bodenverbesserungsarbeiten sind bei 70-90 Prozent reiner Arbeitslöhne des Gesamtaufwandes und der verhältnismäßig einfachen Arbeitsverrichtung diejenige Arbeitsart, welche entsprechend den angewandten Mitteln die größte Anzahl ungelerner Erwerbslosr beschäftigt kann. Sie sind aber auch privatwirtschaftlich rentabel, wenn die erforderlichen Mittel zu denselben Bedingungen bereit gestellt werden, wie z. B. für Kanalbauten. Ob man bei der letztgenannten Investierungsmöglichkeit heute noch von einer privaten Rentabilität sprechen kann, erscheint mehr als zweifelhaft. Kanalbauten sind doch wirtschaftlich nur vertretbar, wenn die vorhandenen Transportmittel nicht in der Lage sind, das gesteigerte Transportbedürfnis zu befriedigen. Heute bedeuten sie lediglich ein Konkurrenzunternehmen für die Reichsbahn, die bekannterweise aus Mangel an Transportbedürfnis ihre vorhandene Leistungsfähigkeit bei weitem nicht ausnützen kann. Außerdem werden bei solchen Bauten, die mit großen Baggern ausgeführt werden, nur verhältnismäßig wenig Arbeiter von der Erwerbslosigkeit befreit.

Aus den vorstehenden Erwägungen ist als erste Forderung der Sehtzeit zu stellen, alle eben verfügbaren Mittel sind zur Durchführung eines großzügigen Meliorationsprogramms zu verwenden, da dies der beste, sicherste und vom Ausland unabhängige Weg ist, der Erwerbslosigkeit, dem heutigen Grundübel, Schranken zu setzen und darüber hinaus die Voraussetzung schafft, für die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft.

Wie sich die Durchführung eines großzügigen Landeskulturwerks einmal bezüglich der Beschäftigung von Erwerbslosen und zum anderen bezüglich der Ausgaben und Einnahmen der öffentlichen Hand auswirkt, hat Oberregierungs- und Baurat Dr. Ing. Schröder, Berlin, in eingehenden Untersuchungen über die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Förderung von Meliorationen nachgewiesen. Er kommt



Ein 2000 Jahre altes Kunstwerk bei Rom ausgegraben.

Die lebensgroße Hercules-Gruppe aus Marmor, die jetzt bei den Ausgrabungen in Porto d'Anzio, dem alten Antium, gefunden wurde. In Porto d'Anzio, auf dem Grunde der uralten lateinischen Stadt Antium am Mittelmeer (50 Kilometer von Rom) wurde jetzt bei Ausgrabungsarbeiten eine prachtvolle Marmorstatue von hohem Kunstwert entdeckt. Es handelt sich um den Torso einer lebensgroßen Gruppe, die Hercules als Koffelbänderiger darstellt. In Porto d'Anzio wurden seinerzeit auch der berühmte Apollo von Belvedere, der Borghesische Jechter und andere wertvolle Kunstwerke der Antike ausgegraben.

dabei zu dem Ergebnis, daß bei einem Aufwand von zehn Milliarden M. innerhalb 11 Jahren vom 14. Jahre ab infolge der Wehrerzeugung ständig 1 440 000 Arbeitslose Beschäftigung finden werden und die öffentliche Hand unter Berücksichtigung von Beihilfen und Zinsverbilligungen einen Überschuß von 1 Milliarde M. erzielt.

Weiter ist zu berücksichtigen, daß durch die bevorstehende Errichtung reichseigener Wassertragsbehörden Preußen gezwungen wird, für die Erledigung der verbleibenden Landesaufgaben an den Wassertragen, Riffen und Häfen sowie auch für den Hochwasserschutz Sorge zu tragen. Diese Aufgaben liegen den Kulturbauämtern ob. Ihre Aufhebung würde die Schaffung neuer Ortsbehörden notwendig machen, was nur unter Aufwendung neuer erheblicher Mittel möglich ist.

Volkswirtschaftlich, arbeitsmarktpolitisch und finanziell würde also die Aufhebung der Kulturbauämter ein Fehlschlag sein und deshalb im Allgemeininteresse abzulehnen sein.

Rangbefugnis hypothek und Zinsenkung.

Von Amtsgerichtsrat Dr. Schmidt-von Rhein (Wiesbaden).

Viele Eigentümer haben von der ihnen nach § 7 des Aufwertungsgesetzes zustehenden Befugnis Gebrauch gemacht und zwischen der ersten und zweiten, bezw. weiteren Aufwertungshypotheken eine Hypothek oder Grundschuld für sich selbst oder einen Dritten eintragen lassen. Nach dem Aufwertungsrecht rückt dann das Kapital selbst und ein Zinsfuß bis zu 10 Prozent in diese Befugnis ein. Hat aber der Eigentümer einen höheren Zinsfuß, z. B. 12 Prozent bewilligt, so rücken nur 10 Prozent des vereinbarten Zinsfußes in die Befugnis ein, während der darüber hinausgehende Zinsfuß — hier also 2 Prozent — den schon bestehenden Rechten im Rang nachging. So lautet auch heute die Eintragung im Grundbuch in einem solchen Fall. Wie steht es nun mit diesen Zinsen im Falle der Zinsenkung nach der Notverordnung? Geht der auf 9 Prozent gesenkte Zinsfuß den nachgehenden Rechten vor? Oder gehen 7 Prozent vor und wie bisher 2 Prozent den übrigen nach? Oder gar, geht nur ein Zinsfuß von 6 Prozent vor und 3 Prozent den übrigen Rechten nach? Das ist eine Frage, die selbstverständlich den Gläubiger der Befugnis hypothek und die ihm nachgehenden Gläubiger sehr interessiert.

Ausgehen bei der Beantwortung dieser Frage ist von dem § 7 des Aufwertungsgesetzes: Dieser besagt, daß der Eigentümer berechtigt ist, nach der ersten Aufwertungspost und vor den nachgehenden Rechten eine Hypothek oder Grundschuld in Höhe von 25 Prozent des Goldmarkbetrages des aufgewerteten Rechts mit dem üblichen Zinsfuß eintragen zu lassen. Als üblicher Zinsfuß wurde von der Verordnung vom 27. März 1926 ein solcher von 10 Prozent festgesetzt. Diese Verordnung ist bisher nicht aufgehoben. Als üblicher Zinsfuß im Sinne des § 7 des Aufwertungsgesetzes gelten

Am 28. Januar 1932, vormittags 9 1/2 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Kirchgasse 15, Zimmer 208, das Hausgrundstück, Saalstraße 30, in Wiesbaden belegen, zwangsweise versteigert. Eigentümer: Hotelbesitzer Salomon Epstein, in Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Brennholzversteigerung.

Freitag, den 29. Januar 1932, vormittags 10 Uhr anfangend, werden in den Hädt. Höhenwäldungen „Hohe Kanzel“, Distrikt 4 Ochsenbornerod und 10a Pieslerkopf, unter besonders günstigen Zahlungsbedingungen versteigert: Buchen: 562 Rmtr. Scheit, 144 Rmtr. Knüppel 62 Rmtr. Keiser 1. Klasse. Anfang im Distrikt 4 Ochsenbornerod. Zusammenkunft vormittags 9.30 Uhr im Königshofen in der Gastwirtschaft von Dörr. F435

Idstein, den 23. Januar 1932. Der Magistrat: Baumann.

Mobiliar-, Pfand- und Konkursversteigerung.

Donnerstag, 28. Januar 1932

vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause, versteigern wir folgende Auftrags in unserem Versteigerungslotale

6 Luisenstr. 6 / Nähe Wilhelmstr.

- a) 2 mod. Eichen-Herrenzimmer-Einrichtungen;
- 2 Eichen-Speisezimmer-Einrichtungen;
- 1 herrlich-Schlafzimmer-Einrichtung mit zwei Betten;
- 1 Schlafzimmer (Eisenbett-Schlaf) mit zwei Betten;

- 1 Eichen-Fremdenzimmer-Einrichtung;
- 1 mod. Mahag. Wohnzimmer-Einrichtung;
- 1 Mahag. Salon-Einrichtung;
- 1 Flügel, 3 Pianos, 1 Harmonium;

Perlebrillen, Kellern, deutsche Teppiche; Birne, Kuhl-, Eichen- u. Mahag.-Büfets, Eichen-Herrenstühle, Biedermeier-Schreibtisch, Sekretär, Auszug u. andere Tische, Kuhl- und Goldschmiedepiegel, Spiegel u. Kleidergränze, Waschkommode und Nachtschränke, Rohr- und andere Stühle, Metall- u. Holzbetten, Metallgabel, Rosshaar-Matrasen, Federbetten und Kissen, Klubgarnitur (Sofa, 2 Sessel), Leder-Klubsofa, 3 Klubessel, einzelne Sofas, 12 neue Chaiselongues, Louche, Eichen-Klurgarderobe, Eichen-Aktenrollschrank, Feddigrarderobe, Schaufelstühl, Wandbühnen, Nähmaschine, elektr. Staubsauger, Büfets, Gewebe, Gewebelüster, sehr gute Bücher, Schmuckgegenstände (teils mit Brillanten), Mikroskop, Cello, Speiseervice, Biedermeier-Kaffe- und Tee-Service, Malchenbrant, Zimmerofen, Gasheizöfen, Badesen, Waschmaschine mit Motor;

- b) im Wege des Pfandverkaufs: große Anzahl Einzelmöbel aller Art, 14 Kisten (Inhalt: Wäsche, Keilseifen, Porzellan usw.), 2 Kraftmesserapparate;
- c) im Auftrage des amtlich beauftragten Konkursverwalters: große Partie Kurz-, Woll- und Weißwaren, Anzugstoffe, Ändie

Versteigerung: Mittwoch nachmittags während der Geschäftsstunden.
Georg Jäger & Sohn
Taxator, beid. u. öffentl. angest. Auktionator
6 Luisenstr. 6. Geogr. 1897. T. 22448 u. 25047.

Zahn-Erloß

bis 14 Zähne in Naturfarbe, gute Verarbeitung einchl. Platte, Kruppstahlklammern od. Stahl-lauger mit 5jähr. Garant.

nur 20 RM.

Zahn-Erloß
bis 14 Zähne, nur gutes Material, einchl. Platte, Goldklammern, garantiert 18Jahr. Gold oder Goldknopflauger, mit 10jähr. Garantie.

nur 50 RM.

Nachtlole, extra hart geaßene Goldkronen, 20Jahr. Gold, 15 und 20 RM. Gebiß-Reparaturen in bester Ausführung innerhalb 2 bis 3 Std. Reparaturen, welche zw. 6 und 7 Uhr abends gebracht werden, können auf Wunsch am selben Abend noch abgeholt werden, auch kann tagsüber darauf gewartet werden.

Eich. Zahn- und Wurzelziehen, selbst in schwierig. Fällen, 1 RM. sowie Plombieren fast kostenlos.

Zahn-Praxis

Walter Franke
Große Bursstraße 14, 1 (im Musikhaus Schützen). Sprechstund.: Wochentags durchgehend 8 vorm. bis 8 abends. Sonntags 8 bis 9 1/2 Uhr vormittags.

Elektro-magnetische Spezialbehandlung für Ischias

Rheumatismus, Gicht u. Krankheitsformen auf nervöser Grundlage. Magnetische Heilmassage, Wärme, Durchstrahlung. Volle Wirksamkeit ohne Entleerung. Erklärende Besichtigung durch d. technischen Leiter jederzeit unentgeltlich. Seit über 20 Jahren nachweisl. hervorragende Heilerfolge.

Salus-Institut
Luisenstr. 4, P.
Sprechstunden d. leitenden Arztes tägl. u. 11-13 Uhr. Telefon 27203.

Badhaus „Zwei Böcke“

Bühnenstraße 12.
Badzellen mit Kabelett
Vorabll. geeignt zur Kur für Einheimische. 3461
Rabattmarken
Hef. Gräfe, Luisenstr. 15, 1.



zu fabelhaft niedrigen Preisen. Jeder Preis eine echte Lindemann-Leistung. Für jede Hausfrau die Gelegenheit, die vorhandenen Lücken im Haushalt für billiges Geld auszufüllen. Sonder-Auslagen auf Extra-Tischen im Parterre.

Besteckkasten 3tlg. 50	35	Milchkocher weiß Emaille 2 Liter	75
Putzkasten mattiert 95	50	Kaffeekannen weiß Emaille 1 Liter	75
Garderobenleiste mattiert mit 4 vernick. Haken	95	Schmortopf mit Deckel	95
Spiegel m. weißem Rahmen ca. 30x42 cm	100	Küchenschüssel tief 34 cm	95
Servierbrett Buche matt., ca. 32x50 cm	125	Fettlöffelhalter	175
Scheuerbürste oder Schrubber	25	Tassen mit Untertassen und Goldrand	25
Robhaarhandfeger 95, 75	50	Eßteller weiß Porzellan 6 Stück	25
Robhaarbese 1,95, 75	50	Dessertteller weiß Porzellan	95
Glanzbürsten reine Borsten	50	Waschbecken groß 145 einz. Krüge	95
Klosettbürstenhalter weißlack. mit Bürste	145	Tee-Service Japan-Muster 5teilig	300
Wäscheleine 40 Meter	150	ESservice weiß, 23tlg., für 6 Personen	1050

Beachten Sie unser Schaufenster.



Auto- u. Motorrad-Ersatzteile

Pleuellager-Reparaturen f. Motorräder
Zylinder-Reifen und polieren
Grauguß-Nelson-KS-Kolben
— Original-Kolben für ausländische Maschinen —
Karl Hühnergath, Dotzheimer Str. 62
Telephon 28471.

Wasch- und Putzartikel nur bei Gruhl!

Alles staunt über Preise und Qualität!

Garant. reine **Kernseife** 19⁸ 1 Pfund

Bohnerwachs 29⁸ 1-Pfund-Dose

Wäscheleine 20 Mtr. 25⁸
Putztücher Stück 9⁸

Blumen-Familien-Seife 4⁸ Stück

Seifen - Konsum
Billige Bürstenquelle u. Scheuertuch - Centrale

Kirchgasse 11 M. O. Gruhl Fernruf 27003

Für die kommende Saison laufend Abnehmer für frische Land-Eier und Landbutter gesucht.
Hermann Vahle, Schupbach, Oberlabnkreis.

CONTINENTAL
Addier-, Saldier-, Pult-Rechen-Maschinen
Gen.-Vertr.:
ELBERT
Frankfurt a. M.
Schillerstraße 12
Fernruf Hanna 20167
Reparaturwerkstätte für Büromaschinen aller Art

Empfehle meine reichhaltige Auswahl in
Maskenkostümen
für Damen und Herren, von den einfachsten bis zu den elegantesten billig zu verleihen
Erstes und größtes Spezialgeschäft am Platze
Frau A. Weyel
Kirchgasse 19, 1.

Konkurs-Versteigerung
von Schuhwaren und Herrenwäsche.
Donnerstag, den 28. Januar 1932 vormittags 9 1/2 und nachm. 3 Uhr beginnend, versteigere ich im Auftrage des Konkursverwalters in meinem Lokale
23 Schwalbacher Str. 23

a) aus der Konkursmasse Bb. Th. Stein die vorhandenen Schuhwaren, als:
ca. 420 Paar Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe u. -Stiefel aller Art; die Turn- und Hausschuhe, Pantoffeln usw., Schuhkreme Schmirgeln, Leisten usw.;

b) aus der Konkursmasse der Abbein. Wäsche-fabrik die Warenrestbestände, als:
ca. 110 weiße u. farbige Herr.-, Tag-, Sport- und Arbeitshemden;
Schlafanzüge, circa 35 Duzend Steile und halbstiefe Kragen
meistbietend gegen Barzahlung.
Wilhelm Helfrich
beeddiater öffentlich angestellter Auktionator
beeddiater Taxator
Tel. 22941. Schwalbacher Str. 23. Tel. 22941.
Helfriches, recel und sachmännlich geleitetes Unternehmen.

Leibgardist bei Al Capone.

Die Aufzeichnungen des Jack Bilbo.

21. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

Das mit den eingenahten Revolvertaschen, die man gelegentlich sogar abgebildet sieht, halte ich für einen Unsinn. So wird ein richtiger Gangster seinen Revolver nie bei sich tragen. Gewiß, wir haben im Jackett große, feste Taschen, denn wir lieben die großen schweren Revolver. Ein Gangster mit einem zierlichen kleinen Revolver, einem Damenrevolver oder auch mit einem Browning ist für mich undenkbar. Alle diese Mädchen, die man uns andächtig, sind dumme Erfindungen. Es gibt Fallschirm-Revolver; wir gebrauchen sie jedoch nur zu besonderen Zwecken. Wir tragen den Revolver nicht im Futteral, die Ersatzpatronen führen wir in der Hosentasche und in der Westentasche mit.

Wir hatten unsere Bewaffnung von der amerikanischen Expeditionarmee geerbt, und, wer weiß, ob Al Capone zu diesem hervorragenden Taktiker des Maschinengewehrs geworden wäre, wenn er nicht während des Weltkrieges in Flandern oder den Argonnen oder weiß der Teufel wo Gelegenheit gehabt hätte. In den Jahren 1924 bis 1926 war in seiner an taktischen Begabungen reichen Umgebung keiner wie er selbst bemüht, diese handliche und leistungsfähige Waffe, das Maschinengewehr, für den Straßenkampf in der Großstadt, und zwar für den Kampf von beschränkter Dauer und mit sekuntdüseltem Objekt, tauglich zu machen. Zu meiner Zeit hatte auch Conny aus seiner unerschöpflichen praktischen Erfahrung heraus manche wertvolle Anregung gegeben. Die MG-Taktik wird sozusagen durch jede erhebliche Unternehmung um einen kleinen Schritt vorwärts gebracht und ist heute zu einer Feintaktik geworden, die in all ihren Details kennen zu lernen wahrscheinlich nicht nur den Fachmann interessieren würde, über die man aber heute, aus naheliegenden Gründen, noch nicht offen schreiben darf.

Der Boß schickt mich zu Vivian.

„Fahr mal runter, Jack“, sagte mir der Boß in seinem Zimmer im Roosevelt-Hotel, „Vivian ist verrückt geworden, will nicht mehr zahlen. Sieh nach, was los ist.“

So fuhr ich zum Haus in der 51. Straße in der Nähe des Broadway.

In der Ecke standen Wachen. Sie beobachteten die Straße scharf und lassen unerwünschte Gäste zur „Black Cat“ („Schwarze Katze“) nicht durch. Am Haupteingang stand ein Bettler. Ich warfe ihm von ungefähr ein „Funny, is n't?“ (Ullig, nicht?) zu; auf dieses Sejam-öfne-dich, das ein Kennwort ist, brüht er wortlos und beinahe unmerklich auf einen Stab des eisernen Gitters.

Ich steige nun die acht Stufen der Treppe hinauf bis zu der Tür, die mir von dem Bettlerwächter soeben geöffnet worden ist. Ich gehe durch einen nur ganz notwendig erleuchteten Gang, wieder öffnet sich vor mir eine Tür, ein Reiter fragt mich, was ich wünsche. Ich gebe ihm die Lösung: „Ich möchte zur Firma, deren Inhaber eine schwarze Katze hält.“ Nun fährt er mich zum Fahrstuhl.

Wir fahren durch drei Stockwerke, durchschreiten einige amerikanische Büroräume, der Reiter öffnet mir eine schwere eiserne Tür und hinter ihr noch eine andere dicke Postertür. Ich bräute ihm einen Dollar in die Hand. Ich bin in der „Schwarzen Katze“.

Was ich sehe, übertrifft meine Erwartungen. Die Jungen haben mir oft von dem tollen Luxus erzählt, der hier getrieben werden soll. Aber der Glanz, der mich empfängt, blendet mich doch. Es ist das einzige Mal, daß ich diese Räume betreten habe und so vermag ich die Details nicht genau anzugeben. Ein Page nimmt mir Hut und Mantel ab, führt mich in einen Saal, wo etwa ein Duzend Girls tanzen. Wirklich gut, auch mit amerikanischem Maße gemessen vorzüglich ist die Jazzkapelle, die auf einem erhöhten Podium spielt. Die Gäste sitzen, wie fast überall, an kleinen Tischen rund um eine von unten hell erleuchtete Tanzfläche. Was mir auffällt, sind einige heitere entspannte Gesichter, der denkbar größte Gegensatz zu jenen mir bekannten amerikanischen Gesichtern, die ich in den geheimen Vergnügungstotolen New Yorks zu beobachten Gelegenheit hatte.

Ich bestellte eine Flasche Sekt: 20 Dollar. Das finde ich überzählig. Es fällt mir sofort auf, daß es nicht eine von Al Capones Marken ist. Es ist zwar europäische Ware, aber minderwertige. Ich lasse den Empfangsbescher kommen und bitte ihn, mich Mrs. Vivian Gordon zu melden. Der Mann kommt mit dem Bescheid zurück, die Dame sei für einen Abgesandten Al Capones nicht zu sprechen. Ich erkläre ihm sehr höflich folgendes:

„Wenn ich nicht innerhalb fünf Minuten Mrs. Gordon sprechen kann, werde ich schießen. Ich vermute, daß eure Gäste von dieser Programmnote nicht sehr entzückt sein werden.“

Dabei fasse ich mir lächelnd in die Tasche, wo ich einen meiner Revolver trage und ziehe ein Taschentuch hervor. Der Mann hat mich vollkommen verstanden. Er weiß jetzt, daß ich beim nächsten Griff nicht ein Taschentuch, sondern meine Revolver herausziehen werde. Er geht zurück zu seiner Chefin und als er wiederkommt, teilt er mir mit: „Mrs. Vivian Gordon läßt bitten“, und fordert mich auf, ihm ins Büro zu folgen.

Ich denke aber nicht daran, mich in einer schalldichten Hinterstube von den Leuten Vivian Gordons beseitigen zu lassen. Ich sage ganz ruhig, ich bitte darum, daß sie sich selber an meinen Tisch bemüht.

Nach einigen Minuten ist sie da. Der erste Eindruck: eine imposante Erscheinung, groß, schlank, eine auffallend schöne Frau. Schön ist ihr Profil, noch immer klassisch die Gesichtszüge, bezaubernd die tizianroten Haare. Aber das Kinn, besonders im Profil, von unangenehmer Schärfe. Zierliches Köpfchen, zierliche Hände und Füße. Sie trägt ein herrliches weißes Abendkleid und einen Schmuck, der seine zehntausend Dollar wert ist; vielleicht mehr.

Aber der Charme ihrer Persönlichkeit ist verfliegen, sobald sie den Mund aufmacht. Ich höre eine unangenehme Frauenstimme, tief, rau, heiser. Sie sagt:

„Ich weiß nicht, was du von mir willst. Ich habe nicht nach euch gefragt.“

„Du wirst dich erinnern“, antwortete ich ihr freundlich, „daß bereits vier Katen für gekauferten Alkohol fällig sind.“

„Ich habe genug bezahlt, ich arbeite jetzt mit einer neuen Quelle.“

„Oho! Du zahlst ja nicht nur für die Ware, du bezahlst auch den Schuß, den wir dir gegen Polizei und Konkurrenz gewähren.“

„Die Polizei! Ich fürchte sie nicht. Ich weiß von ihr mindestens ebensoviel wie Al Capone. Sie kann mir nichts anhaben, und gegen andere Banden forge ich selbst für meinen Schuß.“

„Wirklich, Mrs. Gordon? Irrst du auch nicht?“

Sie runzelt leicht die schöne Stirn und fragt mich mit einem ironischen Lächeln:

„Ja, was ich sagen wollte: hättest du nicht Lust, in meine Dienste zu treten? Ich zahle bar und zahle gut. Ich könnte dich hier brauchen.“

„Das glaube ich dir gern, aber ich denke nicht daran. Du sollst nicht mir zahlen, du sollst Al Capones Rechnung begleichen, verstehtst du?“

„Nicht einen Cent wird Herr Capone sehen!“

„Ausgezeichnet. Dann darfst du mich wohl verabschieden. Sei so lieb und begleite mich zu meinem Wagen hinunter. Ich möchte dir übrigens zuflüstern: wenns etwa zum Schießen kommt: die erste Kugel gilt dir.“

Da läßt sie sich ihren Mantel um die Schultern legen, einen kostbaren Hermelin, und bringt mich richtig auf die Straße hinunter. Ich glaube, sie ist sehr wütend. Oder nicht? Zum Abschied gibt sie mir die Hand.

„Ich möchte nicht, daß wir als Feinde auseinandergehen.“

„Es liegt ja nur an dir.“

Sie überlegt einen Augenblick, dann dreht sie sich um und sagt nur „Good bye“.

Am nächsten Tag melde ich den Verlauf meines Besuchs Capone. Sein Gesicht verzieht sich zu einer Grimasse.

„Tolltes Mädchen. Na, ich kann nichts für die Folgen. Sie will es. Schade...“

Ja, diese Vivian war wirklich ein tolles Mädchen. Papa Stanley meinte, daß sie Dale Winter, der Frau des großen Colosimo, als Nachtclub-Patronin nicht nachstand, und das will was heißen.

Sie hatte einmal eine furchtbare Geschichte mit der New Yorker Sittenpolizei gehabt, die sie in eine Art Besserungsanstalt steckte. Sie ging ihr Leben lang mit dem Gedanken herum, daß ihr eigener Gatte, ein gewisser Bischoff, ihr damals die Polizei auf die Spur geholt habe. Der Mann soll rasend in sie verliebt gewesen sein und die Anzeige, so vermutete sie, war seine Rache.

Sie lebte zu jener Zeit mit Al Marks, den sie viel Geld kostete, und mit ihrer Tochter Venita, einem Kind aus ihrer Ehe mit Bischoff. Da trat eines Tages ein Detektiv in ihre Wohnung und holte sie ab, um sie dem berühmten Frauengericht von New York vorzustellen, das sie „wegen unsittlichen Lebenswandels“ in die Besserungsanstalt steckte. Und Venita, die Tochter, die sie liebte, kam nun zu ihrem Vater.

Wir kannten damals diese Geschichte, doch glaubten wir nicht, daß Vivian ein so trauriges Ende nehmen würde, wie sie es dann genommen hat. Man weiß ja, daß sie später in den Riesen-Skandal der New Yorker Sittenpolizei verwickelt war, daß sie als Kronzeugin über die korrupten Methoden dieser Polizei auszusagen sollte und daß man sie dann eines Tages tot auffand. Ihre Tochter aber, die kleine Venita, vergiftete sich mit Gas aus Scham über das Leben der Mutter, von dem sie erst jetzt erfuhr. Vielleicht wäre Vivian dies furchtbare Ende erspart geblieben, wenn sie sich damals bei meinem Besuch vernünftig benommen hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Gerichtssälen.

Der Sklarek-Prozess.

Berlin, 25. Jan. Der Zusammenstoß zwischen dem Vorsitzenden des Sklarek-Prozesses, Amtsgerichtsrat Kefner, und den Sklarek-Verteidigern Dr. Bindar und Julius Reyer 1., der sich am Schluß der Freitags-Sitzung ereignete, hatte in der heutigen Verhandlung ein Nachspiel. Beim Aufruf der Verteidiger stellt der Vorsitzende fest, daß von den Sklarek-Verteidigern nur Rechtsanwalt Kübell und Referendar Kaufsch, der Vertreter des Rechtsanwalts Bindar, erschienen sind. Die Rechtsanwälte Bahn und Puppe sowie der Vertreter der Anklage geben ihrem Bedauern über das Verhalten der Verteidiger Ausdruck. Der Vorsitzende betont, daß er sich nicht im entferntesten bewußt sei, einem der Beteiligten zu nahe getreten zu sein; denn seine Vorhaltungen hätten lediglich der Wahrheitsfindung gedient. Im weiteren Verlauf der Verhandlung gab es eine große Überraschung, als Willi Sklarek plötzlich noch einmal auf die bekannte Kaffiberangelegenheit eingeht. Er erklärt, daß Rechtsanwalt Professor Dr. Alberg ihn und seinen Bruder Leo während der Untersuchungshaft aufgesucht und mit ihm über die Prozeßmaterie gesprochen hätte, da Max Sklarek damals schon zu krank gewesen sei. Er habe Dr. Alberg Informationen erteilt. Wie diese Informationen zu Max Sklarek in die Zelle gekommen seien, wisse er nicht. Willi Sklarek beantragt dann die Ladung von Dr. Alberg und Dr. Gollnick, die als Zeugen beizufügen seien, daß es sich nicht um einen Kaffiber, sondern um Informationen gehandelt habe. Im weiteren Verlauf des Sklarek-Prozesses wurde das Verhalten der Stadtbankdirektoren Hoffmann und Schmitt zu den Fällungen behandelt, die während ihres Urlaubs bei den Bezirksämtern einkeldet wurden. Hoffmann erklärte, er hätte zunächst Sklarek-Angeklagte im Verdacht gehabt; aus diesem Grunde hätte er auch Willi Sklarek eine „halbe Warnung“ zukommen lassen. Als der Vorsitzende das Vorgehen der Stadtbankdirektoren nach Entdeckung der Fällungen als nicht energiegelich genug bezeichnete, erklärte Hoffmann, er hätte wohl in einem Gespräch mit Schmitt an die Sklareks als Täter gedacht. Schmitt hätte jedoch geantwortet: „Ach, Herr Hoffmann, Sie spinnen ja wieder.“

Der Lübeder Tuberkulose-Prozess.

Lübeck, 25. Jan. Im weiteren Verlauf des Tuberkulose-Prozesses wies Rechtsanwalt Darboven, einer der Verteidiger der Angeklagten, in seinem Plädoyer am Samstag darauf hin, daß eine Verunreinigung der Kulturen in Lübeck nicht in Frage komme. Die einzige Möglichkeit für eine Erklärung des Unglücks sei eine Virulenzsteigerung. Dr. Darboven ging dann auf die Veruche Petroffs ein, dem es schon zweimal gelungen sei, einen Tuberkelbazillus zu spalten. Im Lübeder Prozeß versuchte man Petroffs Ermittlungen über die Virulenzsteigerung nicht zu hören. Deshalb stelle man die These von der Vergiftung auf. Eine ganze Reihe von Kontrollen der Petroffschen Veruche sei erfolgt. Dr. Doyde sei die Spaltung gelungen. Auch Much, Uhlenhuth, Watson, Hutra, Kraus und andere hätten die Veruche Petroffs nachgeprüft. Der BCG sei zunächst ein stark giftiger Bazillus gewesen, dessen Giftigkeit man allmählich abschwächte. Da müsse es doch auch möglich sein, daß der Bazillus seinen Weg zur Giftigkeit zurückgehen könne. Warum sträubten sich die Sachverständigen, nicht auch für Lübed einen Virulenzschlag als möglich anzunehmen. Am Schluß seines Plädoyers beantragte Dr. Darboven nicht nur die Freisprechung der Schwester Anna Schüle, sondern auch für sämtliche anderen Angeklagten, da eine Schuld nicht erwiesen sei. Wenn das Gericht zu einer Verurteilung der Angeklagten komme, dann komme zu dem Unglück, das Lübed betroffen hat, und zu den beklagenswerten Folgen des Unglücks noch ein drittes: das Unrecht. Die Verhandlung wurde dann auf Dienstag vertagt.

Der Frenzel-Prozess vor dem Reichsgericht.

Die Revision des Angeklagten verworfen.

Leipzig, 25. Jan. Unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Witt verhandelte heute der zweite Strafsenat des Reichsgerichts die Revision des Bornimer Amtsvorstehers Arthur Frenzel, der nach monatelanger Verhandlung am 1. Dezember 1930 vom Landgericht Potsdam wegen Blutschande in Lateinheit mit der Vornehmung unzüchtiger Handlungen nach § 176, Abs. 3, StGB. zu einem Jahr zwei

Monaten Zuchthaus und dreijährigem Ehrenrechtsverlust verurteilt worden war. Die von Rechtsanwalt Dr. Brandt-Berlin persönlich vertretene Revision behandelt in 16 verschiedenen prozessualen Punkten Verfahrensverstöße, die nach Auffassung der Verteidigung zur Aufhebung des Urteils führen müßten. In materieller Hinsicht wurde geltend gemacht, daß das über 800 Seiten lange Urteil der Vorinstanz nicht nur in sich widerspruchsvoll ist, sondern auch auf Grund seiner Formulierung auf eine gewisse persönliche Vorurteilnahme gegen den Angeklagten schließen lasse, indem es ihn nach Äußerlichkeiten, insbesondere seinem teilweise faloppen Verhalten vor Gericht bewertet habe. Die Verteidigung stellt daher den Antrag, das von ihr angefochtene Urteil aufzuheben und die Sache an ein benachbartes Gericht zurückzuverweisen. Allen diesen Anträgen gegenüber stellt Rechtsanwalt Dr. Feisenberger den Antrag, die Revision des Angeklagten sowohl prozessual wie materiell als unbegründet zu verwerfen. Für den Fall jedoch, daß der Senat dennoch zu einer dem Angeklagten günstigen Entscheidung und damit zur Aufhebung des Urteils gelangen sollte, beantragte er in Abereinstimmung mit der Verteidigung hilfsweise die Zurückverweisung der Sache an ein benachbartes Gericht.

Nach dreistündiger Beratung verwarf der Strafsenat des Reichsammergerichts die Revision des Amtsvorstehers Frenzel als unbegründet.

* Ein drei Zentner schwerer Heiratschwindler bittet um mildernde Umstände, weil er im Gefängnis zu die wird. Dem Schöffengericht Berlin-Mitte wurde Samstag der 30jährige Schlägler Paul Böhm, der schon zahlreiche Vorstrafen wegen Heiratschwindels aufzuweisen hat, wegen eines neuen Heiratschwindels vorgeführt. Böhm, der ein Gewicht von drei Zentnern hat, wurde im April v. J. aus dem Gefängnis Tegel entlassen. Nach seiner Entlassung „verlobte“ er sich in kurzer Zeit fünfmal und legte es nur darauf an, seinen „Bräuten“ die Erbsparnisse zu entlocken. Vor Gericht bat der drei Zentner schwere Heiratschwindler um mildernde Umstände unter dem Hinweis, daß er in der letzten Straftat im Gefängnis 25 Pfund zugenommen habe und ernstlich um seine Gesundheit fürchten müsse, wenn er wieder längere Zeit ins Gefängnis müsse, weil er dann bestimmt noch dicker werde. Diesem Argument gegenüber zeigte sich das Gericht aber ablehnend und verurteilte den Heiratschwindler diesmal zu zwei Jahren Zuchthaus, 2000 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrenverlust.

Beim Nachfüllen von **MAGGI** Würze verlangen Sie von Ihrem Händler auch

- Es gibt für eine Flasche Nr. 0 1/2 Gutschein
- Nr. 1 2x 1/2
- Nr. 2 3x 1/2
- Nr. 3 6x 1/2



Auch auf andere MAGGI-Erzeugnisse, wie MAGGI-Suppen und MAGGI-Fleischbrühwürfel, gibt es Gutscheine

In allen hiesigen einschlägigen Geschäften erhältlich

Sport und Spiel.



Die Helden des Frankfurter Hallensportfestes.



Flug-Schöneberg siegte im Sprinter-Dreifach (50, 60, 60 Meter) über die hervorragenden Sprinter Bonath und Meyner.

Feldweibel Emil Hirschfeld, Alleinstück, der sich jetzt nach seinem im Vorjahre erlittenen Unfall wieder in bester Form befindet, erzielte auf dem Frankfurter Hallensportfest beim Kugelstoßen 16,07 Meter und übertraf mit dieser Glanzleistung seinen eigenen Weltrekord von 16,045 um 2,5 Zentimeter.

Fußball.

Reich.

Bei den norddeutschen Verbandsspielen blieben die Tabellenersten weiter in Front. Hamburger SV. landete einen 9:1-Sieg, Altona 1893 ließ Viktoria Hamburg mit 3:2 hinter sich, und Holstein Kiel konnte den Lokalrivalen Borussia mit 3:2 schlagen. Nur Arminia Hannover mußte sich gegen Hildesheim 1906 mit einem 0:0 begnügen. Das Haupttreffen in Berlin war die Begegnung Tennis Borussia gegen Viktoria. Die Borussia siegte vor 15 000 Zuschauern mit 3:2 und liegen weiter in Führung. Dagegen erlitt der Abteilungsmeister A. Minerva gegen Preußen eine unerwartete 1:2-Niederlage. In der 4. mitteldeutschen Pokalrunde gelang Wacker Halle in Leipzig gegen Sportfreunde ein vielbeachteter 2:1-Sieg. Die ersten Spiele um die südöstliche Meisterschaft hatten folgende Ergebnisse: FK. 1906 Breslau 1:3; Borussia 1:0; Viktoria Gleiwiß — SK. 1908 Breslau 0:0. Westdeutsche Ergebnisse: Duisburg 1908 — Homberger SV. 0:1; Viktoria Rhegdt — SpVgg. Köln-Sülz 3:8 (Sülz ist damit Gruppenmeister); Tu. Mägen — FK. Kottenheim 5:1; Preußen Kahlen — FK. Neuenhofen 4:2; Rastrop 1911 — Schalke 1904 1:3; Kurheffen Kassel — Borussia Fulda 3:2 (!). Im Pokalspiel hielt Schwarz-Weiß Barmen gegen VfL. Benrath nach zweimaliger Verlängerung 2:2. Zuerst wurde dann durch Los als Sieger ermittelt. 2000 Zuschauer.

USA: Im Länderkampf schlug Irland die Schotten (Amateure) mit 4:0. — Einen Städtekampf gewann die Wiener Vertretung in Paris gegen eine dortige Elf ganz überlegen mit 5:1. Die Franzosen kamen nie zur Geltung. Bekanntlich verlor die Berliner Stadtmannschaft mit dem gleichen Ergebnis in Paris!

Süddeutschland.

Kreisliga, Kreis Wiesbaden:

Im nächsten Verbandsspiel des Sonntags gelang dem SV. Dohheim ein verdienter 1:0-Sieg über den SV. Winkel, wodurch die Tabellenposition etwas verbessert werden konnte. Der Sieg wäre sicherlich noch höher ausgefallen, wenn der erfahrungswächtige einheimische Angriff energischer und geschickter operiert hätte. Den Tagestrefker brachte Fleidner bereits in der ersten Halbzeit an. — Die Ligaverse des SV. 1919 Dohheim verlor ein Privatspiel gegen die gleiche Mannschaft von Opel Müllersheim.

Im Kreis Mainz übertraten die Niederlagen von Hoffia Bingen und SV. Breitenheim, die mit 0:4 gegen Gonsenheim bzw. 3:8 gegen Olympia Weisenau reichlich hoch ausfielen.

Main-Hessen: Olympia Frankfurt — Sportfreunde Frankfurt 3:3; Germania 1924 Frankfurt — SpVgg. Fechenheim 1:3; Riders Obertshausen — Teutonia Hauen 1:0; FK. Mittelbuchen — Hanau 1880/94 1:3; Riders Alshausen — VfR. Goldbach 3:1 (die Alshausenburger sind damit Meister); Germania Eberstadt — FB. Sprendenburg 1:1; Viktoria Griesheim — Union Darmstadt 3:1.

A-Klasse, Gruppe Wiesbaden:

SpVgg. Hochheim ist Meister.

SpVgg. Hochheim — SV. Nassau Wiesbaden 5:1; Riders Wiesbaden — Borussia Kassel 0:1 (!); SV. Bischofsheim — Germania Gustavsburg 1:2 (!).

Die Entscheidung ist erwartungsgemäß zugunsten der SpVgg. Hochheim ausgefallen. Sie gewann das entscheidende Spiel gegen SV. Nassau in überzeugendem Stil. Bereits bei dem Seitenwechsel lagen die Einheimischen mit 3:1 in Führung. In SpVgg. Hochheim ist zweifellos die zuverlässigste und wohl auch beste Mannschaft der Wiesbadener Klasse ermittelt und es darf angenommen werden, daß es dieser Einheit auch gelingt, sich in den Aufstiegsstadien ohne weiteres durchzusetzen, falls nicht die Einreihung in die nächsthöhere Klasse kampflöslich erfolgen sollte. Spielver-einigung Wiesbaden, die nächst den Hochheimern genannt werden muß, hätte vielleicht noch in die Entscheidung eingreifen können, wenn sie nicht während einiger Wochen heftigen Normschwankungen unterworfen gewesen wäre. Der 2. Platz sollte der Mannschaft des Altmeisters sicher sein. Am Sonntag kehrte sie unverrichteter Dinge aus Sonnenberg-Kambach zurück, da der Platz spielunfähig war.

Wie sehr die Kampfkraft der Borussia Kassel gestiegen ist, mußten nunmehr auch die Riders verspüren, die auf ihrem eignen Platz eine Schlappe einstecken mußten. Zwar hätte ein Unentschieden dem Spielverlauf wie den beiderseitigen Leistungen besser entsprochen, aber die Gäste verstanden es geschickt, ihren in der ersten Spielhälfte erzielten Vorsprung z. T. durch verstärkte Verteidigung bis zum Schluß zu halten, zumal der Ridersangriff weit unter Form spielte. Eine weitere Überraschung war in Bischofsheim im fälligen, wo ausgerechnet der Tabellenletzte Germania Gustavsburg einen 2:1-Sieg herausholten konnte. Von der Platzhelfer, die wieder sehr hart gespielt haben soll, wurden zwei Spieler von dem Unparteiischen herausgestellt. In der Tabelle ist das Vordringen der Kasseler Borussia bemerkenswert.

1. SpVgg. Hochheim	18	18	3	2	56:24	29:7
2. SpVgg. Wiesbaden	17	9	4	4	48:29	22:12
3. SV. Bischofsheim	17	8	2	7	43:34	18:16
4. SV. Nassau Wiesbaden	18	6	6	6	30:35	18:18
5. Borussia Kassel	19	6	4	8	38:46	18:20
6. Riders Wiesbaden	17	7	5	6	44:28	17:17
7. SV. Dohheim	15	7	2	6	28:25	16:14
8. SV. Sonnenb.-Kambach	17	7	2	8	40:44	16:18
9. SV. Ginsheim	18	5	4	9	31:49	14:22
10. SV. Erbenheim	16	3	3	10	23:39	9:23
11. Germania Gustavsburg	16	4	1	11	19:45	9:23

Spielvereinigung 2. Mannschaft konnte gegen die gleiche Garnitur des SV. Sonnenberg-Kambach trotz Erfolg die Meisterschaft ihrer Klasse sichern. Riders (2. M.) gewann gegen die gleiche Elf der Kasseler Borussia mit 4:2.

A-Klasse, Gruppe Rheingau:

SV. Bad Schwalbach — SV. 1919 Biedrich 3:5 (!); Schwarz-Weiß Rüdesheim — SV. Neuenthal 3:3; SV. Hattenheim — FK. Erbach 6:0.

Zu einem unerwarteten Sieg kam der SV. 1919 Biedrich, der sich als erste Mannschaft in Bad Schwalbach gegen den dortigen SV. durchsetzen konnte. Anfangs zwar sah es nach einem sicheren Sieg der Einheimischen aus, die zunächst 2:0, bei der Pause noch immer 2:1 führten. Dann aber kam der Gästeangriff, der unverdrossen Vorstoß auf Borstok inszenierte, in große Fahrt und in kurzer Zeit lag der SV. 1919 mit 4:2, und nach einem Gegentreffer mit 5:3 in Front. Es ist dies der 10. Verbandsspieltag der Biedricher. SV. Hattenheim besiegte leicht die Erbacher, während der SV. Neuenthal in Rüdesheim einen Punkt gutmachen konnte. Das Treffen FK. Biedrich — FK. Lorch, das mit 10:0 zugunsten der Einheimischen endete, wurde als Privatspiel ausgetragen, da die Gäste einige Augenblicke in ihren Reihen stehen hatten. Selbstverständlich werden die Punkte dem FK. Biedrich gutgeschrieben. Die Tabellenplätze hat nunmehr folgendes Aussehen:

1. FSV. 1908 Schierstein	17	13	2	2	77:17	28:6
2. FK. Biedrich	16	9	3	4	38:20	21:11
3. SpVgg. Elville	16	9	2	5	42:16	20:12
4. SV. 1919 Biedrich	17	10	—	7	50:37	20:14
5. SV. Hattenheim	17	9	2	6	48:34	20:14
6. SV. Bad Schwalbach	17	9	1	7	57:40	19:15

Spielbetrieb des 1. FSV. 1908 Wiesbaden-Schierstein: 1. Mannschaft — FK. 1902 Biedrich 2:3 (1:2); 2. Mannschaft — Post-SV. Wiesbaden (1. M.) 2:1 (2:0); 1. Jugend — 1. Jugend Riders Wiesbaden 6:0; 2. Jugend — 2. Jugend Riders Wiesbaden 1:3.

FSV. 1908 Schierstein (1. M.) — FK. 1902 Biedrich 2:3 (1:2).

Etwa 400 Zuschauer waren bei dem überaus fairen Spiel zugegen. Gleich nach Anstoß erzielten die Erbacher eine Ecke, die verwandelt wurde und das Führungstor ergab. Der Ball war nicht unhaltbar und hatte unbedingt von Weber gehalten werden müssen. In der Folge machte sich das Fehlen des Mittelhelfer Schiersteiner stark bemerkbar, trotzdem erzielten diese nach einiger Zeit den Ausgleich, der aber vom Schiedsrichter nicht anerkannt wurde. Warum, war nicht ersichtlich. Schiersteiner griff weiter forsich an, und schon fand das Spiel 1:1. Gleich darauf ein scharfer Schuß auf das Biedricher Tor. Bartel fing, ließ aber den Ball fallen, und der Schiersteiner Halbroecht Junf drückte den Ball über die Linie. Abermals ließ der Schiedsrichter das

Tor nicht gelten. Die Biedricher sind glücklicher. Bei einem Flandball wurde der Schiersteiner Torhüter über die Auslinie gedrückt. Der Schiedsrichter entschied: Ecke. Der Ball kam schön herein, und Weber griff zum zweitenmal hinter sich. 2:1 für Biedrich, und gleich darauf Halbzeit. In der zweiten Halbzeit kam der Schiersteiner Schreiber II. schön durch, flankte zur Mitte, der Ball ging von da aufs Tor, und das Spiel stand 2:2. Ungefähr 10 Minuten später bekam der Biedricher Linksaußen in klarer Abseitstellung den Ball zugespielt, dieser ließ herein und schob. Der Ball ging ins Tor, während die Schiersteiner auf den Abseitspfiff des Schiedsrichters warteten. Trotzdem haben die Biedricher dieses eine Tor mehr verdient.

SV. 1919 Biedrich (2. M.) revanßierte sich gegen SV. Siegfried mit 3:2 für die Vorspielniederlage. Ferner spielten: SV. Winkel (2. M.) — FK. Fechenheim (2. M.) 5:0; SpVgg. Elville (2. M.) — FK. Biedrich (2. M.) 4:2; FK. Lorch (Jugend) — FK. Riedrich (Jugend) 2:2; SV. Hattenheim (Jugend) — FK. Erbach (Jugend) 2:4.

Pokalspiele.

SV. Dohheim — FK. Fechenheim 2:3 nach Verl.; SpVgg. Elville — SpVgg. Raunheim 6:0 (!); FK. Raurod — Germania Weilsbach 3:2!

Um die Qualifikation zur nächsten Pokalrunde waren am Sonntag die heftigsten Kämpfe im Gange, die in zwei Fällen mit Siegen der niederen Klassen endeten. Im dritten Fall bedurfte es erst einer Spielverlängerung, ehe sich die Kreisligamannschaft durchsetzen konnte. Hier war es der Sportklub Dohheim, der sich gegen den spielstarken FK. Fechenheim bis zum Schluß der regulären Spielzeit mit 2:2 behauptete und erst bei Verlängerung des Kampfes ehrenvoll unterlegen abtrat. Weit größer war freilich der Erfolg der SpVgg. Elville, die den Ligaver-treter SpVgg. Raunheim 6:0 geschlagen entließ und damit zu erkennen gab, daß einige Spitzenvereine der A-Klasse bestimmt eine gute Rolle in der Kreisliga spielen würden. Die größte Überraschung ist wohl der Sieg des B-Klassigen FK. Raurod, der Germania Weilsbach, eine harte und routinierte Kreisligamannschaft, mit 3:2 aus dem Kennen war! Ein blendender Erfolg!

Jugend: Post-SV. 2. Jugend gelang über Kassel 1906 (1. Jugend) ein 2:1-Sieg, dagegen hatten die 1. Schüler der Post gegen die 1. Schüler des FK. 1902 Biedrich mit 0:1 das Nachsehen. Die 2. Schüler schlugen Spielvereinigung 2. Schüler mit 3:0. Es war das erste Spiel der neugegründeten SpVgg.-Mannschaft, die bei längerem Zusammenspiel und spärlichem Training sich noch sehr vervollkommen mühte. Spielvereinigung 1. Schülerelf ver-mohte an der Frankfurter Straße der gleichen Elf des Sportvereins mit 0:0 einen wertvollen Punkt ab-zunehmen. Bei etwas mehr Schußfreudigkeit der Gäste Jugendlief verlor auch ihr zweites Spiel und zwar gegen die gemischte Jugend des SV. Nassau mit 0:5. Auch diese Einheit muß sich einem intensiven Training unterwerfen, wenn Erfolge heranreifen sollen. Sportverein Biedrich hielt in einem großen Spiel die 1. Jugend des Reichsbahn-TSV. mit 5:0 nieder, die 2. Schüler des SV. schlugen die Reichsbahn-Schüler mit 3:0. Die 1. Jugend des SV. 1919 Biedrich erreichte gegen die gleiche Vertretung des FK. Fechenheim ein 1:1. Riders A-Jugend hatte die A-Jugend der FSV. 1908 Schierstein zu Gast, um gegen die Rheingauer mit 0:3 zu unterliegen. Dafür gelang der Riders-B-Jugend ein schöner 3:0-Sieg über die entsprechende Garnitur der Schiersteiner.

Handball D. T.

Kreismeisterschaft Rhein-Main.

Gruppe Nord: Tgd. Niederroden — Tgl. Jahnburg 6:1; Tgd. Rödelsheim — Turn und Fochklub 4:3; Jahn Grün-weiß Frankfurt — TSG. Fechenheim 3:4; Tu. Alshausen-burg — Tgl. Offenbach 6:5.

Gruppe Südwest: Tu. Saarbrücken-Mallstatt — Tu. Tiefensee 7:2; TSG. Trier — Togg. Obermendig 3:0.

Die größte Überraschung ist wohl die Niederlage von Jahn Grünweiß gegen die Fechenheimer. Auffallend gut behauptete sich die Tgl. Offenbach in Alshausenburg. Mit dem 6:1-Sieg der Tgd. Niederroden war gleichfalls nicht zu rechnen.

Wiesbadener Spiele: Eintracht 2. Mann-schaft verlor in neuer Zusammenstellung ihr letztes Ver-bandspiel in Hochheim gegen den dortigen Tu. mit 1:6. Hauptschuld an der Niederlage trägt die schwache Leistung der Halbtreihe. Auch der Angriff vermochte wenig zu über-zeugen. — Turnerbund stellte der 2. Garnitur des Tu. 1817 Mainz eine kombinierte Mannschaft entgegen, die glatt mit 1:7 verlor. Die spielerische Krise im Turn-erbundlager scheint ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Es wäre jammer schade um den Verein, wenn er seine 1. Mann-schaft aus der Kreisliga herausziehen müßte. So viel Ehr-geiz müßte aber denn doch die Aktivistas aufbringen, daß sie sich gerade jetzt nach einer Reihe von Mißerfolgen wieder vollständig zur Verfügung stellt, um zu beweisen, daß der Turnerbund, wenn es gilt, immer noch eine starke Einheit ins Feld senden kann. Auf keinen Fall sollte man jetzt seinen alten Verein im Stiche lassen! Turnverbände Da men lieferten gegen die Damen des Tu. 1817 Mainz ein schönes Spiel, mußten sich aber am Schluß mit 1:3 geschlagen be-kennen. — Ein beachtenswerter Sieg gelang der 2. Mann-schaft des Tu. 1846 Biedrich, die der 1. Elf des Tu. Jgftadt eine schwere 8:3-Niederlage beibrachte.

Handball D. S. B.

SV. 1919 Biedrich gewann die Pflichtrück-spiel gegen Kaufreunde Biedrich 6:1 (4:0). Halbach schloß die Verbandsspiele in Bingen gegen Post mit einem katastrophalen 0:21 ab. Post-SV. mußte in Mainz beim FSV. 1905 zwei knappe Niederlagen er-leiden. Die Liga verlor 3:4, nachdem sie beim Wechsel 3:1 geführt hatte; die Reserve unterlag der 4. Sport-vereins Reserve Kefen nach von der 1. Hf des Tu. Kloppeheim 4:2 (2:2) schlagen.

Kreisgruppe Main: Post Frankfurt — TGSV. Frankfurt 8:4; BSA. Offenbach — Tgl. Dieckenberg 6:2 (3:1); Bar Kochba Frankfurt — Sportfreunde Frankfurt 5:7 (2:4).

Weitere Ergebnisse: SpVgg. Fürth besiegte auch im Rückspiel die Nürnberg Stadtmannschaft, diesmal 10:6 (4:1). Polizei Nürnberg — TGM. Nürnberg 12:6 (8:3). VfR. Heilsbrunn — FK. Juffenhäuser 2:3 (1:0). Der süd-bayerische Meister, SV. 1880 München, gewann gegen den badischen Meister, SV. Reiberg, mit 9:3 (5:2). Um die Damenmeisterschaft des Bezirks Main-Hessen beginnt der Kampf am nächsten Sonntag. Es nehmen daran teil als Kreismeister: Eintracht Frankfurt (der Fa-vorit), Sportverein Wiesbaden, FSV. 1905 Mainz und Polizei-SV. Darmstadt.

Leicht-Athletik.

Beim Magdeburger Hallensportfest gewann König den Sprinterdreikampf vor Bent-Schöneberg...

Schwer-Athletik.

Bei dem am Samstag in Dohheim veranstalteten Mannschaftsgewichtheben wurde Hellas 1888...

Radspport.

Die Vertreter der Radfahrvereine des Gauess Mittelrhein im BDR tagten am 24. Januar in R. Biebrich und legten dortselbst das endgültige Sportprogramm für das Jahr 1932 fest.

Regeln.

Verbandsspiele.

Durch die Austragung der Einzelmeisterschaften mußten die Verbandsispiele für einige Wochen zurückgestellt werden. Mit um so größerem Interesse erwartete man am Sonntag den weiteren Fortgang.

Flugspport.

„Ich fliege mit und ohne Motor“ von Günter Groenhoff. (Societäts-Verlag, Frankfurt a. M.) Günter Groenhoff, der am 28. d. M. im Kurhaus einen Lichtbildvortrag hält, hat durch neue Flüge in Davos gerade in den letzten Tagen wieder berechtigtes Aufsehen erregt.

Automobil und Motorrad.

Den Abschluß der Sternfahrt nach Monte Carlo bildete das Mont-des-Mules-Bergrennen, das über 3 Kilometer führte und bei sehr guten Leistungen einige neue Streckenrekorde brachte.

Schach.

Auch in der zweiten Runde des Winterturniers der Berliner Schachgesellschaft 1927 zeigte sich, daß die Meister in den einzelnen Gruppen nicht immer die ersten Plätze einnehmen.

Neues aus aller Welt.

Der neue belgische Gesandte in Berlin.

Eine Äußerung über seinen Aufgabenzreis.

Genf, 25. Jan. Der Senator für Ostflandern, Graf André de Kerthove de Denterghem, der am 4. Februar seinen neuen Posten als belgischer Gesandter in Berlin übernehmen wird, äußerte sich einem Vertreter der Zeitung „L'André Libérale“ gegenüber über seinen neuen Aufgabenzreis.

Tagung der Sozialistischen Arbeiter-internationale.

Kriegsschulden, Reparationen, Abrüstung.

Köln, 25. Jan. Unter dem Vorsitz von Vandervelde tagte gestern und heute das Bureau der Sozialistischen Arbeiterinternationale. An der Tagung nahmen teil aus Deutschland Breitscheid, Hilferding und Weis.

Die Frage der Abrüstung, der Reparationen und der Kriegsschulden, deren Streichung die Sozialistische Arbeiterinternationale stets verlangte, sind finanziell und politisch zu eng verknüpft, als daß eine endgültige Regelung ohne Gesamtlösung möglich wäre.

Winter-Sport.

Kein Winterwetter in Lake Placid.

Aus Lake Placid treffen nicht gerade die günstigsten Nachrichten über die Witterungsverhältnisse ein. Bei fünf Grad Wärme, vorübergehendem leichtem Regen, sind die Trainingsmöglichkeiten natürlich sehr schlecht, ja sogar betriebsunmöglich geworden.

In Coonowoc wurde anläßlich einer Eisschnelllaufkonkurrenz die Weltbestleistungen im Damen-Eisschnelllaufen über 500 und 1000 Meter beträchtlich verbessert. Über 1000 Meter siegte Frau Helene Bina aus Chicago in der neuen Rekordzeit von 2:04,8 Min., womit sie den alten Rekord von Frä. Landbeck-Osterreich, der 2:08,8 Min. stand, um 4 Sekunden verbesserte.

Die norwegischen Skifahrer erzielten bei Konkurrenzen, die sie zu Trainingszwecken besuchten, ganz ausgezeichnete Leistungen. Auf einer Sprungschanze stand Birger Ruud mit 59,5 Meter den besten Sprung, der die Veranstalter und das Publikum derartig begeisterte, daß sie die Leistung als Schanze- und als Weltrekord (!) ausriefen.

Sport-Rundschau.

Dienstag, 19. Januar, fand die diesjährige, gut besuchte Jahres-Hauptversammlung des Wiesbadener Leichtathletik-Clubs (L.C.) statt. Dem Vorstand wurde für seine erfolgreiche Geschäftsführung während des vergangenen Jahres einstimmig Entlastung erteilt.

Englisch-dänisches Zollbündnis?

Interessengemeinschaft von einem Riesenumfang geplant.

Kopenhagen, 25. Jan. Die Zeitung „Politiken“ bringt heute ein Interview mit dem englischen Minister für öffentliche Arbeiten, Dr. Ramsay MacDonald, worin dieser sich über den Plan der englischen Regierung, mit einer Reihe von Ländern, darunter Dänemark, neue Handelsabkommen zu treffen, äußert.

Wir wünschen, mit diesem Vorzugsabkommen, mit den Kolonien und mit Ländern wie Argentinien, Holland, Schweden, Norwegen und Dänemark eine Interessengemeinschaft von einem Riesenumfang zu schaffen, in der jeder Handelsumfaß mit möglichst geringen Hindernissen vor sich gehen kann.

Auf die Frage, ob es richtig sei, daß die englische Regierung auf alle Einfuhrwaren einen Wertzoll von 10 Prozent zu legen beabsichtige, erwiderte Minister Ramsay MacDonald, für einige Waren werde der Zoll etwas über 10 und für andere weniger als 10 Prozent betragen; 10 Prozent könnten aber als Durchschnittssatz betrachtet werden.

Tödlicher Unglücksfall eines Werkdirektors. Generaldirektor Dr. Ing. Eßer von den Vereinigten Stahlwerken ist am Montagmittag gegen 12 Uhr im Laarer Krankenhaus in Duisburg-Hamborn gestorben, wohin er am Samstagnachmittag gebracht worden war, als man ihn vor seinem Schreibtisch mit zwei Kugeln in der Brust schwer verletzt aufgefunden hatte.

Selbstmord im Untersuchungsgefängnis. Der Rürberg Bankagent Hans Ohmann, gegen den ein umfangreiches Verfahren wegen verschiedener Beiträgerien eingeleitet war, hat sich am Sonntagnachmittag in seiner Zelle im Untersuchungsgefängnis erhängt.

20 Personen durch Kohlenberg ohnmächtig geworden. Während einer Veranstaltung des Arbeitervereins in Schlettau bei Halle am Sonntag entwickelten sich im Versammlungssaal Kohlenbergdämpfe. Über 20 Personen mußten ohnmächtig aus dem Saal getragen werden. Der Landjäger ließ die Veranstaltung schließen.

Schöne weiße Zähne: Chlorodont. Unter-Vorkriegspreis!

Frdl. möbl. Zim. zu vm. Johannisberger Str. 6, 3 G. möbl. sonn. Wohnschlafzim. m. H. zu v. Kersten Rail. Friedr. Ring 44. 1 Sehr g. möbl. Wohnschlafzim. (beid.) a. v. Karlstr. 15. 1 G. m. ungest. 3. a. 1. 2. v. v. v. v. Karlstr. 33. 21 Separ. möbl. Zimmer m. Schreibtisch sofort frei Kirchstraße 23. 2 G. m. Zim. m. Frühl. 20 M. Weberstraße 27. 3. r.

Im Zentrum schön möbl. Zimmer, len. zum 1. 2. zu vermieten Mauritianstraße 11. 3. **Möbl. Zimmer** bill. zu vermieten. Moritzstraße 47. 2. r. **Gut möbl. Zimmer** mit Kasse und Wäsche, die Woche 5 M. zu verm. Moritzstr. 47. 2. r. **Schön möbl. Zim.** 1-2 Z. zu vm. Moritzstr. 68. 2 **Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer**, ev. mit Küchenbenutzung, zu vermieten Niederwaldstr. 8. 1. r. **Gr. Zim.** möbl. od. leer. Kiehlstraße 12. 3 links.

Herrsch. möbl. Zim. Heizung, Nieß. Wasser, Tel. mit u. ohne Benutz. preisw. zu verm. Kolenstraße 3. 3. v. v. v. (3 Min. bis Kurhaus). **Sev. m. Zim. u. Herd** 2 Betten, je 4 M. die Woche, Schachtstr. 12. 1. **Gut möbl. Schlafz. u. Wohnz.** in Schornbrunnstr. 4. 1. **Gut möbl. Zim.** zu vm. Schiersteiner Str. 4. 1. **Stadtzentrum. Schönenhofstraße** 1. 2. großes, sehr gut möbl. Doppels., auch als Einzelzimmer, frei. **3. all. Dame** b. ebenf. a. möbl. Frontschlafzim. bill. Schönenhofstraße 1. 3. **Möbl. Zim.** bill. zu vm. Sedanstraße 2. 4. lfs. **1-2 gut möbl. Zim.** zu verm. Stiffstraße 21. 1.

Am Kerotal 3 möbl. Zim., Sonnenseite mit Veranda, Küchenant. u. Zubehör sofort zu vm. Passend für Ehepaar od. 2 Verl. Anzul. 10-4 Uhr Taunusstr. 87. 5. v. v. v. **Bezahl. gut möbl. Zim.** 1 Bett. 1. Et. u. d. Str. Dauerbrandöfen in 2 Familienh. 20 M. mit. zu v. Ralmsmühlstr. 6. 1. **Möbl. sonn. Zim.** bill. zu vm. Weberstraße 51. 2. l. **G. m. 3. a. v. M. 5 M.** Westendstraße 1. 1. r.

In modern. Klein. Landh. R. d. Waldes, Autobus-haltest. 1-2 möbl. Zim., evtl. mit H. Küche, wo Gas u. Wasser, elektr. Licht u. Zentralheiz. vorhanden, zu verm. Auf Wunsch Bad u. Telephonbenutzung. Offerten u. S. 211 an Tagbl.-Verlag. **Leere Zimmer u. Manl.** Schwalbacher Str. 10. 1. leeres Zimmer (Eina. separat) zu vermieten. **Taunusstraße.** Ede Querstr. 1. ev. leer. Zim. an eins. Verl. b. a. vm. C. Vog. Bierknecht Döbe 10. Tel. 24615. **Beer. heizb. Part.-Zim.** mit elektr. Licht, für jed. Zweck geeignet, sofort zu verm. Ebendaleiße leere heizb. Manl. Hellmündstraße 16. Part. **Gr. leer. 3. a. v. Greflin.** Alarndhauser Str. 4. 3. **Sev. 3. m. Licht. Ofen u. Kochgel.** 1. od. mbl. zu verm. Lebrstr. 3. 1. v. v. **Leere gr. heizb. Manl.** zu vm. Michelstraße 23. 3. 1. **2 l. Zim. m. H. Rebenr.** zu vm. Rheinstr. 107. 1. **Leere Maniarde** zu vm. Steinstraße 13. 3. Etage.

Mietgefuche
Suche nachweisbar gutgehende erntklaff.

Pension
zu mieten oder kaufen. Ausf. Off. mit Zimmer- u. Betten-Angabe unter N. 788 an Tagbl.-Verl. **1 Zimmer und Küche** zum 1. od. 15. 3. gesucht. Offert. mit Preis unter N. 214 an Tagbl.-Verl. **Alleinst. geb. Dame** sucht 2 Zim. mit Küche u. Zub. Angeb. mit Preis u. N. 211 an Tagbl.-Verl. **Geb. Dame** sucht zum 1. 4. 2-Zim.-Wohn. evtl. Teilw. im Südvillendiertel. Off. u. N. 211 an Tagbl.-Verl. **4-5-Zim.-Wohnung** in nur guter Lage, zum 1. 4. gesucht. Off. unter N. 210 an Tagbl.-Verlag.

Al. 2-Zim.-Wohnung mit Küche, leer, eventl. Maniarden-Wohn., in nur gutem Hause gesucht. Angebote mit Preis erbeten u. S. 213 an Tagbl.-Verl. **Gesucht a. l. 4. von Beamtenwitwe** mit erwach. Tochter 2-3-Zim.-Wohn. evtl. Teilw., ev. Kocha. in gut. Lage. Preis 50 b. 60 M. Off. unter N. 211 an den Tagbl.-Verlag.

3-Zimmer-Wohnung Nordviertel, v. 3 erwach. Verl. gesucht. Preisoff. u. N. 212 an Tagbl.-Verl. **Ruhige Mieter** (Mutter u. Sohn, Sohn in gut. Stell.) suchen in ruh. Hause 3-Zim.-Wohn. zum 1. 4. oder 1. 5. Gef. Preisoff. unter N. 209 an den Tagbl.-Verlag.

3-Zimmer-Wohnung evtl. Teilwohn., a. l. 4. von 2 Erwachsenen gef. Off. mit Preis u. N. 212 an den Tagbl.-Verlag. **Von ruh. Familie** wird zum 1. 4. sonnige **3-4-Zim.-Wohn.** gesucht, jedoch nicht Part. Off. mit Mietpreis unter N. 213 an Tagbl.-Verlag.

3-4-Zim.-Wohnung Bad, Nähe Wilhelmstr., evtl. Gartenb., v. l. ruh. pünktl. Mietern gef. Mietm. 70-80 M. Off. u. N. 212 an Tagbl.-Verl. **Sonnige 4-Zim.-Wohn.** nicht über 750 M. Friedr. Wiete, zu mieten gesucht. Offerten unter N. 211 an den Tagbl.-Verlag.

5-Zimmer-Wohnung mit Garten od. Gartenbenutzung, Heizung erwünscht, Höhenlage, evtl. Nähe des Waldes, zum 1. 4. od. vorher gef. Preisang. u. N. 195 Tagbl.-Verl. **Welt. Dame** sucht a. l. 4. Frontschlafzim. Off. mit Preis u. N. 195 Tagbl.-Verl. **Suche gut möbl. Teilwohn.** 2 Zim. u. Küche m. allein. Kochgel. zum 1. 2. Off. mit Preis unter N. 212 an den Tagbl.-Verlag. **Für berufstät. junges Mädchen** wird in guter Familie oder Pension

möbl. Zimmer mit voller Verpflegung gesucht. Angeb. mit Preis u. N. 213 an Tagbl.-Verl. **Gebild. alt. Herr** sucht in best. tatb. Fam. Heim mit voll. Pension u. Pflege bei alt. Eheg. od. Dame. Erwünscht fr. Lage, Gartenben. Beste Rente vorh. evtl. auch Möbel. Ausführl. Angaben mit Preis u. Beding. unter N. 209 an Tagbl.-Verlag. **Bernst. Frä. sucht** laub. möbl. Maniarde, monatl. 12 M. od. gegen tägl. 1 Stunde Hausarbeit. Angebote unter N. 211 an den Tagbl.-Verlag. **Ungeh. möbl. Zimmer** mit Kochgel., n. über 20 M. gesucht. Off. u. N. 213 an Tagbl.-Verl. **Wochenweise** gut möbl. ungest. Zim. im südl. Stadteil von Akademiker gesucht. Offerten unter N. 213 an Tagbl.-Verl. **Welt. best. Frä. sucht** leer. Frontschlafzim. in nur gut. Hause (Nähe Adelheidsstraße). Off. unter N. 212 an den Tagbl.-Verlag. **2 heizb. Zim. od. Manl.** mit Kochgel. für eins. B. gesucht. Off. unter N. 210 an den Tagbl.-Verlag.

Auto-Garage für längere Zeit gesucht. Preisoff. unter N. 211 an den Tagbl.-Verlag. **Wohnungen zu verkaufen** **Tausche** sonn. 3-Zim.-Wohn. Bld. Bertramstr., ev. 3-Zim.-Wohn. in der Altstadt. Off. mit Preisang. und Lage u. N. 208 Tagbl.-Verl. **Tausche** meine 2 Zim. u. Küche (Neubau), Nähe Waldstraße, ev. 1 Zim. u. Küche in der Stadt. Adr. im Tagbl.-Bl. Ad

Geldverkehr **Kapitalien-Angebote** **Geld** an jedermann durch **Maunke, Dohh. Str. 6** **4000 Mark** auf nur gutes Objekt (mög. erntkl.) v. Selbstgeber auszuleihen. Off. u. N. 201 an Tagbl.-Verl.

Kapitalien-Gefuche **2500 RM.** evtl. 6000 RM. zur Ablösung ein. Aufw.-Hypothek auf erntkl. Objekt v. Selbstgeber gef. Off. u. N. 213 Tagbl.-Verl. **3000 Mark** auf 1. Hypothek gesucht. Off. u. N. 211 Tagbl.-Verl. **4-5000 M.** v. Selbstgeber gegen erntkl. sichere Sicherheit (Grund u. Boden) sofort gesucht. Offerten unter N. 205 an den Tagbl.-Verlag. **8-9000 M.** 2 Hun. auf ein in 1. Lage gef. Geldh. Haus b. pünktl. monatl. Zins. gef. Off. unter N. 212 an Tagbl.-Verl.

10 000 Mark auf 1. Hypothek gesucht. Off. u. N. 210 a. d. T.-Bl. **20 000 M.** auf pr. 1. Hypothek gef. Offerten unter N. 212 an d. Tagbl.-Verl. **20 250 RM.** 1 Hypothek auf Wohn- u. Geschäftshaus gef. Off. u. N. 197 an Tagbl.-Verlag. **1. Hypothek** auf prima 1. Objekt. 30 000 RM. sof. gef. Ang. u. N. 211 an Tagbl.-Bl.

Teilhaber gesucht! **Auto-Branch. Geschäftsbeteiligung** 6000 Mark Einlage durch Hypothek gesichert. Branchenkenntnis nicht erforderlich. Sichere Existenz. Gut eingeführtes Geschäft. Offerten unter N. 9268 an Annoncenkreis, Mainz. F201

Immobilien **Immobilien-Verkäufe** **Geschäftshaus** im Zentrum, geg. Rente abzugeben. Offerten unter N. 209 a. d. Tagbl.-Verl. **Immobilien-Kaufgefuche** **Verkäufe** **Privat-Verkäufe** **Mainz** **Silbertrape** **Verkauf** **Umzugshalber** **Billig!** **Schreibmaschine** **Motor** **Al. Herd - Ofen** **Kaufgefuche** **Herren-Anzüge** **Piano** **Gitarre**

Wer an Möbel denkt, denkt auch an Möbel-Koch **Wiesbaden 6 Wellritzstraße 6** nächst der Schwalbacher Str. Durchgehend geöffnet. **Sch. Küche m. 2 Schr. 60.** Kinderbett 8, Tisch 6 M. Regulator-Uhr 8 M. v. v. v. Blatter Str. 56, 2. r. 1 l. **Schreibmaschine** sehr bill. Taunusstr. 11. 1 **Motor** 2 PS. zu verkaufen. Nagel u. Feder, Neugasse 1. **Al. Herd - Ofen** billig Feldstraße 18, Hof. **Kaufgefuche** **Herren-Anzüge** Schube, Wäsche, Teppiche, Möbel, Deckbetten laufs. D. Siver, Tel. 24878 **Piano** gebt. bis zu 250 M. bar zu kaufen gesucht. Preisangebot u. N. 789 an den Tagbl.-Verlag. **Gitarre** gut erhalt. gef. Off. mit Fr. u. N. 213 Tagbl.-Bl.

Wer an Möbel denkt, denkt auch an Möbel-Koch **Wiesbaden 6 Wellritzstraße 6** nächst der Schwalbacher Str. Durchgehend geöffnet. **Sch. Küche m. 2 Schr. 60.** Kinderbett 8, Tisch 6 M. Regulator-Uhr 8 M. v. v. v. Blatter Str. 56, 2. r. 1 l. **Schreibmaschine** sehr bill. Taunusstr. 11. 1 **Motor** 2 PS. zu verkaufen. Nagel u. Feder, Neugasse 1. **Al. Herd - Ofen** billig Feldstraße 18, Hof. **Kaufgefuche** **Herren-Anzüge** Schube, Wäsche, Teppiche, Möbel, Deckbetten laufs. D. Siver, Tel. 24878 **Piano** gebt. bis zu 250 M. bar zu kaufen gesucht. Preisangebot u. N. 789 an den Tagbl.-Verlag. **Gitarre** gut erhalt. gef. Off. mit Fr. u. N. 213 Tagbl.-Bl.

Wer an Möbel denkt, denkt auch an Möbel-Koch **Wiesbaden 6 Wellritzstraße 6** nächst der Schwalbacher Str. Durchgehend geöffnet. **Sch. Küche m. 2 Schr. 60.** Kinderbett 8, Tisch 6 M. Regulator-Uhr 8 M. v. v. v. Blatter Str. 56, 2. r. 1 l. **Schreibmaschine** sehr bill. Taunusstr. 11. 1 **Motor** 2 PS. zu verkaufen. Nagel u. Feder, Neugasse 1. **Al. Herd - Ofen** billig Feldstraße 18, Hof. **Kaufgefuche** **Herren-Anzüge** Schube, Wäsche, Teppiche, Möbel, Deckbetten laufs. D. Siver, Tel. 24878 **Piano** gebt. bis zu 250 M. bar zu kaufen gesucht. Preisangebot u. N. 789 an den Tagbl.-Verlag. **Gitarre** gut erhalt. gef. Off. mit Fr. u. N. 213 Tagbl.-Bl.

Wer an Möbel denkt, denkt auch an Möbel-Koch **Wiesbaden 6 Wellritzstraße 6** nächst der Schwalbacher Str. Durchgehend geöffnet. **Sch. Küche m. 2 Schr. 60.** Kinderbett 8, Tisch 6 M. Regulator-Uhr 8 M. v. v. v. Blatter Str. 56, 2. r. 1 l. **Schreibmaschine** sehr bill. Taunusstr. 11. 1 **Motor** 2 PS. zu verkaufen. Nagel u. Feder, Neugasse 1. **Al. Herd - Ofen** billig Feldstraße 18, Hof. **Kaufgefuche** **Herren-Anzüge** Schube, Wäsche, Teppiche, Möbel, Deckbetten laufs. D. Siver, Tel. 24878 **Piano** gebt. bis zu 250 M. bar zu kaufen gesucht. Preisangebot u. N. 789 an den Tagbl.-Verlag. **Gitarre** gut erhalt. gef. Off. mit Fr. u. N. 213 Tagbl.-Bl.

Wer an Möbel denkt, denkt auch an Möbel-Koch **Wiesbaden 6 Wellritzstraße 6** nächst der Schwalbacher Str. Durchgehend geöffnet. **Sch. Küche m. 2 Schr. 60.** Kinderbett 8, Tisch 6 M. Regulator-Uhr 8 M. v. v. v. Blatter Str. 56, 2. r. 1 l. **Schreibmaschine** sehr bill. Taunusstr. 11. 1 **Motor** 2 PS. zu verkaufen. Nagel u. Feder, Neugasse 1. **Al. Herd - Ofen** billig Feldstraße 18, Hof. **Kaufgefuche** **Herren-Anzüge** Schube, Wäsche, Teppiche, Möbel, Deckbetten laufs. D. Siver, Tel. 24878 **Piano** gebt. bis zu 250 M. bar zu kaufen gesucht. Preisangebot u. N. 789 an den Tagbl.-Verlag. **Gitarre** gut erhalt. gef. Off. mit Fr. u. N. 213 Tagbl.-Bl.

Derjenige Herr welcher gut gekleidet sein will, findet bei mir gebrauchte sowie fast neue Maßanzüge von 8 Mark, gebrauchte Schuhe von 2 Mark, sowie einzelne Hosen von 2 Mark an, auch neue Anzüge in allen Größen weit unter Preis. Auch anderes mehr Teilzahl. gestattet. **Preis, Gelegenheitskäufe** **Helenenstraße 31** - an der Wellritzstraße.

10 000 Mark auf 1. Hypothek gesucht. Off. u. N. 210 a. d. T.-Bl. **20 000 M.** auf pr. 1. Hypothek gef. Offerten unter N. 212 an d. Tagbl.-Verl. **20 250 RM.** 1 Hypothek auf Wohn- u. Geschäftshaus gef. Off. u. N. 197 an Tagbl.-Verlag. **1. Hypothek** auf prima 1. Objekt. 30 000 RM. sof. gef. Ang. u. N. 211 an Tagbl.-Bl.

Teilhaber gesucht! **Auto-Branch. Geschäftsbeteiligung** 6000 Mark Einlage durch Hypothek gesichert. Branchenkenntnis nicht erforderlich. Sichere Existenz. Gut eingeführtes Geschäft. Offerten unter N. 9268 an Annoncenkreis, Mainz. F201

Immobilien **Immobilien-Verkäufe** **Geschäftshaus** im Zentrum, geg. Rente abzugeben. Offerten unter N. 209 a. d. Tagbl.-Verl. **Immobilien-Kaufgefuche** **Verkäufe** **Privat-Verkäufe** **Mainz** **Silbertrape** **Verkauf** **Umzugshalber** **Billig!** **Schreibmaschine** **Motor** **Al. Herd - Ofen** **Kaufgefuche** **Herren-Anzüge** **Piano** **Gitarre**

Wer an Möbel denkt, denkt auch an Möbel-Koch **Wiesbaden 6 Wellritzstraße 6** nächst der Schwalbacher Str. Durchgehend geöffnet. **Sch. Küche m. 2 Schr. 60.** Kinderbett 8, Tisch 6 M. Regulator-Uhr 8 M. v. v. v. Blatter Str. 56, 2. r. 1 l. **Schreibmaschine** sehr bill. Taunusstr. 11. 1 **Motor** 2 PS. zu verkaufen. Nagel u. Feder, Neugasse 1. **Al. Herd - Ofen** billig Feldstraße 18, Hof. **Kaufgefuche** **Herren-Anzüge** Schube, Wäsche, Teppiche, Möbel, Deckbetten laufs. D. Siver, Tel. 24878 **Piano** gebt. bis zu 250 M. bar zu kaufen gesucht. Preisangebot u. N. 789 an den Tagbl.-Verlag. **Gitarre** gut erhalt. gef. Off. mit Fr. u. N. 213 Tagbl.-Bl.

Wer an Möbel denkt, denkt auch an Möbel-Koch **Wiesbaden 6 Wellritzstraße 6** nächst der Schwalbacher Str. Durchgehend geöffnet. **Sch. Küche m. 2 Schr. 60.** Kinderbett 8, Tisch 6 M. Regulator-Uhr 8 M. v. v. v. Blatter Str. 56, 2. r. 1 l. **Schreibmaschine** sehr bill. Taunusstr. 11. 1 **Motor** 2 PS. zu verkaufen. Nagel u. Feder, Neugasse 1. **Al. Herd - Ofen** billig Feldstraße 18, Hof. **Kaufgefuche** **Herren-Anzüge** Schube, Wäsche, Teppiche, Möbel, Deckbetten laufs. D. Siver, Tel. 24878 **Piano** gebt. bis zu 250 M. bar zu kaufen gesucht. Preisangebot u. N. 789 an den Tagbl.-Verlag. **Gitarre** gut erhalt. gef. Off. mit Fr. u. N. 213 Tagbl.-Bl.

Wer an Möbel denkt, denkt auch an Möbel-Koch **Wiesbaden 6 Wellritzstraße 6** nächst der Schwalbacher Str. Durchgehend geöffnet. **Sch. Küche m. 2 Schr. 60.** Kinderbett 8, Tisch 6 M. Regulator-Uhr 8 M. v. v. v. Blatter Str. 56, 2. r. 1 l. **Schreibmaschine** sehr bill. Taunusstr. 11. 1 **Motor** 2 PS. zu verkaufen. Nagel u. Feder, Neugasse 1. **Al. Herd - Ofen** billig Feldstraße 18, Hof. **Kaufgefuche** **Herren-Anzüge** Schube, Wäsche, Teppiche, Möbel, Deckbetten laufs. D. Siver, Tel. 24878 **Piano** gebt. bis zu 250 M. bar zu kaufen gesucht. Preisangebot u. N. 789 an den Tagbl.-Verlag. **Gitarre** gut erhalt. gef. Off. mit Fr. u. N. 213 Tagbl.-Bl.

Wer an Möbel denkt, denkt auch an Möbel-Koch **Wiesbaden 6 Wellritzstraße 6** nächst der Schwalbacher Str. Durchgehend geöffnet. **Sch. Küche m. 2 Schr. 60.** Kinderbett 8, Tisch 6 M. Regulator-Uhr 8 M. v. v. v. Blatter Str. 56, 2. r. 1 l. **Schreibmaschine** sehr bill. Taunusstr. 11. 1 **Motor** 2 PS. zu verkaufen. Nagel u. Feder, Neugasse 1. **Al. Herd - Ofen** billig Feldstraße 18, Hof. **Kaufgefuche** **Herren-Anzüge** Schube, Wäsche, Teppiche, Möbel, Deckbetten laufs. D. Siver, Tel. 24878 **Piano** gebt. bis zu 250 M. bar zu kaufen gesucht. Preisangebot u. N. 789 an den Tagbl.-Verlag. **Gitarre** gut erhalt. gef. Off. mit Fr. u. N. 213 Tagbl.-Bl.

Wer an Möbel denkt, denkt auch an Möbel-Koch **Wiesbaden 6 Wellritzstraße 6** nächst der Schwalbacher Str. Durchgehend geöffnet. **Sch. Küche m. 2 Schr. 60.** Kinderbett 8, Tisch 6 M. Regulator-Uhr 8 M. v. v. v. Blatter Str. 56, 2. r. 1 l. **Schreibmaschine** sehr bill. Taunusstr. 11. 1 **Motor** 2 PS. zu verkaufen. Nagel u. Feder, Neugasse 1. **Al. Herd - Ofen** billig Feldstraße 18, Hof. **Kaufgefuche** **Herren-Anzüge** Schube, Wäsche, Teppiche, Möbel, Deckbetten laufs. D. Siver, Tel. 24878 **Piano** gebt. bis zu 250 M. bar zu kaufen gesucht. Preisangebot u. N. 789 an den Tagbl.-Verlag. **Gitarre** gut erhalt. gef. Off. mit Fr. u. N. 213 Tagbl.-Bl.

Wer an Möbel denkt, denkt auch an Möbel-Koch **Wiesbaden 6 Wellritzstraße 6** nächst der Schwalbacher Str. Durchgehend geöffnet. **Sch. Küche m. 2 Schr. 60.** Kinderbett 8, Tisch 6 M. Regulator-Uhr 8 M. v. v. v. Blatter Str. 56, 2. r. 1 l. **Schreibmaschine** sehr bill. Taunusstr. 11. 1 **Motor** 2 PS. zu verkaufen. Nagel u. Feder, Neugasse 1. **Al. Herd - Ofen** billig Feldstraße 18, Hof. **Kaufgefuche** **Herren-Anzüge** Schube, Wäsche, Teppiche, Möbel, Deckbetten laufs. D. Siver, Tel. 24878 **Piano** gebt. bis zu 250 M. bar zu kaufen gesucht. Preisangebot u. N. 789 an den Tagbl.-Verlag. **Gitarre** gut erhalt. gef. Off. mit Fr. u. N. 213 Tagbl.-Bl.

Erntkl. Herren-, Esim. Markenflügel zu kaufen gesucht. Offerten unter N. 208 a. d. Tagbl.-Verl. **Gebr. Möbel** für 15 Zim. und Schreibmaschine von Herrschaften zu kaufen gesucht. Offerten unter N. 202 an den Tagbl.-Verl. **Suche größere Anzahl Einzel-Möbel** (auch Einrichtung) gear. bar zu kauf. Gef. Off. u. N. 166 an Tagbl.-Verlag. **Kaufe gegen Kasse 4-PS-Dimoufine** Gen. Besch. u. auch Preis Schmidt, Frankf. a. M., R. Schlegelstr. 5.

Gebrauchter Personenwagen (mög. Kleinwagen), in bestem Zustand, zu Reisesweden geg. Kasse gesucht. Neupreises Angebot u. Angabe der Marke, Jahrs. Kilometerzahl u. d. Preis an Postfach Nr. 50 Mainz erbeten. F201

Gebrauchter unterhaltener Sportwagen zu kaufen gesucht. Off. u. N. 212 an Tagbl.-Verl. **Motorrad 500 ccm** mit od. ohne Beiwagen, auch ev. defekt, i. U. gef. Goebenstr. 10, Werkstat. **Herrensimmerfrone (Bronze)** auterb. Leppich, 2,50x3,50 zu kaufen gef. Off. unter N. 212 an Tagbl.-Verlag. **Eisernes Balkongeländer,** ca. 14 Mtr., zu kauf. gef. Off. u. N. 211 Tagbl.-Verl. **Suche gebrauchte Wellblechhalle** für Kleinauto. Angebote mit Preis an Busse, Bismarckring 3. B. lfs.

Unterricht **Fransös. Lehr. 1. Zirkel** gesucht. Preisoff. unter N. 192 a. d. Tagbl.-Verl. **Wer erteilt Unterricht in Mathematik?** Off. u. N. 213 an Tagbl.-Verl. **Lehrerin für Gitarre, Mandolinen u. Gesang** Unterricht für Kinder gef. Off. mit Preisang. unter N. 211 an Tagbl.-Verlag.

Wer an Möbel denkt, denkt auch an Möbel-Koch **Wiesbaden 6 Wellritzstraße 6** nächst der Schwalbacher Str. Durchgehend geöffnet. **Sch. Küche m. 2 Schr. 60.** Kinderbett 8, Tisch 6 M. Regulator-Uhr 8 M. v. v. v. Blatter Str. 56, 2. r. 1 l. **Schreibmaschine** sehr bill. Taunusstr. 11. 1 **Motor** 2 PS. zu verkaufen. Nagel u. Feder, Neugasse 1. **Al. Herd - Ofen** billig Feldstraße 18, Hof. **Kaufgefuche** **Herren-Anzüge** Schube, Wäsche, Teppiche, Möbel, Deckbetten laufs. D. Siver, Tel. 24878 **Piano** gebt. bis zu 250 M. bar zu kaufen gesucht. Preisangebot u. N. 789 an den Tagbl.-Verlag. **Gitarre** gut erhalt. gef. Off. mit Fr. u. N. 213 Tagbl.-Bl.

Wer an Möbel denkt, denkt auch an Möbel-Koch **Wiesbaden 6 Wellritzstraße 6** nächst der Schwalbacher Str. Durchgehend geöffnet. **Sch. Küche m. 2 Schr. 60.** Kinderbett 8, Tisch 6 M. Regulator-Uhr 8 M. v. v. v. Blatter Str. 56, 2. r. 1 l. **Schreibmaschine** sehr bill. Taunusstr. 11. 1 **Motor** 2 PS. zu verkaufen. Nagel u. Feder, Neugasse 1. **Al. Herd - Ofen** billig Feldstraße 18, Hof. **Kaufgefuche** **Herren-Anzüge** Schube, Wäsche, Teppiche, Möbel, Deckbetten laufs. D. Siver, Tel. 24878 **Piano** gebt. bis zu 250 M. bar zu kaufen gesucht. Preisangebot u. N. 789 an den Tagbl.-Verlag. **Gitarre** gut erhalt. gef. Off. mit Fr. u. N. 213 Tagbl.-Bl.

Wer an Möbel denkt, denkt auch an Möbel-Koch **Wiesbaden 6 Wellritzstraße 6** nächst der Schwalbacher Str. Durchgehend geöffnet. **Sch. Küche m. 2 Schr. 60.** Kinderbett 8, Tisch 6 M. Regulator-Uhr 8 M. v. v. v. Blatter Str. 56, 2. r. 1 l. **Schreibmaschine** sehr bill. Taunusstr. 11. 1 **Motor** 2 PS. zu verkaufen. Nagel u. Feder, Neugasse 1. **Al. Herd - Ofen** billig Feldstraße 18, Hof. **Kaufgefuche** **Herren-Anzüge** Schube, Wäsche, Teppiche, Möbel, Deckbetten laufs. D. Siver, Tel. 24878 **Piano** gebt. bis zu 250 M. bar zu kaufen gesucht. Preisangebot u. N. 789 an den Tagbl.-Verlag. **Gitarre** gut erhalt. gef. Off. mit Fr. u. N. 213 Tagbl.-Bl.

Wer an Möbel denkt, denkt auch an Möbel-Koch **Wiesbaden 6 Wellritzstraße 6** nächst der Schwalbacher Str. Durchgehend geöffnet. **Sch. Küche m. 2 Schr. 60.** Kinderbett 8, Tisch 6 M. Regulator-Uhr 8 M. v. v. v. Blatter Str. 56, 2. r. 1 l. **Schreibmaschine** sehr bill. Taunusstr. 11. 1 **Motor** 2 PS. zu verkaufen. Nagel u. Feder, Neugasse 1. **Al. Herd - Ofen** billig Feldstraße 18, Hof. **Kaufgefuche** **Herren-Anzüge** Schube, Wäsche, Teppiche, Möbel, Deckbetten laufs. D. Siver, Tel. 24878 **Piano** gebt. bis zu 250 M. bar zu kaufen gesucht. Preisangebot u. N. 789 an den Tagbl.-Verlag. **Gitarre** gut erhalt. gef. Off. mit Fr. u. N. 213 Tagbl.-Bl.

Wer an Möbel denkt, denkt auch an Möbel-Koch **Wiesbaden 6 Wellritzstraße 6** nächst der Schwalbacher Str. Durchgehend geöffnet. **Sch. Küche m. 2 Schr. 60.** Kinderbett 8, Tisch 6 M. Regulator-Uhr 8 M. v. v. v. Blatter Str. 56, 2. r. 1 l. **Schreibmaschine** sehr bill. Taunusstr. 11. 1 **Motor** 2 PS. zu verkaufen. Nagel u. Feder, Neugasse 1. **Al. Herd - Ofen** billig Feldstraße 18, Hof. **Kaufgefuche** **Herren-Anzüge** Schube, Wäsche, Teppiche, Möbel, Deckbetten laufs. D. Siver, Tel. 24878 **Piano** gebt. bis zu 250 M. bar zu kaufen gesucht. Preisangebot u. N. 789 an den Tagbl.-Verlag. **Gitarre** gut erhalt. gef. Off. mit Fr. u. N. 213 Tagbl.-Bl.

TANZ E. Walien **An einem Tanz-Kursus** können noch Herren und Damen teilnehmen. - Mäßiges Honorar. **Anmeldungen** Webergasse 3, 1 v. 10-12 u. 3-6 Uhr.

Verloren - Gefunden **Gr. Trommel** verloren v. Wiesb. n. Erbenheim. Abzugeben Dohheimer Strake 87. 2. r. 3. **Boxer** entlaufen. Wiederbringer Belohnung. Tel. 27554. **Geschäftl. Empfehlungen** **Reparaturen** an Schreibmash. Grafe, Kullenstr. 15. Tel. 23325. **Bulloner** und alle anderen Strickarbeiten fertigt schon u. bill. an. Fair, Hollartter Strake 5. 4. Etod. **Anrufopfer** gute Arbeit, bill. Preise. Fr. Müller, i. e. i. Taunusstraße 26. 1. **+ Massage +** **Ida Allnoch**, ärztl. gepr. Taunusstraße 36. Part. **Ren** **Massage** **Cläre Raad**, ärztl. gepr., Karlstraße 27. 2. **Seiraten** Suche, da es mir an passender Herrenzeitsch. fehlt, auf die ich nicht mehr ungewöhnl. Wege d. Seirat e. ferioien Lebensgefährten. Bin 38 J. alt, aus guter Familie, evgl. Gute Aussteuer u. etwas Vermögen vorh. Witwer mit Kind nicht ausschl. Ernstgem. Off. mit Bild u. N. 212 an Tagbl.-Bl. **Verchiedenes** **Zukunftsbetung** Sprechstunden ab 2 Uhr. Steffens, Adolfsstr. 9. B. r.

MIET-PIANOS **Schmitz** **Rheinstraße 52** **Allesseite.** **Malier sucht** weibl. **Portrait-Modell** **Vorzuhl. Mittwoch** abend von 7-7 Uhr **Goldgasse 13. 2 links.** **Sch. Mast. v. l. a. n. a. v. l. Schaus, Drudenstr. 9. 3.** **Mastentüme, gr. Auswahl.** f. Damen u. Herren. bill. zu verl. u. zu verl. **Friedrichstraße 41. 1 lfs.** **Schöne Masten, Monte Carlo, Prinz, Pitt, Nastro, Nuffin, Tanjaria, Bildweit u. a. verl. bill. Hellmündstraße 18. Karlstr. 30. 1 r., verl. ich Mast zu verl. od. zu vl. **Saub. Mastentü. bill. zu verl. Friedrichstr. 13. 1.** **Schöne Mastentüme** billig zu verleben. **H. Langendorf, Kirchstraße 48. 3.** **Verchied. Mastentüme** zu verl. **Kerstraße 7.** **Mastentüme** gut erhalten. 1-2-3 RM. zu verleben, dabeif. auch weisse Verleben, **Selenenstraße 11. Part.** **Privat-Entb.-Heim** **Staatl. genehmigt.** kein Heimbericht. Bill. Preise. Aufnahme jederzeit. - G. Pflege. **Fr. Nothard, Hedamme, Bad Kreuznach, Engelsgasse 13.****

Dame der Gesellschaft gesucht für Uebernahme der Zweigstelle meines vornehm. Ehepermittl.-Institutes. Erforderlich 500 Mark Interesseneinlage. Ausführliche Zukriften an Frau Generaldirektor **M. Bille, Hannover, Waldstraße 23.**

Weiterer Abschlag! **Schmalz** garant. rein . . . Pfund 47 **Schmalz** deutsches . . . Pfund 62 **Orangen** 3 Pfund 55 **Margarine** Pfund 63, 50, 40 u. 34 **Weizenmehl** hell Pfund 22 **Blütenmehl** feines Pfund 24 **Auszugmehl** 00 Pfund 28 **Konfektmehl** „Harth“ Pfund 30 **Zwetschenlatweg** Pfund 54 **Apfel**

ALKAZAR
Ruf 21221

Allabendlich 8 1/2 Uhr, Sonntags 4 und 8 Uhr:
Große Varieté-Vorstellung
mit karnevalistischen Ueberraschungen.
Anschließend **BALL.**

Mittwoch, den 27. Januar:
Original Kölner Kappen-Sitzung
mit Gratis-Verlosung eines lebend. Schweines.
Vorher **VARIÉTÉ-PROGRAMM.**
Nachher **ELITE-BALL.**
Eintritt 1 RM. einschl. Kartensteuer
und 1 Getränk gratis.

Samstag, den 30. Januar
in sämtl. dekorierten Räumen des „Alkazar“
Künstler-Maskenball
Eintritt RM. 1.50.

und
Restaurant Wartburg
Mittwoch: Großes Schlachtfest.

Park-Kabarett

Voranzeige:
Ab 1. Februar gastiert das prominente
Jazz-, Tango- und Kabarett-Orchester
Rosians Melodie Makers
u. spielen tägl. nachm. 5-7 Uhr zum
TANZ-TEE
Ab 9 Uhr abds. Kabarett und Diele
Eine Sensation für Wiesbaden!

**Für meine sehr geschätzten
Nachmittagsgäste**

wieder einmal eine besondere Freude: **Mittwoch, Donnerstag: Kuchen u. Torten zum Ausschauen, 20 Pf.** Die beliebte Hauskapelle sorgt für Unterhaltung in der gemütlichen Gaststätte „Neu-Wien“, Wilhelmstraße 20, Ernst Neuser.

Café Grosse
Langgasse

Morgen Mittwoch, nachmittags 4 Uhr:
Fest der Kleinen
Kinder - Masken - Fest
mit Prämierung.

Abends: **Hausball für die Großen.**

Zum Tanz spielt die bekannte Tanz-Turner-Kapelle **Otto Schilling**.

Eigene Konditorei. Bester Kaffee.
Telephon 26423.

Prima Buchenstehholz
trocken, ofenfertig

ab 5 Jtr. frei Haus a RM 1.50

Wagnerei Ulrich, Harzstraße 19, 1.

Leberwurst
mit Sorgfalt und Liebe hergestellt, ist eine Delikatesse. Die von mir selbst hergestellte
Kalbsleberwurst ist eine Spitzenleistung, die in Wohlgeschmack und Güte nicht zu übertreffen ist.
Dabei kostet sie nur 1/4 Pfund
Bitte, überzeugen Sie sich selbst.

38

Wurstfabrik Wilh. Bellwinkel

WALHALLA THEATER

Heute letzte Aufführungen!
Conrad Veidt in **„Die andere Seite“**
mit dem fabelhaften Vorprogramm.

Morgen: **Nur 2 Tage!**
Neuaufführung des Anny - Ondra - Schlagers:
„Eine Freundin, so goldig wie Du!“

Morgen:
Schmitt's Waffeltag
Fortwährend heiße Rahmwaffeln!
Dieselben werden im Verkaufsraum gebacken.

Konditorei • Bäckerei Schmitt
Moritzstraße 22 — Telephon 22138 — Gegr. 1905.

Faschings-Drucksachen
in originaler Aufmachung
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Alles in schönster Qualität.
Fäbchen, ca. 50 neue Salz-
Fettheringe
tafelfertig. Dauerware.
Dose ca. 25 Gabeltollmops,
1 Dose mit Lachs, Seeaal,
Frattisch u. Geleeher,
ferner 3 Dolen in Del-
kardinen. Alles zusammen
4,85 RM. Frankfurterung
95 Pf. extra. P152
C. Kay, Altona 219.

Bohn-Apfel
eigreif, 10 Bld. 60 Pf.
Schöner v. Postop
10 Bld. 1,50 RM.
Kochäpfel 10 Bld. 60 Pf.
Mad. Nordstraße 22.

Bekanntmachung.
betz. Verunreinigung
der Straßen.
Die Untugend, Bortel-
lesen wie Einwickel-
papier Straßenbahnfahr-
scheine und Flugblätter,
Obstschalen, Obstkerne u.
auf der Straße wegwür-
fen, hat in letzter Zeit
überhand genommen. Be-
sonders in der Nähe von
Straßenbahnhaltestellen u.
Ruhebänken in den An-
lagen und Alleen herrscht
arabie Unreinigkeit. Ab-
gesehen von der Verun-
reinigung des Straßen-
bildes bilden die herum-
liegenden, obliteren
Klebstoffe, und Gana-
nischalen sowie sonstigen
Abfälle eine erhebliche
Gefahr für die Passanten.
Es ist schon wiederholt
vorgeschrieben, daß dadurch
Verjonen zu Fall ge-
kommen sind und teil-
weise erheblichen Schaden
genommen haben.
Es wird daher an die
Einwohner Wiesbadens
die dringende Mahnung
gerichtet, keinerlei Ab-
fälle gleich welcher Art
auf die Straße und auf
den Bürgersteig zu wer-
fen. Zum Überhandnehme
werden in Zukunft auf
Grund des § 73 der
Straßenpolizeiverordnung
vom 10. Oktober 1910 mit
entsprechlichen Geldstrafen
belegt werden.
Die Polizeiverwaltung.
ges.: Troitzheim.

Beratung durch willens-
chaftl. Handl. den.
Rudolf Engelhardt,
Abeinlitz 47, 3. 3-6 Uhr

Wiesbadener Hof
Des großen Erfolges wegen heute Wiederholung:
Kapelle Mischa Graef
in ihrer neu inszenierten musikalischen
BÜHNENSCHAU

Wiesbadener Hof
Morgen Mittwoch: **KAPPENABEND**
unter Mitwirkung des beliebten und bekannten
Komikers u. Bühnenredners **Willy Mehler**
(gen. Frankfurter Schlippe)

Am Donnerstag, den 28. Januar, abends 8 1/2 Uhr
findet in **Wiesbaden**
Rest. Turnerbund, Schwalbacher Straße 8
eine wichtige Zusammenkunft
statt, zu der auch Sie persönlich eingeladen
sind. Sagen Sie nicht: „Ich habe keine Zeit,
denn an diesem Abend wird der Weg gezeigt
werden, wie unser Volk aus seinen wirt-
schaftlichen und sonstigen Nöten errettet
werden kann. Thema:
Wer oder was ist schuld an unserem Elend?
Keiner, der sich in schwieriger Lage befindet,
sollte fehlen; auch Frauen müssen das wissen.
Eintritt frei. Nicht parteipolitisch.
Sprecher: **F. Zerndt-Bremen**
Führer des Rhein-Main-Verbandes, einer der
größt. wirtschaftl. Organisationen Deutschlands.

Januar
27
Mittwoch

Waffeltag
bei
Bos song
Café - Konditorei.

Weinbergsschnecken
hochfein präpariert
das Stück 14,-

Feinkostfabrik **Grether** Stadtküche
Neugasse 24

Sonder-Angebot!
Verkaufe nur solange Vorrat
prima Qualität
Suppen- und Bratenfleisch
alle Stücke
nur **50-56 Pf.**

Metzgerei Julius Baum
Michelsberg 3.
Beachten Sie bitte meine Auslagen.

FELIX BRESSART
in
Der Herr Bürovorsteher
— Bühnenschauspieler —
Wochentags bis 5 Uhr nachmittags
Einheitspreis 75 Pf.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.
Mittwoch, den 27. Januar 1932.
19. Vorstellung **Stammreihe D**
Zum Gedenken an Mozart:
Die Zauberflöte.
Oper in 2 Akten von J. G. R. Ludwig Giesele
und Emanuel Schikaneder. — Musik von Mozart.
Musikal. Leit.: Karl Rankl. Spiell.: G. Keller.
Saraastro Heinrich Hößlin
Tamino Josef Krieger
Sprecher Alexander Kosolewicz
Erster Priester Wilhelm Dellhor
Zweiter Priester Fritz Kehler
Die Königin der Nacht Kooze Boof
Pamina, ihre Tochter Me Sabicht
Erste Dame der Königin Hanna Müller-Rudolph
Zweite Dame der Königin Grete Reinhard
Dritte Dame der Königin Edda Haas
Erster Knabe Emmi Küst
Zweiter Knabe Käte Kuffart
Dritter Knabe Irmgard Koettger
Papageno Carl Schmitt-Kalier
Papagena Theresie Müller-Reichel
Mondstato, ein Mohr Heinrich Schorn
Erster Geharnischter Ewald Scholm
Zweiter Geharnischter Nicola Geisse-Winkel

Nach dem 1. Akt 20 Minuten Pause.
Anfang 19 1/2 Uhr — Breise C — Ende nach 22 1/2 Uhr

Donnerstag, den 28. Januar 1932: **„Don Carlos“.**
18. Vorstellung. Stammreihe G. Anfang 19 Uhr.
Ende nach 22 1/2 Uhr. Breise B.

Kleines Haus.
Mittwoch, den 27. Januar 1932.
20. Vorstellung **Stammreihe 3**
Major Barbara.
Komödie in 3 Akten (4 Bildern) von Bernard Shaw.
Spielleitung: Horst Hoffmann.
Andrew Underhaff August Romber
Lady Britomart Underhaff, seine Frau Marga Rubin
Stephen Underhaff, sein Sohn Peter Bland
Barbara Underhaff Renore Fein
Sarah Underhaff Hertha Ritter
Charles Lomar Maurus Piers
Adolphus Cuhns Herbert Dirmoler
Rummy Mitchens Dittlie Gerhäuser
Snobby Price Bogislav von Heyden
Jenna Hill Käthe Gordon
Peter Shirken Gultay Albert
Bill Walker Frank Hallner
Frau Baines Hertha Gensmer
Bilton Otto Brenner
Mortifon Hans Bernhöft

Zeit: Gegenwart.
Ort der Handlung: London und Umgebung.
Nach dem 2. Akt (2. Bild) 12 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr — Breise 3 — Ende etwa 22 1/2 Uhr

Donnerstag, den 28. Januar 1932: **„Tausend“.**
18. Vorstellung. Stammreihe 4. Anfang 20 Uhr.
Ende gegen 22 Uhr. Breise 3.

Rochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 27. Januar 1932.
11 Uhr:
Frühkonzert
am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem hiesigen
Kurzorchester. Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne.
1. Ouvertüre zur Oper „Die Italienerin in Algier“
von G. Rossini.
2. Fantasie aus der Oper „Die Afrkanerin“ von
G. Meyerbeer.
3. Jagunen-Walzer von Joh. Strauß.
4. Wanderlied von Rob. Schumann.
5. Potpourri aus der Operette „Die Gardasfürstin“
von E. Kalman.
6. Siegesklänge, Marsch von Rob. Rich.

Ruhrhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 27. Januar 1932.
18.15—18 Uhr im Abonnement im kleinen Saale:
Kaffee-Konzert.
Ausgeführt von dem Künstler-Ensemble des hies.
Kurzorchesters. Leitung: Wlila Reich.
1. Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit“ von Mozart.
2. Walzer „Strennsauber“ von Waldteufel.
3. Tango aus dem Tonfilm „Der Herr Baronotzeber“
von Kollo.
4. Hochzeitsmuskeln von Jensen.
5. Feitsag — Brautwaggon — Reigen — Notturno.
6. Trompeten-Solo: a) „Die Nachtigall“ von Kruse.
b) Robin Wald. Schottische Volksweise.
7. Kammermusik: Max Erb.
8. Fortritt „In meiner Laube“ aus dem Tonfilm
„Der Herr Baronotzeber“ von Kollo.
9. Winterlied von Koll.
10. Amorello von Bullerian.
11. Großes Potpourri aus „Victoria und ihr Hilar“
von Abraham.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.50 RM.
20 Uhr:

Abonnements-Konzert.
Leitung: Musikdirektor Hermann Irmer.
1. Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte“
2. Fantasie aus der Oper „Figaros Hochzeit“
3. Andante, Menuett und Rondo aus der Hoffner-
Serenade
Sämtlich von W. A. Mozart, geb. 27. Januar 1756.
4. Violin-Solo: Konzertmeister R. Schöne.
5. Ouvertüre zur Oper „Traviata“
6. Scene u. Arierette aus der Oper „Der Troubadour“
Sämtlich von G. Verdi, geb. 10. Oktober 1813.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

In der Küche

Lehrer: Was, du bist?
Kannst du nicht warten
bis zur Pause?

Fränzchen: Ich hab' aber doch
Leberwurst von
Carl Harth auf'm Brot!

Carl Gouffé Lebensmittel

überall beliebt.

¼ Pfund 50, 40, 30, 25, 12 Pf.

Marktstraße 11 An der Ringkirche
Kleiststraße 2.

Neuer Marmor-Doppel-Waschtisch mit Armatur. „Feuertop-Doppel-Waschtisch mit Armatur.“

komplett zu 250 Mark
Waschtische, Waschbecken, Bedesten, Klosetts,
Armaturen und Zubehörteile usw. solange noch
der Vorrat reicht, zu Ausnahmepreisen zu
haben bei Großhandlung G. m. b. H., Mainz,
Stadthausstraße 15. F201

Dauer- wellen

10.- Mark
exkl.

Salon-**Dette**
Michelsberg 6



Todesfälle in Wiesbaden.

- Hedi Kühner, ohne Beruf, 26 Jahre, Bietenring 1, † 22. 1.
- Katharina Schaaf, geb. Hebel, Wwe., 77 Jahre, Dohheimer Straße 100, † 22. 1.
- Dora Emmerling, geb. Bode, Wwe., 50 Jahre, Schöne Aussicht 24, † 22. 1.
- Auguste Geisel, geb. Münch, Ehefrau, 55 Jahre, Kerostraße 42, † 22. 1.
- Ludwig Moelle, Verwaltungsdirektor i. R., 86 J., An der Ringkirche 2, † 23. 1.
- Carl Brodtmann, Friseur, 83 Jahre, Rheinstraße 34, † 23. 1.
- Elisabeth Kremer, geb. Heimes, Ehefrau, 53 J., Luitensstraße 41, † 24. 1.
- Heinrich Schmidt, Fabrikarbeiter, 53 J., Philippsbergstraße 17-19, † 24. 1.
- Emil Schlegelmich, Arbeiter, 52 J., Dohheimer Straße 134, † 24. 1.
- Albertine Kranz, geb. Schmidt, Ehefrau, 42 J., Helenestraße 24, † 24. 1.
- Pauline Wigel, geb. Lentz, Ehefrau, 63 Jahre, Raenthaler Straße 22, † 24. 1.
- Wilhelm Heibächer, Rentner, 60 Jahre, Emser Straße 19, † 24. 1.
- Auguste Menzel, geb. Nebelung, Witwe, 80 J., Kapellenstraße 3, † 24. 1.
- Maria Kausch, geb. Gilbert, Witwe, 74 Jahre, Sedanstraße 5, † 24. 1.
- Emilie Krüger, geb. Bringsden, Wwe., 71 Jahre, Nikolast. 33, † 24. 1.
- Mina Hemberger, geb. Otto, Ehefrau, 54 Jahre, Scharnhorststraße 28, † 25. 1.
- Katharina Schmidt, geb. Freitag, Wwe., 67 J., Niehlstraße 13, † 25. 1.

Todesfälle in W. Biebrich.

- Heinrich Schwarz, Invalide, 57 Jahre, Wiesbadener Straße 102, † 24. 1.

Was ist Parapack?

(Die Spitzenleistungen aller Wärmetherapien.)

Hören Sie die Interessanten

zwei Aufklärungs-Vorträge

über
„Den Wert der Frühjahrskuren“

bei Rheuma, Ischias, Asthma usw.,
am Freitag, den 29. Januar, nachmittags 5 und abends 8 Uhr
im Hotel Einhorn, Marktstraße 32 (neben Café Maldaner).
Die Herren Ärzte und Kassenvorstände sind freundlichst eingeladen.
Eintritt frei! Kein Apparateverkauf!

Nähmaschinen 117 Mark. **Mafulatur**
Weltmarke, fabriken, ohne Anzahlung, Lieferung
lofort frei Haus, Bodenrate 1.50 Mark, Zahlungs-
beginn März, Nähturms im Laufe kostenlos.
Altmaschinen nehme in Zahlung, Schriftl. Angebote
unter W. 211 an den Tagbl.-Berlag.

Allen Verwandten und Freunden die schmerzliche Nachricht,
daß am Sonntag abend 11½ Uhr mein lieber herzensguter Mann,
unser treusorgender guter Vater, Schwiegervater, Großvater u. Onkel

Herr Heinrich Schmidt

im 54. Lebensjahr von seinem langen schweren Leiden durch
einen sanften Tod erlöst wurde.

In tiefem Schmerz:

Frau Albertine Schmidt, geb. Bös
Heinrich Schumacher und Frau
Tina, geb. Schmidt
Claire Schmidt
und 2 Enkel.

Wiesbaden (Philippsbergstr. 17/19), 26. Januar 1932.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 28. Januar, vorm.
9¼ Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus auf dem
Nordfriedhof statt

Am 25. Januar, vormittags 10¼ Uhr entschlief sanft nach
langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine
liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Groß-
mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Frau Mina Hemberger

geb. Otto

im 55. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Franz Hemberger
Wilh. Hemberger nebst Frau und Sohn.

Wiesbaden, den 25. Januar 1932.
Scharnhorststraße 28.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 28. Januar,
vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Am Montag abend entschlief sanft nach langem
schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine
herzensgute unvergeßliche Frau, meine treue Lebens-
gefährtin, unsere über alles innigstgeliebte Mutter,
Schwester, Tante und Schwägerin

Frau Karoline Flöser

geb. Hasselbach

im 48. Lebensjahr.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Adam Flöser und Kinder
Elfriede und Waldemar
Johannette Nickel, Wwe., geb. Hasselbach

Wiesbaden (Kleiststr. 7a), Altenbach, Steeden, Mannheim,
Stuttgart, Albany, St. Paulo, den 25. Januar 1932.

Die Beerdigung findet auf Wunsch unserer lieben
Entschlafenen in ihrem Heimatsort Steeden (Lahn) am
Donnerstag nachmittag 2.30 Uhr statt.
Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Zahn-Praxis Paul Augustat

Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34
Langjährige Fachtätigkeit im In- und Auslande bei
nur ersten Autoritäten, 20 Jahre in eigener Praxis.

Plombierungen in schonendster Behandlung.
Moderner künstlicher Zahnersatz in höch-
ster künstlerischer Vollendung unter voller
gesetzlicher Garantie.

Zur Einführung u. m. in d. Leistungsfähigkeit
bekannt zu werden, habe ich die Bar-
zahlungspreise für die folgenden Arbeiten
auf das äußerste herabgesetzt:

Goldkronen, bestes Gold, 20 Kar. RM. 15.- u. 20.-
Platingoldamalgalamploben RM. 8.-
Künstl. Zähne, bis 14 Zähne, einschl. Platte, unt. voller
gesetzl. Gar. nur RM. 20.- Goldknopfzähne RM. 4.-

Spezialität: Stahlgebisse
Konsultationen u. Kostenanschläge grati-

Winterhilfe!

Wir geben morgen Mittwoch, 27. Jan., wieder

ca. 1200 Liter Speck-Erbsensuppe
gratis ab.

Fleischzentrale P. Roß
Faulbrunnenstraße 5 Römerberg 8

Bei Schmerzen

Kopfschmerzen, Migräne,
Rheuma- u. Nervenschmerzen,
Muskel- und Zahnschmerzen
sowie Grippe sofort nur

HERBIN-STODIN

Tabletten oder Kapseln,
welche bei guter Bekömm-
lichkeit unübertroffen sind.

Fragen Sie Ihren Arzt.

In den Apotheken erhältlich zu
RM. 0.60, RM. 1.05, RM. 1.70, RM. 1.75.
Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen. Lith.
Proben kostenlos d. H. O. Albert Weber,
Fabrik pharm. Präparate, Magdeburg. F63

Unsere liebe Schwester und Schwägerin

Julie Meyer

ist in Gott ergeben heimgegangen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Auf Wunsch der Verstorbenen fand die
Bestattung in der Stille statt.

Die Friseur-Pflicht-Innung

gibt den Tod ihres Ehrenmeisters

Herrn Carl Brodtmann

bekannt.

Die Einäscherung findet am Mittwoch
vorm. 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt

Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise
herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange
unserer lieben teuren Entschlafenen sagen
wir auf diesem Wege tiefempfundenen
Dank. Besonderen Dank den Schwestern
des Paulinerstifts für die liebevolle Pflege,
Herrn Pfarrer Walther für die wohlthuenden
Worte am Grabe, den Schulkameraden und
dem Schützenverein Schierstein für die
Kranzniederlegung, sowie allen die unserer
lieben Heimgegangenen durch Kranz- und
Blumenspenden und durch das ehrenvolle
Geldes den letzten Liebesdienst bekundet
haben.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Christian Siegert jun. u. Eltern
Ludwig Florreich sen. u. Familie.

Wiesbaden-Schierstein, Wiesbaden-Bierstadt
den 23. Januar 1932.

Am Sonntagmorgen 9 Uhr entschlief nach langem schwerem
Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Pauline Witzel

geb. Lentz

im 64. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Joseph Witzel.

Wiesbaden (Raenthaler Str. 22), den 25. Januar 1932.

Die Beerdigung findet am Mittwochnachmittag 4½ Uhr auf
dem Südfriedhof statt



Trauer-Meldungen in
Brief- und Kartenform,
Besuchs- und Dank-
karten mit Trauerrand,
Nachrufe und Grab-
reden, Gedenkblätter,
Kranzschleifendrucker
Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Statt Karten.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Ableben
unserer lieben sanft Entschlafenen sprechen wir unseren herz-
lichsten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Otto Israel
Max Israel.

Wiesbaden (Biebricher Str. 23), im Januar 1932.

Industrie und Handel.

Die internationalen Goldbewegungen.

Weitere Konzentration der Vorräte.

Das Jahr 1931 hat wiederum umfangreiche internationale Goldbewegungen gebracht, die in einer weiteren Konzentration der Goldvorräte gipfelten. Die Vereinigten Staaten und Frankreich sind nach wie vor die beiden Länder, die volle zwei Drittel der monetären Goldbestände der Welt in Besitz halten. Daneben haben eine Reihe weiterer Länder im vergangenen Jahre ihre Goldbestände erheblich erhöht. Durchweg sind Devisenverträge in Bargold umgewandelt worden, besonders seit der Zeit, wo England den Goldstandard für seine Währung verließ. Zu den Goldgewinnern sind alle die Länder zu rechnen, die trotz der Erschütterungen der internationalen Währungslage fest am Goldstandard hielten. Alle die Länder, die die Goldbasis aufgaben, oder durch Devisenbeschränkung eine ähnliche Tendenz verfolgten, haben Goldbestände verloren. Das Verhältnis war natürlich ein kausales, denn zum Teil bewirkten die Goldverluste eine Einstellung der Gold-einfuhr, andererseits eine Einschränkung des Devisenverkehrs. Unter Zugrundelegung einer Anzahl von 100 zu Beginn des Jahres 1931 ergeben sich folgende Goldbewegungen: Schweiz 330, Holland 207, Belgien 188, Frankreich 130, Italien 107, Vereinigte Staaten etwa 100; andererseits Deutschland 45, Japan 59, Großbritannien 83, Schweden 84.

Ungleiches Geschäft am Ledermarkt.

Nur zögernde Nachfrage des Verbrauchs.

Wie der Ledermarkt feststellt, hat sich durch die Klärung der Preisfrage überall wieder etwas mehr Kaufkraft eingestellt. Lediglich zu bemerken, daß sich der Bedarf seit Jahresbeginn in zunehmendem Maße auf niedrige Preislagen konzentriert hat. Wenn auch dieser Mangel durch die eingetretenen Preisermäßigungen inzwischen etwas gemildert werden konnte, so bleibt dennoch die starke Nachfrage für billige Bodenlederarten bestehen. Das Provinzgeschäft hat sich im ganzen Reihe etwas belebt. Die Zurückhaltung ist vielfach ausgegeben worden, der natürliche Bedarf tritt stärker hervor. Die Nachfrage der Schuhfabriken ist jedoch nach wie vor zögernd. Während zahlreiche süddeutsche und rheinische Lederfabriken bereits größere Abschlüsse in Häften und Abfällen hereinbekommen haben, ist bei der Strassenschuhfabrikation die Geschäftslage in den meisten Fabrikationszentren noch überaus unbefriedigend, so daß sich die Schuhfabriken weiter zurückhalten.

Im Oberledergeschäft blieb die erwünschte Belebung vorerst noch aus; bis auf einige Ergänzungsabschlüsse und ein mäßiges Bedarfsgefühl ereignete sich verhältnismäßig wenig. Die Bestellungen des Schuhhandels beginnen zwar langsam einzugehen, aber sie zeugen oft von einer übermäßigen Vorsicht, die naturgemäß auch die Bewegungsfreiheit der Schuhfabriken beeinträchtigt. Am Vorderledermarkt zeigt sich in den letzten Tagen ein ständiger, aber vorerst noch kleiner Bedarf. Lediglich in Partiemengen und besonders billigen Erzeugnissen sind nennenswerte Geschäfte zustande gekommen. Das Interesse der Lederwarenfabrikanten ist insbesondere auf Neuheiten gerichtet. Im Sattlergeschäft ist eine kleine Belebung zu verzeichnen. Geboten hat sich auch das Geschirrladergeschäft, während das Riemenledergeschäft ohne die geringste Anregung verließ.

Die Südwestdeutsche Bank-N. G. in Liquidation.

Die Generalversammlung.

Diese Konzernbank der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-AG (Favag) legte in der Generalversammlung ihre Bilanz sowie die Liquidations-Eröffnungsbilanz per 6. Mai 1930 vor. Das Ergebnis zeigt einschließlich des Verlustvortrages vom 1. Januar 1930 in Höhe von 16 725 786 Mark einen Gesamtverlust von 17 842 511 M. Der eingetretene Verlust wird gedeckt durch Einziehung des Aktientkapitals in Höhe von 1 Mill. M., Heranziehung der Reserve und durch Nachlässe der Gläubiger auf Grund des Vergleichsvorschlags vom 6. Februar 1930 im Gesamtbetrag von 16 732 511 M., so daß ein Verlust von 1 050 000 M. verbleibt.

Die Generalversammlung, die am Freitag in Frankfurt a. M. zusammentrat, beschloß auf Antrag des Rechtsbeistandes Dr. Hamburger die Zuwahl einiger weiterer Rechtswälter und Vertagung der vorgesehene Tagesordnung. Der dem Aufsichtsrat angehörende Direktor O. Meyer von der Favag legte sein Amt nieder, so daß die Favag nur noch durch Dr. Gemmler im Aufsichtsrat der Südwestdeutschen Bank vertreten ist.

Die Bilanz vom 6. Mai 1930 zeigt (in Mill. M.): Aktientkapital 1,0, Hypotheken 0,10, Bankschulden 2,91, Guthaben des früheren Favagkonzerns 0,97, sonstige Kreditoren 0,43, Rückstellungen für geleistete Bürgschaften und Vollzahlung auf Beteiligungen 0,34, allgemeine Rückstellungen 0,12. Andererseits werden ausgewiesen an Aktiven Bankguthaben 1,88, eigene Wertpapiere 0,19, Hypotheken und Grundschulden 0,19, Schuldner in laufender Rechnung 1,78, Forderungen an Konzernfirmen 0,53, Immobilien 0,05 und transitorisches Konto 0,23.

Die Bilanz vom 31. Dezember 1930 weist bei Aktiven und Passiven gegenüber der Liquidationseröffnungsbilanz vom 6. Mai 1930 einen um 1 540 501 M. geringeren Betrag aus. Diese Verringerung ist darauf zurückzuführen, daß an die Gläubiger der Bank im Laufe des Jahres 1930 aus inzwischen realisierten Vermögenswerten Ausschüttungen in Höhe des Differenzbetrages vorgenommen werden konnten. Eine Erhöhung des Verlustes gegenüber dem Verlust vom 6. Mai 1930 trat nicht ein.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 26. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Nachdem bereits im gestrigen Nachmittagsverkehr auf Realisationen die Hauptwerte leichte Kursrückgänge zu verzeichnen hatten, lag heute die Tendenz im Preisverlauf ziemlich ruhig und abwartend. Die Grundstimmung war zwar nicht unfreundlich, doch war eine etwas schwächere Tendenz nicht zu verkennen. Die Spekulation und auch das Publikum schritten in den Hauptwerten zu einigen Gewinnmitnahmen, so daß bei A. G. Farben, Siemens und einigen anderen Werten Rückgänge bis zu 1 1/2 Prozent eintraten. Im übrigen war die Kursentwicklung nicht ganz einheitlich. Während Montanaktien leicht 1/2 bis 1 Prozent anziehen konnten, lagen von Elektrowerten AEG, Licht u. Kraft im gleichen Ausmaß niedriger. Dagegen blieben Gesslure gut behauptet. Für Reichsbankanteile erhielt sich das Interesse bei bis zu 1 Pro-

höheren Kursen, während Privatbankaktien vernachlässigt waren und zum Teil etwas schwächer tendierten. Von Nebenwerten blieben Scheideanstalt und A. G. Chemie Basel auf dem gestrigen Niveau gefragt. Am Rentenmarkt ergaben sich zunächst auf fast allen Marktgebieten nochmals Besserungen bis zu 3/4 Prozent. Gegen Mittag kam wieder etwas Material heraus, das nur zu weichen Kursen ausgenommen wurde. Der saldo blieben die Kurse jedoch gut behauptet. Am Geldmarkt Tagesgeld zu 6 Prozent leicht.

Berlin, 26. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Im heutigen telephonischen Preisverkehr war das Geschäft im allgemeinen zwar ruhiger als gestern, das Interesse konzentrierte sich auf Spezialwerte. Die Tendenz war aber, gegenüber den ermäßigten gestrigen Abendkursen gesehen, gut behauptet. Die Abkühlungen von gestern abend bezeichnete man heute als eine gesunde Reaktion auf die vorangegangenen Steigerungen, die keine besonderen Gründe hätten. Die Unsicherheit an den Auslandsbörsen mahnte zwar zur Zurückhaltung, ausschlaggebend für die Entwicklung der hiesigen Märkte blieb aber doch die positionstechnische Situation. Es fehlte weiter an nennenswertem Angebot, während die Deckungsneigung der Saifepartei immer noch nicht befriedigt zu sein scheint. Vor allem soll die Transaktion der Saifepartei durch die Verhaftung in der Devisenschiebungsaffäre gestört worden sein, weil dadurch neue sogenannte Kofferware ausgeblieben war. Im Vordergrund des Interesses standen auch heute Reichsbankanteile. Für diese regte angeblich ein Rundschreiben des Verbandes der Anteilseigner an, in dem die Dividendenaussichten günstig beurteilt werden und in dem alle möglichen Berechnungen für die Verdienstmöglichkeiten des Instituts aufgestellt worden sein sollen. Leider schafften diese Berechnungen nicht die Tatsachen aus der Welt, daß auch in der dritten Januarwoche ein weiterer Gold- und Devisenverlust um 13,4 Millionen eingetreten ist. Die Deckung hat sich allerdings auf 26,4 gegen 25,6 Prozent gebessert, da die Gesamtentlastung 202,6 Millionen und die Notenzuläufe fast 190 Millionen betragen haben. Von den übrigen Bankaktien fielen nur Danatbank mit 1/2 Prozent Rückgang auf. Die gesamten Auslandswerte, wie Cade und Suenosa, blieben fest veranlagt. Am Montanmarkt sind als fest geltendzumachen und Wölnitz zu erwähnen, die bereits 1/2 Prozent über Stahlverein lagen, während sie bis vorgestern noch 1 Prozent unter diesen notiert wurden. Farben gut behauptet, auch Farbensonds wenig verändert, wobei letztere fast 10 Prozent unter dem Aktienkurs genannt werden. Von festverzinslichen Werten fielen außerdem Reichsbahnnotenzugaktien auf, die etwa 2 Proz. gewannen und jetzt fast wieder den Stand der Spro. Goldpfandbriefe, für die ebenfalls eber Nachfrage bestand, erreicht haben. Deutsche Anleihen hatten ruhiges Geschäft und nur unbedeutende Kursbesserungen aufzuweisen. Für Reichsbankschuldsforderungen hörte man etwa 1 Prozent höhere Kurse.

Berliner Devisenkurse.

	25. Januar 1932		26. Januar 1932	
	Gold	Brief	Gold	Brief
Buenos Aires 1 Pes.	1.04	1.06	1.04	1.05
Canada 1 Canad. Doll.	3.59	3.60	3.59	3.60
Japan 1 Yen	1.54	1.55	1.53	1.54
Kairo 1 Egypt. £	14.73	14.77	14.73	14.77
Konstantinopel 1 türk. £	—	—	—	—
London 1 £ Sterl.	14.38	14.42	14.38	14.42
New York 1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.25	0.26	0.25	0.26
Uruguay 1 Gold. Pes.	1.77	1.78	1.74	1.75
Holland 100 Gulden	169.58	169.92	169.58	169.92
Athen 100 Drachmen	5.39	5.40	5.39	5.40
Belgien 100 Belg.	58.69	58.86	58.69	58.81
Bukarest 100 Lei	2.51	2.52	2.51	2.52
Budapest 100 Pengö	56.94	57.06	56.94	57.06
Danzig 100 Gulden	82.12	82.28	82.12	82.28
Finnland 100 finn. M.	6.22	6.23	6.22	6.23
Italien 100 Lire	21.08	21.12	21.08	21.12
Belgrad 100 Dinar	7.46	7.47	7.46	7.47
Lissabon 100 Escudo	79.22	79.38	79.22	79.38
Norwegen 100 Kron.	13.14	13.16	13.14	13.16
Oslo 100 Kron.	78.12	78.28	78.12	78.28
Paris 100 Fr.	16.57	16.61	16.57	16.61
Prag 100 Kron.	12.46	12.48	12.46	12.48
Reykjavik 100 isländ. Kr.	64.93	65.07	64.93	65.07
Riga 100 Latts	80.92	81.08	80.92	81.08
Schwiz 100 Fr.	52.10	52.26	52.10	52.26
Sofia 100 Leva	3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien 100 Pes.	35.36	35.44	35.36	35.44
Schweden 100 Kron.	80.92	80.78	80.92	80.78
Tallinn (Estl.) 100 ostn. Kr.	111.39	111.61	111.39	111.61
Wien 100 Schilling	49.95	50.05	49.95	50.05

* Brauerei Henninger-Kempff-Stern AG, Frankfurt a. M. Im abgelaufenen Geschäftsjahr 1930/31 betragen die Erträge aus Bier, Nebenprodukten und anderem 6,374 (7,267) Mill. M. Die nichtgedeckten Ausgaben für Rohmaterialien, Betriebs- und Handlungsunkosten ermäßigten sich um rund 1 Mill. auf 2,941 (3,995) Mill. M. Steuern erforderten erhöht 2,731 (2,422) Mill. M., so daß bei einem Bruttogewinn von 0,701 (0,850) M. sich nach 0,388 (0,233) Mill. M. Abschreibungen ein Reingewinn ergibt von 0,313 (0,617) Mill. M., woraus 7 Proz. Dividende auf die Stammaktien (9 Prozent) vorgeschlagen werden.

* Hanauer Straßenbahn AG, Hanau. Die Hanauer Straßenbahn-AG, deren Aktienkapital in Händen der Stadt Hanau und der beiden hiesigen Gemeinden Groß- und Klein-Steinheim ruht, schließt per 31. März 1931 mit einem Betriebsverlust von 45 904 M., über dessen Abdeckung Beschlüsse noch nicht gefaßt sind.

* Berleshof u. Drebes AG, Aylarer Hütte, Aylar (Kreis Wehlar). Das Geschäftsjahr 1930/31 schließt bei einem Betriebsüberschuß von 558 686 (880 448) M. und Handlungsunkosten von 582 142 (766 861) M. nach 56 026 (106 732) M. Abschreibungen mit einem Verlust von 79 488 M. ab, der aus dem Gewinnvortrag von 6856 M. und dem Reservefonds gedeckt wird.

* Bayerische Notenbank in München. In der Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, der Generalversammlung am 20. Februar für das Geschäftsjahr 1931 die Ausschüttung einer Dividende von unverändert 10 Prozent vorzuschlagen. Aktientkapital 10 Mill. M.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Ämtliche Notierung vom 25. Januar 1932. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Marke zum Verkauf: 13 Ochsen, 16 Bullen, 81 Kühe oder Färjen, 132 Kälber, 44 Schafe, 314 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 1 Ochs, 2 Bullen, 6 Kühe oder Färjen, 8 Schafe, 220 Schweine. Marktoverlauf: Ruhiges Geschäft; langsam geräumt. An Preisen wurden (1 Fund Lebendgewicht in Pfennig) notiert: Ochsen: a) 1. 32-34, c) 27. Bullen: a) 24-28, c) 20-23. Kühe: a) 22-26, c) 18-20. Färjen (Kalbinen): a) 30-34, c) 25-29. Kälber: c) 33-38, 1. 27-32.

d) 23-26. Schafe: a) 1. 20-25. Schweine: c) 36-41, d) 35-41, e) 33-38. Von den Schweinen wurden verkauft zum Preise von 42 M. 7 St., 41 M. 8 St., 40 M. 55 St., 39 M. 20 St., 38 M. 78 St., 37 M. 42 St., 36 M. 35 St., 35 M. 4 St., 34 M. 12 St., 33 M. 3 St. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab, ferner für Fracht, Markt- und Verkaufslosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 25. Jan. Der Auftrieb des heutigen Hauptmarktes betrug aus 1513 Stück Rindern (gegen 1757 am letzten Hauptmarkt), darunter befanden sich 375 Ochsen, 142 Bullen, 497 Kühe und 454 Färjen, ferner 598 (615) Kälber, 85 (202) Schafe und 5524 (5021) Schweine, darunter 270 Vitauer. Bezahlt wurde pro Zentner Lebendgewicht in Mark: Ochsen: a) 1. 29-31, 2. 25-28, b) 20-24. Bullen: a) 25-29, b) 20-24. Kühe: a) 22-25, b) 18-21, c) 14-17. Färjen: a) 29-31, b) 25-28, c) 20-24. Kälber: b) 35-39, c) 30-34, d) 25-29. Schafe: a) 23-26, b) 18-22. Schweine: b) 37-40, c) 37-40, d) 35-39, e) 32-36. Im Preisverhältnis zum letzten Hauptmarkt lagen Rinder und Schafe kaum verändert, Kälber und Schweine gaben etwa 1-2 Mark nach. Marktoverlauf: Rinder schleppend, Überhand. Kälber schleppend, Schafe rege, geräumt. Schweine schleppend, nahezu ausverkauft. Fleischgroßmarkt: Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in Mark: Ochsen- und Rindfleisch 1. 45-54, 2. 40-46. Bullenfleisch 42-46. Kuhfleisch 2. 30-35, 3. 20-25. Kalbfleisch 1. 55-65, 2. 45-50. Schweinefleisch 48-54. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: ruhig.

Frankfurter Getreidemarkt.

Frankfurt a. M., 25. Jan. An der Getreidebörse ergaben sich meist weiter leichte Befestigungen, die Tendenz war im allgemeinen gut behauptet. Das Angebot von Inlandsbrotgetreide war weiterhin sehr gering, die Umsatztätigkeit allerdings auch nicht groß, da die Mühlen nur kleine Ränge vornehmen und auch der Konsum nur das Notwendigste deckte. Das Wehlgeschäft war im promptem Roggenmehl etwas besser, während Weizenmehl infolge der steigenden Preise nur geringe Umsätze zu verzeichnen hatte. Futtermittel blieben unverändert. Weizen 240, Roggen, 223.50-225, Sommergerste für Brauwede 185-190, Hafer inländ. 150 bis 157.50. Weizenmehl südd. Spez. 0 mit Austauschweizen 36.25-37.25, ditto Sondermahlung 34.50-35.50, Weizenmehl niederh. Spez. 0 mit Austauschweizen 36.25-37, ditto Sondermahlung 34.50-35.25, Roggenmehl 0 60proz. Ausmahlung 30.75-31.75, Weizenkleie 8.65, Roggenkleie 9.25, Erbsen 30-38, Linjen 27-36, Heu südd. 5-5.25, Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt oder gebündelt 4 bis 4.25, Treber 12. Industrieartikeln hiesiger Gegend per 50 Kilogramm bei Waggonbezug 2.70 M.

Vom heimischen Kartoffelmarkt.

Für die Entwicklung des Kartoffelgeschäfts im Rhein-Maingebiet bleibt die geringe Konsumnachfrage entscheidend, wenn auch aus den rheinbessischen und pfälzischen Gebieten wiederum Lieferungen für das Ausland erfolgen konnten. Dagegen ruht der Versand in Kaffau und in Hessen vollkommen. Infolgedessen zeigen auch die Preise trotzdem kaum eine Steigerung. Vereinzelt wurden in der abgelaufenen Woche etwa 10 Pfennig je Zentner mehr bezahlt. Die nunmehr wieder kältere Witterung hatte bisher auch noch keinerlei Einfluß auf den Kartoffelmarkt.

Wetterbericht.



Die Karte zeigt die Wetterlage am 25. Januar 1932, 10 Uhr. Die Isobaren sind in Millibar (mbar) und die Isothermen in Grad Celsius (°C) eingezeichnet. Die Windrichtung ist durch Pfeile und die Windstärke durch die Länge der Pfeile angedeutet. Die Temperatur ist an verschiedenen Stellen angegeben.

Unsere Witterung steht immer noch unter dem Einfluß eines kräftigen Hochdruckgebietes, das sich vom Balkan über Deutschland hinweg bis nach England erstreckt. An seiner Nordseite geht über Norddeutschland heftige Wirbelstürme vor sich, wobei sich der Einfluß der Tiefausläufer gelegentlich bis nach Deutschland hinein geltend macht. Die Witterung unseres Gebietes wird jedoch auch weiterhin im wesentlichen durch das Hochdruckgebiet bestimmt werden.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Niederschlagsloses Wetter mit zeitweiliger Aufheiterung, am Tage etwas milder.

Wasserstand des Rheins

am 26. Januar 1932.

Streich:	Pegel 1.60 m gegen 1.67 m gestern
Rain:	0.78 " " 0.87 " "
Caub:	2.01 " " 2.00 " "
Köln:	2.26 " " 2.30 " "